Nr. 261 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 20. September 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Freie Diskontpolitik für die Reichsbank

Zwang zu 5% Diskont bei Unterschreitung der 40%-Notendeckung aufgehoben — BIZ.-Beschluß und deutsche Notverordnung

Privatdiskont bereits 4%

Vor der Zentralausschuß-Sitzung der Reichsbank

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Basel, 19. September. Der Verwaltungsrat der BIZ. hat den deutschen Antrag auf Abänderung des § 29 Abs. 3 des Reichsbankgesetzes, der vorschreibt, daß eine Diskontsenkung unter 5 Prozent nicht erfolgen darf, solange sich die Golddeckung unter 40 Prozent bewegt, angenommen.

Der Reichspräsident hat daraufhin sofort die Notverordnung erlassen, durch die die Reichsbank **ermächtigt wird, ihren Diskontsatz unter die Grenze von 5 Prozent auch dann zu senken, wenn die Gold- und Devisendeckung der Reichsbanknoten nicht an die Vierzigprozentgrenze heranreicht.** Durch die Notverordnung wird die Bestimmung des § 29 des Reichsbankgesetzes, wonach der Diskontsatz bei Unterschreitung der 40prozentigen Deckungsgrenze nicht unter 5 Prozent gesenkt werden darf,

zunächst für die Dauer von zwei Jahren außer Kraft

gesetzt wird. **Damit erhält also die Reichsbank volle freie Verfügung über ihre Diskontpolitik.** Die Verordnung besteht aus zwei Paragraphen.

§ 1

Die Vorschrift des § 29 Abs. 3 des Bankgesetzes bleibt für die Zeit bis zum 30. September 1934 außer Anwendung.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Verordnung trägt neben dem Namen des Reichspräsidenten auch die Unterschriften des Reichskanzlers, des Reichsinnenministers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers.

Die Reichsbank wird sofort den Zentralausschuß einberufen, um die

Herabsetzung des Diskonts auf 4 Prozent

zur Tatsache werden zu lassen. Der Privatdiskont wurde schon in Erwartung der Reichsbankdiskontermäßigung um einhalb auf vier Prozent gesenkt.

*

Basel, 19. September. Die Leitung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich teilt über die Verhandlung des Verwaltungsrates hinsichtlich des deutschen Begehrens mit:

„Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von der Mitteilung des Reichswirtschaftsministers, in der die Aussetzung der Anwendung des § 29 Abs. 3 des deutschen Reichsbankgesetzes bis 30. September 1934 vorgeschlagen wird. Nachdem der Verwaltungsrat gemäß den besonderen Bestimmungen der Anlage 5a des Neuen Planes die Frage geprüft hatte, ob der Vorschlag der Reichsregierung mit dem neuen Plan vereinbar ist, ermächtigte er seinen Vorsitzenden, dem Reichswirtschaftsminister zur Kenntnis zu bringen, daß die BIZ., gestützt auf die besonderen Bestimmungen der Anklage 5a, keinen Einspruch gegen den in der Mitteilung des Ministers vom 8. September enthaltenen Vorschlag erhebt.

Der Verwaltungsrat hat auch von der am 5. d. M. erfolgten **Verlängerung des Anteiles der BIZ. an dem der Reichsbank gewährten Kredit für drei Monate,** nachdem die anderen drei beteiligten Banken ebenfalls eingewilligt hatten, ihren Anteil zu erneuern, Kenntnis genommen.

Auch von den Vorbereitungen, die die währungs- und volkswirtschaftliche Abteilung der Bank im Hinblick auf die Weltkonferenz durch Fertigstellung von entsprechenden Aufzeichnungen, die sich mit kreditpolitischen Fragen befassen, getroffen hat, wurde Kenntnis genommen. Die nächste Verwaltungsratssitzung der BIZ. findet am 10. Oktober statt.

In der Luft zusammengestoßen

(Telegraphische Meldung.)

Braunschweig, 19. September. Bei einem Geschwaderflug von drei Flugzeugen der Deutschen Fliegerschule in Braunschweig kamen zwei Maschinen miteinander in Berührung, wobei das Querruder der einen Maschine stark beschädigt wurde. **Beide Flugzeuge waren gezwungen, im Gleitflug niederzugehen.** Bei der Notlandung in unebenem Gelände ging die eine Maschine völlig zu Bruch. **Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.**

Ein harter Schlag für Danzig

Völkerbundskommissar Graf Gravina †

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 19. September. Der italienische Diplomat und Völkerbundskommissar in Danzig, Graf Gravina, ist Montag, 22.20 Uhr, gestorben.

Graf Gravina hatte sich vor einiger Zeit einer Darmoperation unterziehen müssen. Sein Befinden hatte sich gebessert, war aber im Laufe der letzten Tage sehr stark verschlechtert, so daß man seit Montag vormittag mit seinem Ableben rechnen mußte.

*

Mit dem Tode Gravinas verliert die diplomatische Welt einen ihrer aufrechtesten Vertreter, eine jener heute selten gewordenen Persönlichkeiten, denen Recht und Sachlichkeit über alle äußeren Ehren gehen. Gravina hat sich in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Hoher Kommissar in Danzig um den Schutz der Rechte Danzigs hochverdient gemacht: er hat seinen Mann gestanden gegen die heftigsten, unglaublich herausfordernden Angriffe der polnischen Presse, die in dem Sachwalter Danzigs einen erklärten Feind Polens zu sehen glaubte, während Gravina nichts als der korrekte Hüter der Verträge war, der als solcher Danzigs Recht wiederholt mit Erfolg zu schützen hatte. Wir Deutschen wollen es diesem aufrechten Manne nicht vergessen und bekennen, daß es uns wohltat, nach so unzähligen Enttäuschungen mit Hohen Kommissaren und anderen Völkerbundsbeauftragten in Gravina einen Mann seines Amtes haben walten zu sehen, dessen Haltung in den Danzig-polnischen Streitigkeiten untadelig, sauber, sachlich und rechtens war. Für Danzig bedeutet Gravinas Tod einen kaum ersetzbaren Verlust in schwerster, allerschwerster Stunde.

Gravinas Tod hat in Danzig große Bestürzung hervorgerufen Tiefe Trauer erfüllt die gesamte Bevölkerung, vor allem diejenigen, die Gelegenheit hatten, mit Graf Gravina in persönliche Beziehung zu treten und ihn als Diplomaten wegen des Taktes und der Objektivität schätzen zu lernen, mit der er sich seiner schwierigen Aufgaben zu erledigen wußte.

Graf Manfred Gravina ist im Jahre 1883 in Palermo geboren Er machte zunächst in der Marine und der Luftschiffahrt Dienst und wurde 1906 zum Vizekonsul in Schanghai ernannt. Dann bekleidete er den Posten des Ehrenadjutanten des Königs von Italien. Von 1919 bis 1922 war er Marineattaché in Stockholm und bei sämtlichen skandinavischen Staaten beglaubigt. Bis 1925 führten ihn mehrere Aufgaben ins Ausland, u. a. auch nach Danzig. Von 1924 bis 1929 gehörte er der italienischen Delegation beim Völkerbund als Delegierter an. Seine Ernennung zum Kommissar in Danzig erfolgte im Juli 1929.

Landtagspräsident Kerrl bei Hindenburg

Vorstoß gegen die Reichsregierung vom Preußischen Landtag her — Personalunion Reichskanzler — Ministerpräsident — aber ohne Papen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. September. Reichspräsident von Hindenburg empfing Montag vormittag im Beisein des Reichskanzlers von Papen und des Staatssekretärs Meißner den Präsidenten des Preußischen Landtages, Kerrl, der dem Reichspräsidenten anhand einer gleichzeitig überreichten Aufzeichnung die Auffassung des Preußischen Landtages über die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen und des von diesem bisher geübten Verfahrens darlegte. Der Besuch dauerte über eine halbe Stunde.

Der Preußische Pressedienst der NSDAP. berichtet, der Landtagspräsident habe darauf hingewiesen, daß er als verfassungsmäßig gewählter Präsident des Landtags sich zur Wahrung der Rechte des preußischen Volkes für verpflichtet halte, seinen Protest gegen das von der kommissarischen Preußischen Regierung bisher geübte Verfahren zum Ausdruck zu bringen. Seine Bemühungen durch die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung zur Beruhigung des preußischen Volkes beizutragen, seien vor der Einsetzung des Reichskommissars in der Hauptsache **daran gescheitert, daß auf Betreiben der früheren Regierung der alte Landtag die Geschäftsordnung dahin geändert hätte, daß zur Wahl des Ministerpräsidenten eine absolute Mehrheit erforderlich wäre. Diese Bestimmung stehe im Widerspruch zu Artikel 45 der Preußischen Verfassung,** wonach der Landtag bedingungslos ohne Aussprache den Ministerpräsidenten zu wählen habe **Die Verfassungsänderung hätte also mit Zweidrittel-Mehrheit vorgenomm werden müssen.** Da aber keine Mehrheit zur Wiederherstellung der alten Geschäftsordnung vorhanden gewesen sei, habe er als Landtagspräsident den Reichskanzler gebeten,

dem Reichspräsidenten den Erlaß einer Notverordnung vorzuschlagen, durch die diese verfassungswidrige Bestimmung außer Kraft gesetzt würde.

Nach Einsetzung des Reichskommissars seien seine Bemühungen um die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung in Preußen insbesondere dadurch erschwert worden seien, daß **über die Absichten der Reichsregierung hinsichtlich Preußen Unklarheit** geherrscht habe. Nach den Zeitungsmeldungen mußte er annehmen, daß Reichsregierung und Reichspräsident besonders Gewicht darauf legten, eine **Reichsreform durchzuführen, durch die der Dualismus beseitigt und eine Personalunion Preußen-Reich durchgeführt werden soll.** Eine verfassungsändernde Mehrheit, die an sich

Auf keinen Fall zur Abrüstungskonferenz

Die Reichsregierung bleibt fest — Auch gegenüber England und den Dolchstößlern

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. September. Die englische Note hat in den Kreisen, die hinter der Regierung stehen, peinliche Ueberraschungen hervorgerufen. Auch in der Wilhelmstraße selbst ist man enttäuscht, weil die Note **in schroffem Widerspruch zu allem steht, was bisher über den englischen Standpunkt bekannt geworden ist.** Die Ueberraschung wäre vielleicht nicht so groß geworden, wenn der Londoner Botschafterposten besetzt gewesen wäre, sodaß man durch den Botschafter über den offenen Meinungs- und Stimmungsumschwung hätte unterrichtet werden können. An zuständiger Stelle betont man, daß die Reichsregierung sich nicht zu einer Aenderung ihrer Haltung veranlaßt sieht, d. h. daß sie **die Versammlung des Büros der Abrüstungskonferenz am 21. September nicht besuchen,** wohl aber, wie schon in dem deutschen Memorandum erklärt worden ist, **die Arbeiten der Konferenz mit Interesse verfolgen und sich je nach dem Verlauf der Arbeiten über ihr weiteres Verhalten schlüssig werden wird.** Es bedeutet kein Abweichen von der Linie, daß der Außenminister von Neurath sich nach Genf begibt, denn **er reist nicht zur Abrüstungskonferenz, sondern zur Völkerbundstagung.** Es ist deshalb nicht beabsichtigt, die englische Note zu beantworten.

Bei der Beurteilung der Note ist zweierlei zu unterscheiden. Der erste Teil läßt ein

weiteres Entgegenkommen an Frankreich

erkennen und zeigt, daß offenbar die **noch immer stark frankophile Bürokratie des Londoner Auswärtigen Amtes über die unbefangeneren Anschauungen MacDonalds gesiegt hat.** Wahrscheinlich hat die Unterredung des französischen Ministerpräsidenten mit dem englischen Botschafter in Paris noch wesentlich dazu beigetragen. Die Sprache dieses Teiles der Note erinnert geradezu an die Zeiten des Versailler Diktats und der Londoner Konferenz und zeigt, daß in den für diese Sprache verantwortlichen Kreisen Englands **Deutschland noch lange nicht als gleichberechtigt angesehen wird.** Es wäre falsch und töricht, sich diesem Eindruck zu verschließen.

Der zweite Teil der Note klingt etwas versöhnlicher. Er versucht, Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu bringen. Es wird auch von dem zu erstrebenden Ziel gesprochen, **eine Lösung zu finden, die eine Gleichberechtigung ohne Aufrüstung gestattet, also das, was Deutschland unter der allerweitesten Anerkennung der Rücksichten auf Sicherheit und dergleichen von Anfang an erstrebt hat.** Aber diese Andeutungen sind **vollkommen entwertet durch die brutale und willkürliche Auslegung des Versailler Vertrages, daß**

die Abrüstung der anderen Staaten ein Ziel, aber nicht, wie die unsere, eine Verpflichtung

sei. Das wagt London Deutschland jetzt noch zu sagen, obwohl **die öffentliche Meinung der ganzen Welt längst die Ungerechtigkeit der unterschiedlichen Auffassung und Anwendung der Versailler Bestimmungen erkannt und verurteilt hat.** Trotzdem mutet England Deutschland zu, seine Absage vom Juli preiszugeben und sich erneut zu Verhandlungen bereit zu erklären, die ebenso unfruchtbar wie demütigend sein müssen.

Leider findet sich der Vorwurf der Unzeitgemäßheit des deutschen Protestes auch in der der Regierung feindlichen deutschen Presse, die das englische Memorandum überhaupt

bedenklich im Lichte der Reichstagswahl betrachtet und in diesem Sinne parteipolitische Vorteile aus der außenpolitischen Auseinandersetzung zu ziehen sucht.

Es sind das dieselben Stimmen, die sich bei der Ankündigung der Kiellegung des neuen Panzerkreuzers erhoben, die sich sogar nicht scheuten, die Aktion zur Jugendertüchtigung als militaristisch zu verdächtigen und die dadurch **im Auslande den Boden für solche demütigenden Kundgebungen, wie es die Rede Herriots und die englische Note sind, vorbereiten halfen.** Besonders bedauerlich ist, daß der „Angriff“ sich an diesem Treiben beteiligt, und schreibt:

„Mit keiner Regierung wird das Ausland weniger geneigt sein, in Verhandlungen einzutreten, als mit der jetzigen, die allzu deutlich das Gepräge der Vorkriegszeit trägt.“ **— das hätte auch ein pazifistisches Organ schreiben können.**

Deutschlands Fernbleiben von der Abrüstungskonferenz schließt nicht jede Möglichkeit der Erörterung der Abrüstungsfrage aus. Neben der Abrüstungskonferenz tagt auch der Völkerbundsrat, dessen Dritter Ausschuß sich mit den Abrüstungsfragen beschäftigt. Es ist sehr wohl denkbar, daß sich dort eine Parallelaussprache entspinnt. In diesem Kreise würde Deutschland dann noch einmal Gelegenheit haben, seinen Standpunkt mit aller Deutlichkeit zu vertreten, ohne seine Haltung gegen die Abrüstungskonferenz selbst verändern zu müssen.

---

dafür erforderlich sei, wäre im Landtag wohl kaum zu finden. Wohl aber könne sich im Einverständnis mit der Mehrheit der Vertretung des preußischen Volkes, dem Landtage, ein gangbarer Weg dadurch ergeben, daß

ein vom Preußischen Landtag gewählter Ministerpräsident zum Reichskanzler ernannt

würde. Der Preußische Landtag habe in seiner Sitzung vom 30. August eine Entschließung mit den Stimmen sämtlicher großen Fraktionen gegen 31 Stimmen der deutschnationalen Fraktionen angenommen, in der dem Reichskommissar von Papen die Mißbilligung des Landtages ausgesprochen wurde. Daraus ergebe sich, ebenso wie aus dem übrigen gegen die Preußische kommissarische Regierung gerichteten Beschlüsse des Landtages, daß der jetzige Reichskanzler von Papen **keine Aussicht hätte, zum Ministerpräsidenten in Preußen gewählt zu werden.** Auch durch eine Neuwahl wäre keine so veränderte Zusammensetzung des Landtages zu erzielen, um **Reichskanzler von Papen zum Ministerpräsidenten wählen lassen zu können.**

Auch Gemeindewahlen am 6. November?

Vom Landtagsausschuß beschlossen — Ablehnung durch die Regierung wahrscheinlich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. September. **Der Gemeindeausschuß des Preußischen Landtages hat am Montag einen nationalsozialistischen Antrag mit den Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten angenommen, wonach die Vertretungen der preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände am 6. November, also zusammen mit den Reichstagswahlen, neu gewählt werden sollen. Wahlberechtigt sollen alle 20 Jahre alten Gemeindeangehörigen, die ab 1. November in der Gemeinde wohnen, sein. Der Antrag wird am Mittwoch den Landtag beschäfttigen und voraussichtlich auch dort angenommen werden. Es bleibt abzuwarten, ob der Staatsrat Einspruch gegen den Beschluß einlegt. In diesem Falle würde der Beschluß durch eine ⅔-Mehrheit des Landtages bestätigt werden müssen. Auch dann ist die Durchführung des Beschlusses noch fraglich, da die kommissarische Preußische Regierung die Auffassung vertritt, daß sie an keinen Landtagsbeschluß gebunden ist.**

Die Abstimmung über die Mittelstandsanträge soll am Dienstag vorgenommen werden. Annahme fand ein nationalsozialistischer Antrag, Vorzugstarife für Futtermittel im innerdeutschen Verkehr herbeizuführen. Angenommen wurde ferner ein sozialdemokratischer

Antrag zugunsten der Oderschiffer;

danach soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, damit sie in **Cosel-Oderhafen ein staatliches Verladebüro einrichte, das dafür sorgen soll, daß der Reihe nach geladen wird.** Die Strompolizei soll die Fahrzeuge der Redereien nur mit vorschriftsmäßiger Bemannung fahren lassen.

Aufmarsch zur neuen Winterhilfe

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 19. September. Staatssekretär Dr. Grieger und der Generalsekretär der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege sprachen am Montag vor Vertretern der Presse über die **Aufgaben der Winterhilfe in diesem Jahr.**

Staatssekretär Dr. Grieger führte u. a. aus:

„Das Wort „Winterhilfe“ weckt Erinnerungen, Befürchtungen und Erwartungen. **Auch für den Uebergang von 1932 auf 1933 ist ein Winter der Not zu befürchten.** Ende August war die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um eine Million höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Der Unterschied erregte Besorgnis. Glückt der Wirtschaftsplan der Reichsregierung, dann ist mit einem Abbau der Arbeitslosigkeit und mit der Vermehrung von Arbeitsgelegenheit zu rechnen. **Mit einer solchen Schicksalswende allein ist aber noch nicht die Massenarmut beseitigt, unter der die Gegenwart so schwer leidet. Millionen von Arbeitslosen werden noch einmal den Strapazen eines Winterfeldzuges ausgesetzt sein, mit ihnen Millionen von Frauen und Kindern.**

Das Wort „Winterhilfe“ schließt aber auch die vertrauensvolle Erwartung in sich, daß dem

Winter der Not ein Winter der Hilfe gegenübertreten

wird.“

Die Deutsche Liga für freie Wohlfahrtspflege werde wie im letzten Herbst, so auch jetzt, zur Winterhilfe aufrufen. Der Reichspräsident und der Reichskanzler werden den Aufruf durch ein bedeutendes Begleitwort unterstützen.

Manöverkämpfe um die Mitteloder

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt (Oder), 19. September. In Anschluß an die Herbstübung der Kavallerie in Niederschlesien finden die Herbstmanöver unter der Leitung des Chefs der Heeresleitung, dessen Quartier sich in Frankfurt (Oder) befindet, vom 19. bis 22. September in der Gegend zwischen Schwerin, Zielenzig, Reppen und Frankfurt (Oder) statt. An den Manövern nehmen Teile der ersten und zweiten Kavalleriedivision unter Generalleutnant von Bock und die dritte Division unter Generalleutnant von Rundstedt teil.

Den Herbstmanövern wurde folgende Aufgabe zugrunde gelegt:

Rote Kräfte stoßen von Osten vor und haben blaue angegriffen. Blau ist in Schlesien nach Verlust der Oderlinie am 18. 9. im Zurückgehen auf Liegnitz—Sprottau und den Bober, der Nordflügel aus Richtung Neusalz auf Naumburg am Bober. In Pommern verteidigte sich Blau F. O. K. J. in Linie Friedeberg—Arnswalde—Labes gegen einen überlegenen roten Angriff. Das Gebiet in Ober-Warthe-Bogen ist bis zur Landesgrenze vom Feind frei. An der Grenze zwischen Unruhstadt und Netze stehen auf blauer wie auf roter Seite nur Grenzzollwachen, denen militärischer Wert nicht beizumessen ist. Rote und blaue Reserven werden nunmehr so im Oder-Warte-Bogen eingesetzt, daß es hier zum Kampf kommen muß.

An den Manövern nehmen die beglaubigten Militärattachés Argentiniens, Bulgariens, Großbritanniens, Italiens, Japans, Litauens, Mexikos, Rußlands, Schwedens, Spaniens, der Türkei, Ungarns und der Vereinigten Staaten teil. Weiter ist eine Anzahl Offiziere aus Italien, Rußland, der Schweiz, Schweden und Ungarn als Gäste des Chefs der Heeresleitung eingetroffen.

An den Montag-Nachmittagsstunden ergab sich etwa folgende

Lage:

Die in dem Oder-Wartebogen angesetzten roten Kräfte haben bis zum späten Nachmittag mit der Masse etwa die Gegend Meseritz—Schwiebus—Züllichau erreicht. Von den Aufklärungstruppen erreichten unter schwachen Kämpfen die nördlichen Teile die Gegend zwischen Reppen und Sternberg, die südlichen Teile über Crossen die Oder beiderseits von Fürstenberg. Blaue Truppen überschritten am 19. früh die Oder bei Küstrin und erreichten die Linie Reppen—Crossen. Es gelang ihnen, Aufklärung auf Sternberg vorzutreiben. Ueberall nur schache Kämpfe.

Stegerwald auf dem Christlichen Kongreß

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Düsseldorf, 19. September. Auf dem Kongreß der Christlichen Gewerkschaften in Düsseldorf sprach u. a. auch der frühere Arbeitsminister Dr. Stegerwald. Unter **grundsätzlicher Anerkennung des Wirtschaftsprogramms** der Reichsregierung wies er darauf hin, daß Deutschland in eine sehr schwierige Lage kommen würde, wenn dieses Wirtschaftsprogramm nicht zum Erfolg führen sollte. So richtig seine weitere Schlußfolgerung ist, daß die kommenden, durch die Reichstagsauflösung heraufbeschworenen Wahlkämpfe dem Erfolg des Programms entgegenstehen, so hätte man sie doch am wenigsten von einem Zentrumspolitiker erwartet, dessen Partei es am allermeisten in der Hand gehabt hätte, **unter Zurückstellung parteipolitischer Wünsche und Anerkennung der positiven Leistungen der Regierung Papen diese Gefährdung vom deutschen Volk abzuwenden.** Nach derartigen Ausführungen kann es auch nur Erstaunen erregen, wenn der Zentrumsmann Stegerwald für die Zeit des Wahlkampfes eine „objektivere Regierung“ lieber sehen würde als die Regierung **von Papen. Ueber die Wahlkampf-Objektivität** der ihr vorhergehenden Regierung Brüning sollte Dr. Stegerwald noch einmal die Zeitungen und Rundfunkberichte durchlesen.

Der Gewerkschaftskongreß nahm eine Entschließung an, die sich gegen die Regierung Papen, gegen die Reichstagsauflösung und gegen Diktaturbestrebungen wendet.

Ministerialdirektor Sitzler aus dem Reichsarbeitsministerium erläuterte das Wirtschaftsprogramm und insbesondere seine sozialpolitischen Bestimmungen, und bat die Gewerkschaften, von der angebotenen weitgehenden Zusammenarbeit Gebrauch zu machen. Der Erfolg hänge davon ab, ob und wie das ganze Volk an der Wirtschaftsbelebung mitarbeite.

Unzeitgemäß?

Wer die Haltung der Downingstreet in den letzten Wochen genau verfolgt hat, wird durch Ton und Inhalt der englischen Note nicht überrascht worden sein; denn zweierlei ist scharf zu unterscheiden, die amtliche Politik und die öffentliche Meinung Englands. Das englische Volk hält den Anspruch Deutschlands auf völlige Gleichberechtigung und allgemeine Abrüstung für berechtigt, während der englische Außenminister Sir John Simon, zwar Liberaler von Haus aus, den französischen Einflüssen im Foreign Office sehr zugänglich ist und mit Herriot enge Fühlung unterhält. Es war also zu erwarten, daß er sich zwar mit Rücksicht auf die englische öffentliche Meinung nicht völlig auf die französische Seite schlug, aber die Verbindung zu Frankreich doch so klar unterstrich, daß Deutschland daraus keinerlei Unterstützung für seinen Standpunkt herleiten kann. Auf der anderen Seite hat England das größte Interesse daran, daß die Verhandlungen über die Abrüstung durch das Fernbleiben Deutschlands nicht auffliegen, weil Amerika einen durchgreifenden Erfolg der Abrüstungsverhandlungen zur Voraussetzung einer aktiven Interessennahme **an den europäischen Verhältnissen macht. So ist** die englische Note der Ausdruck eines politischen Kompromisses mit dem Schwergewicht nach der französischen These der Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages hin, vielleicht in der Formulierung schärfer als sie in Wirklichkeit gemeint ist, juristisch spitzfindig, wie dies in der besonderen Begabung Sir John Simons liegt — für Deutschland eine beträchtliche Erschwerung, weil sie das Reich mit dem Odium des Störenfrieds zu belasten sucht und damit die Verantwortung für ein Genfer Fiasko von vornherein uns zuschiebt. Wenn es der Reichspolitik nicht gelingt, MacDonald davon zu überzeugen, daß der Simon-Henderson-Vorwurf, die deutsche Forderung sei „unzeitgemäß und unpassend“, sachlich unhaltbar ist, so besteht leider die trübe Aussicht, daß wir in der Frage der Wiederherstellung unserer Wehrhoheit vorerst nicht weiterkommen, gleichgültig ob ein deutscher Vertreter zu den Genfer Parlavers erscheint oder nicht. Die deutsche Ehre gebietet, daß wir uns von Genf fernhalten, und auch praktisch dürfte es wohl das Nützlichste sein, in der Ablehnung einer weiteren Beteiligung an den Genfer Besprechungen festzubleiben, solange nicht dem deutschen Rechtsstandpunkt ein internationales fair play gegeben wird — das Murren der Downingstreet werden wir dabei in Kauf nehmen müssen!

—dt.

Auch Henderson antwortet

(Telegraphische Meldung)

Genf, 19. September. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat die ausführlich begründete Mitteilung des deutschen Außenministers vom 14. September d. J., daß die Reichsregierung an der **Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz am 21. September nicht teilnehmen werde, mit einem längeren Schreiben beantwortet.** Henderson erklärt zunächst, daß er den Beschluß der deutschen Regierung bedauere. Hinsichtlich des Umfanges der künftigen allgemeinen Abrüstung sei durch die Entschließung vom 23. 7. noch keine endgültige Vorentscheidung getroffen. Da er nicht glaube, daß Form oder Maß der Abrüstung schon jetzt festgelegt seien, halte er sich verpflichtet, seine Bedenken auszudrücken. Seiner Ueberzeugung nach würden die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu einer wesentlichen Herabsetzung der Weltrüstungen führen. Er hoffe aufrichtig, daß die deutsche Regierung sobald wie möglich wieder an den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen werde, umso mehr, als durch eine längere Abwesenheit Deutschlands die Sache der Abrüstung gefährdet werden könnte.

Handelsnachrichten

Metalle

Berlin, 19. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 56,75.

London, 19. September. Kupfer, Standard p. Kasse $32\frac{11}{16}$—32¾, per 3 Monate $32\frac{11}{16}$—32¾, Settl. Preis 32¾, Elektrolyt 37¼—37¾, best selected 35½—36¾, strong sheets 62, Elektrowirebars 37¾. Zinn, Standard p. Kasse 147⅛—147¼, per 3 Monate 148⅞—149, Settl. Preis 147¼, Banka 157¼, Straits 154¾. Blei, ausl. prompt $12\frac{11}{16}$, entft. Sichten offiziell 12⅝—12¾, inoffiziell 12⅞, Settl. Preis offiziell 12⅞—$12\frac{15}{16}$, inoffiziell 12⅝. Zink, gewöhnl. prompt 15, entft. Sichten offiziell 15—$15\frac{1}{16}$, inoffiziell 15¼, Settl. Preis offiziell 15¼—$15\frac{5}{16}$, inoffiziell 15, Aluminium, inl. 95, Antimon Reg., Erzeug.-Preis 42—42½ chines. per 22½—23, Quecksilber 9½—9¾, Platin 9¼, Wolframerz c. i. f. 11—11¼, Nickel, inl. 240—245, ausl. 237—238, Weißblech I. C. Cokes 15¾—16¼, Kupfersulphat f. o. b. 17¾—18¼, Cleveland Gußeisen Nr. 3 58½, Silber $17\frac{11}{16}$, auf Lieferung $17\frac{13}{16}$, Gold $118\frac{1}{16}$. **Ostenpreis für Zinn 155¼.**

Unterhaltungsbeilage

Berlin im roten Scheinwerferlicht

Das Ueberfallabwehr-Auto nimmt mich mit — Eine Reportage von F. H. Reinhardt

Es ist 11 Uhr nachts. Ein Gasflämmchen kämpft gegen undurchdringlichen Tabakdunst und läßt den Kaffeekessel summen. Plötzlich ein Krach. Die massive Hand eines Blauen ist mit einer Spielkarte auf den Tisch niedergeknallt. Trumpf! — Wir sind im Mannschaftsraum, Polizeipräsidium Berlin, Ueberfallabwehrkommando Humboldthain.

Im Nebenraum liegen sie auf den Betten, mit schweren Stiefeln, abrufbereit.

24 Stunden aktiv, weitere 24 Stunden Einsatzdienst, 36 Stunden nicht aus den Kleidern. Es sind Männer, die nicht verheiratet sein dürfen. Sechsjähriges Polizei-Zölibat.

Sie werden schrill aus dem Schlaf gerissen und springen drei Stufen hinab in die Garage des großen Ueberfallabwehr-Autos.

Nebenan, in der Signalkammer, tritt fortgesetzt die Alarmanlage in Tätigkeit. Diese Kammer hat die Telephonnummer K I, hier landen Notschreie und Hilferufe, in dieser Kammer ist der Abglanz des Grauens einer Weltstadt. Meist haben die Bedrängten nicht viel Zeit. „Kommen Sie schnell!" schreien sie ins Telephon. Und während der Wachthabende noch pflichtgemäß vier Fragen stellt: „Was ist los? Wo? Wer ruft an? Amt Nummer?" und keine Antwort mehr erhält, drückt er schon auf den Klingelknopf, und 30 Sekunden später fährt das Auto zum Tor hinaus. Den Ort des Hilferufenden hat noch rechtzeitig das Fräulein vom Amt, das bei K I-Rufen stets mithört, festgestellt und durchgesprochen. — Augenblicklich ist Ruhe. Der Leutnant mahnt den Journalisten: „Auf eigene Gefahr! Unterzeichnen Sie diesen Revers."

*

In der Kolonie Schönholz bohren zwei Einbrecher am Tor einer Garage. Ein Passant sieht es, rennt zum nächsten Fernsprecher, alarmiert das Ueberfallabwehrkommando.

Wir rasen durch Pankow, betäubt vom atemlosen Fanfaren-Signal. Vor uns das rote Licht unseres Scheinwerfers. Jetzt sind wir auf freier Straße, das Signal verstummt, wir fahren immer schneller, 80-Kilometer-Tempo. Schon sehen wir einige 100 Meter vor uns die Einbrecher bei der Arbeit, da kommt uns ein Privatkraftwagen entgegen. Wir müssen langsamer fahren, die Diebe entdecken uns und laufen fort. Eine halbe Minute kommen wir zu spät. Alles Suchen ist vergeblich. Schnell zurück.

*

Der Ueberfallabwehrkommando-Führer erzählt: „Eine ganz gefährliche Lage fand ich im Vorraum einer Klinik in der Ziegelstraße vor. Der Pförtner hatte uns nachts gerufen. Ein tobsüchtiger Mann begehrte Einlaß. Folgendes Bild: In eine Ecke der Pförtnerloge gedrängt steht der Tobsüchtige, den Revolver im Anschlag. Ihm gegenüber ein Schupo mit erhobenen Händen. „Die Waffe nieder!" schreie ich den Mann an. Da macht er — ich sehe es noch ganz genau — eine Bewegung rechtsseitig rückwärts und will — aber in diesem Augenblick habe ich ihn schon getroffen."

„Man überlegt es sich ja, bevor man auf einen Menschen schießt, aber wenn Gefahr für Menschenleben besteht, muß man geistesgegenwärtig sein."

*

„Politische Schlägerei in der Badstraße." Ich werde ins große Auto gestoßen. Wir halten vor der Budike.

„Schlagt doch die Strolche tot." Gemeint sind wir, das heißt die Polizei. Mich dagegen fragen sie teilnahmsvoll „Watt sollste denn verbrochen haben? Mensch, kratz doch aus." Im Lokal herrscht bereits Ruhe. Bei unserem Herannahen ist alles verduftet. Nur einen haben sie mit Kopfwunde zurückgelassen. Dann wird noch die Menge auf der Straße zerstreut, der Verletzte zur nächsten Rettungsstelle gefahren; ein paar Minuten später sind wir wieder zu Haus. Bericht ins Tagebuch des Kommandos: Anruf 1,13. 4 Klm. zurück 1,35. Der Anruf war rechtmäßig.

Der Ueberfallabwehrkommando-Führer erzählt weiter: „Merkwürdig, daß die Leute immer glauben, sie müßten uns bezahlen. Meistens werden uns so 50 Mark angeboten, manchmal auch nur 30. Wir sind dazu da, Leib, Leben und Gut zu schützen, und wenn die Alarmierung rechtmäßig ist, so braucht der Betreffende natürlich nichts zu bezahlen. Nur bei böswilligem oder mißbräuchlichem Alarm gibt es Strafe. — Ja, diese Maschinenpistole haben wir neuerdings im Auto für Straßenkämpfe. Dies Brecheisen hier brauchen wir, um schnell in die Wohnung eindringen zu können, in der sich ein Bedrohter befindet. Manchmal ist das gar nicht leicht. Da schoß z. B. mal ein Kerl eine halbe Stunde durch die verschlossene Tür auf den Flur hinaus. In solchen Fällen bleibt uns nichts anderes übrig, als ebenfalls von draußen durch das Holz zu schießen oder zu warten, bis der Revolverheld seine Munition verschossen hat, denn leichtsinnig soll man ja sein Leben auch nicht aufs Spiel setzen. Augenblick, ich muß zur Inspektion, sehen Sie sich mittlerweile mal unser Tagebuch an!"

Gott, ist das eine grauenvolle Statistik! Familienstreitigkeiten und nochmals Familienzwist. Hier schlägt ein angetrunkener Mann auf seine Frau ein, der Sohn ruft den Ueberfall. Hier ist der Mann verreist, die Frau hat ein Verhältnis mit dem Untermieter, ein zweiter Liebhaber schlägt dazwischen. Da zahlt einer seine Miete nicht und rauft sich mit dem Wirt. Zwischendurch werden auch einmal eine Dame und deren Tochter überfallen. Schwarze Masken, Schweißapparate, der ganze Edgar Wallace spukt in diesen Blättern. Auch kleinere Blättchen sind eingeheftet, ärztliche Atteste. „Am 1. 8. wurde der Kunstmaler Schulze tot hier eingeliefert" und ähnliches.

*

Ich stehe eine halbe Stunde später am Tatort einer kleinen Menschentragödie. Eine Mädchenstimme hatte K I um Hilfe gerufen, gleich darauf sprach eine tiefere Stimme dazwischen „Gefahr beseitigt. — Ueberfallabwehrkommando braucht nicht zu kommen!" Das Kommando durfte jedoch dem Widerruf nicht ohne weiteres glauben und rückte aus. Wir fanden in der Wohnung zwei junge Menschen mit völlig zerkratzten Gesichtern, und die Vernehmung ergab, daß er, ein Chemiker aus Braunschweig, abends nach Berlin zu seiner Braut gekommen war. In der Nacht hatte sie ihm dann gebeichtet, daß sie sich in einen Ingenieur rettungslos verliebt habe. Sie gehöre nun nicht mehr ihm allein, und er dürfte sie auch nur noch besuchen, wenn er den Ingenieur neben sich dulde, denn „ich liebe euch jetzt beide", hatte sie gesagt, worauf er in ein verworrenes Schlingern zwischen Liebe, Haß und Zorn geriet und seine Braut mit den Fäusten bedrohte. Die junge Dame hatte sich energisch zur Wehr gesetzt. Als das Ueberfallabwehrkommando nun ihren Verlobten in Schutzhaft nehmen wollte, bat sie, davon abzusehen, man habe sich schon beruhigt. So konnten wir wieder abrücken, denn „Leib, Leben und Gut" waren nicht mehr in Gefahr. Und um sonstige Privatangelegenheiten darf sich das Ueberfallabwehrkommando nicht kümmern.

Bergsteiger, Achtung, Bomben!

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein macht auf eine alpine Gefahr aufmerksam. Bei Besuchen der ehemaligen alpinen Kampfzone in Südtirol hat sich herausgestellt, daß noch vereinzelt Blindgänger und nicht krepierte Handgranaten und Minen eine Gefahr bedeuten. Das beweist ein Unglück, dem kürzlich ein Südtiroler Bergführer zum Opfer fiel. Beim unvorsichtigen Hantieren mit einer Granate wurde er durch die Explosion zerrissen.

Achtung — Wespen!

Ein gefährliches Abenteuer mit Wespen hat ein österreichischer Professor in Bruck zu bestehen gehabt; zwei junge Burschen hatten einen jungen Kastanienbaum in der Nähe der Bank, auf der der Professor saß, geschüttelt, um Kastanien zu sammeln. In dem Kastanienbaum hatte sich aber ein Wespennest befunden, und die Wespen stürzten sich voller Wut auf den Professor, der sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Der treue Schäferhund

In Graz verteidigte ein Schäferhund seine Herrin bei einem ehelichen Streit mit dem betrunkenen Gatten dermaßen leidenschaftlich, daß der Mann mit schweren Zerfleischungen an beiden Armen ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Umwertung aller Werte

Peter ist Lehrling bei Pohl & Sohn. Pohl & Sohn machen Geschäfte in Roggen, Hafer und Futtermitteln. Peter hat gesehen, wie der Roggen und der Hafer immer billiger und wie die Gesichter von Pohl & Sohn immer düsterer wurden. Peter hat das nie so recht verstanden. Aber seit gestern weiß er überhaupt nicht mehr, was los ist. Der Chef strahlt, der Sohn strahlt, und sogar der Prokurist pfeift ein Lied. „Wie kommt denn das?" flüstert Peter, „ist irgendetwas Besonderes vorgefallen?"

„Natürlich", flüstert der Korrespondent zurück, „wir haben vierzig Waggon Hafer gekauft, und wie die Faktura kommt, ist er vier Prozent teurer, als wir alle zu hoffen gewagt haben."

Der Bauernrichter

6 Novelle von Oskar Jellinek

Doch er besann sich und trat zurück. Nur ruhig, nur ruhig! War wirklich alles zusammengebrochen? Auf zwei Pfeiler gründete sich ja sein Ansehen. War seine Ehe gebrochen, um so gewaltiger wollte er sich auf sein Amt stützen! Leise kleidete er sich an, steckte das Messer in die Tasche und schlich ins Nebenzimmer. Als im Morgengrauen Dorf und Aecker sichtbar wurden, drohte er hinaus.

Bald erschien Wlasta. Sie sah erquickt und zuversichtlich aus. Er begrüßte sie sehr freundlich. Sie brachte das Frühstück. So wie gestern sie, zeigte heute er geflissentlich Appetit. Dann zog er die heftig Widerstrebende auf seinen Schoß. Während er sie mit der einen Hand liebkoste, hielt er mit der anderen das Messer in der Tasche fest. „Schade, Wlastinka, daß ich hinübergehen muß, um diesen Lumpen, diesen Quirin, zu erledigen. Hier, bei dir, ist es so schön, so gut, du bist so hübsch, so rund . . ." Er spürte mit Vergnügen, daß sie zitterte. „Aber, was ist denn, deine Hände sind ja so kalt, Wlastinka . . . ?" Sie riß sich los. „Du bist doch am Sonntag nie hinübergegangen!" rief sie, ihre Erregung mühsam meisternd. — „Ja, aber heute kann ich nicht anders" — er nahm seinen Hut — „ich muß ihn ja einliefern, ans Kreisgericht. Auf Wiedersehen, Wlasta, mein Schatz!"

Der Richter Rafael Weynar ging zum Duell. Nicht hastig und ungleichmäßig, wie sonst, sondern mit ruhigen, langen, regelmäßigen Schritten ging er, wie die Bauern. Er freute sich seines wohlüberlegten Vorhabens. Dieser freche Ehebrecher hatte sich außerhalb des Rechtes gestellt.

Der Gendarm Večera kam ihm entgegen und meldete ihm eine Spur des Rastelbinders. Weynar erschrak: das kam höchst ungelegen. Aber man hatte bloß den Slowaken durch eines der Dörfer eilen sehen, wo er auffallenderweise gar nicht nach Arbeit fragte. Nun, das war nicht erschütternd. Er entließ den Gendarm, hielt ihn aber sogleich zurück. „Sie, Večera, Sie wissen ja, wie der Michalek sich verantwortet. Wär' es nicht möglich, daß er doch bei der Stepan war?" Trotz allem klammerte er sich plötzlich an diese Möglichkeit. Sie standen vor dem Tore des Gerichts, der Gendarm strich sich verlegen den Schnurrbart. „Nein, Herr Richter, das ist ganz ausgeschlossen." — „Ale sakra — warum denn? Der Stepan war ja nicht zu Hause!" — „Das weiß ich, Herr Richter, aber — der Michalek war nicht bei ihr." Wieder strich er sich den Schnurrbart, doch er sah geschmeichelt aus.

An der Türe des Aufsehers vorübergehend, verfügte der Richter Quirins Vorführung. Oben machte er selbst einen Amtsvermerk über Večeras Meldung; der Schreiber war heute dienstfrei. Dann entnahm er einer eisernen Kassette das blutige Messer und legte es auf den Tisch. Es ging um den Sinn seines Lebens.

Quirin Michalek hatte in dieser Nacht gebangt, gehofft und — gebetet. Boze, Boze, was sollte er tun? Von der Mutter, einer Schwester des Ermordeten, hatte er das leichte Blut, seinen Vater hatte er nie gekannt. Er hätte ein schlechtes Leben geführt, hätte er nicht vorgezogen, ein gutes zu führen. Der Stunde gehörte er, dem Augenblick, dem Blick eines Auges. Doch erst in Wlastas Auge hatte er seine Seele entdeckt, deren Vorhandensein er dem Pfarrer nie hatte glauben wollen. Zlata Wlasta! Wird die goldene Geliebte ihn befreien? Durfte er das wünschen? Sie war vogelfrei, wenn sie bekannte. Dieses Krispindel, dieser Krüppel, der sie gefesselt hielt, war sicher zu allem fähig gegen ein Weib! Und das Dorf würde ihm zujubeln. Jesus Maria! Vielleicht fingen sie diesen Schurken, diesen Slowaken, und es würde sich herausstellen, daß der Quirin zwar ein großer Haderlak, doch — alle Heiligen sind Zeugen! — kein Mörder ist. Aber ein Slowak läuft schnell . . .

Auch in eine Gefängniszelle leuchtet mitunter ein Stück des Sternenhimmels. Doch der Verzweifelte, selbst wenn er besser lesen kann als der Quirin, liest keine Hoffnung in den Sternen. Beim Morgengrauen fand er endlich einigen Schlaf. Aber auch in diesen drang die scharfe Stimme des Richters, die ihn peinigte, zu gestehen. Maminka, Maminka! Der Beschuldigte warf sich hin und her. Denn das, was er gestehen sollte, hatte er nicht begangen, und das, was er begangen hatte, durfte er nicht gestehen.

Aber der Richter empfing ihn überraschend freundlich. Er spielte mit der Blutklinge, die andere Hand in der Hosentasche. „Nun, Quirinku, hast du dirs überlegt?" Quirin schüttelte den Kopf. „No schön. Aber ich hab' mirs überlegt. Vielleicht spricht der stumme Quirinek die Wahrheit, hab' ich mir gedacht. Aber wenn du gestern nacht wirklich bei einer geschlafen hast, was bist du dann für ein armer Teufel, für ein Krispindel! Du opferst dich für sie und schweigst. Und sie? Haha, sie schweigt auch! Warum meldet sie sich nicht, warum läßt sie dich in der Patsche? Ja, du weißt es nicht. Aber ich werd' es dir sagen. Weil die Weiber alle dem Vergnügen nachlaufen und den Liebhaber bezahlen lassen. Du glaubst, daß du sehr stark bist, Quirinku, weil du die schwersten Steine heben kannst, aber in Wirklichkeit bist du ein Schwächling, weil du hier schwach bist" — Weynar schlug sich an die Stirne — „und dich auf die Weiber verläßt. Und diese letzte, die dich so schön sitzen läßt und sich wahrscheinlich gerade mit dem Buchta oder dem Sidlo unterhält, die ist eine Erzdirne, ob sie nun schwarze oder braune oder vielleicht blonde Haare hat!"

Quirin, der mit wachsender Erregung zugehört hatte, fuhr jetzt auf. „Ich lasse sie nicht beschimpfen, von keinem!" Weynar blieb ruhig. „So? Aber sie läßt dich beschimpfen, sie gibt zu, daß man dich einen Mörder schimpft! Ha?" Quirin duckte sich. Des Richters Peitschenhiebe trafen ihn scharf. Hatte sie nicht, als sie ihn beim Abschied auf die Wimpern küßte, geflüstert: „Alles könnt' ich für dich tun!?" Der Richter fuhr fort: „Hat sie vielleicht solche Angst vor ihrem Manne? Oder hat sie gar keinen?" — „Sie hat einen", sagte Quirin entschuldigend. — „Und ist der am Ende so stark?" — Quirin lachte auf: „Nein, er ist der Schwächste im ganzen Dorfe." — Weynar sprang auf: „So? Der Schwächste? Warum fürchtet sie sich dann vor ihm?!" — Quirin schwieg. — „No, und du würdest ihr doch beistehen? Nicht so, wie der von der Dubovy, der davongelaufen ist!" — „No, beim heiligen Quirin, ich würde ihr beistehen!" schrie Quirin und reckte sich auf, so daß Weynar einen Schritt zurücktrat. — „No also! Aber trotz dem heiligen Quirin und allen anderen Heiligen läßt sie dich im Dreck. No!" Eine Pause trat ein. Weynar setzte sich und begann wieder mit dem blutigen Messer zu spielen, während seine Linke in der Tasche das andere Messer fest umschlossen hielt. „Quirin, Quirin, ich fürchte, daß ich gestern recht gehabt habe. Dies hier war deine Geliebte. Oder willst du mir einreden, daß du dein Messer bei deinem Schatz verloren hast? Ha? Zur Liebe braucht man doch kein Messer. Wenn du es aber bei ihr verloren hast, Quirinku, dann muß sie es doch gefunden haben! Warum bringt sie es dann nicht her, das unschuldige Messer mit deinem freiherrlichen Monogramm? Quirin, Quirin, ich fürchte, dein Schatz hat dich verraten — wenn er überhaupt existiert. Du siehst, ich hab mir alles gut überlegt. Ja, einen Mühlstein kann ich nicht heben, aber hier, hier" — er bohrte seinen Zeigefinger in die Stirne — „hebe ich jeden Stein, den ihr mir in den Weg legt. Da bin ich stärker als du und alle, alle!" Sein Auge funkelte unheimlich, und er stieß die Blutklinge in die Tischplatte.

Quirin versank in hoffnungslose Finsternis. Ja, das Krispindel da hatte recht. Der war gescheiter als er. Waren sie nicht alle Dirnen? Auch seine Mutter war ja eine gewesen, der Pavlik hatte ganz recht gehabt, nur sagen hätte er es nicht dürfen, noch dazu im Wirtshaus. Und die Wlasta — ha! Wie die andern! Wer frei ist, hat sie. Wenn die Not am höchsten ist, lassen sie einen in Stich. „Alles könnt' ich für dich tun!" Haha! Quirin fühlte jetzt erst bedingungslos, daß sie ihm das Opfer hätte bringen müssen — um jeden Preis! So wie er geschwiegen hatte um jeden Preis. Und wenn er doch hier irgendwie herauskam, was hatte er noch davon? Mit der Wlasta war er fertig. Und das Dorf, das ihm gern alles Schlechte zutraute, würde ihn doch für den Mörder halten. In Quirin erglühte der bittere Kern solcher Naturen, der Trotz, und flammte auf. Ja, sie hatte ihn verraten — und er wird ihr zu spüren geben, was sie angerichtet hat — wird es ihr zu spüren geben, so daß sie es nicht vergessen soll!

Und ohne Weynar, der den Gegner nicht aus dem Auge ließ, anzusehen, ohne seine lässige Haltung zu verändern, den Mund geringschätzig verziehend, sagte er: „Meinetwegen — ich habs getan."

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten

Ihre heute stattgefundene Vermählung zeigen an

Rechtsanwalt **Dr. Erhard Wilczek**
und Frau, Hedi, geb. Huthmacher

Breslau, 20. September 1932
Kurfürstenstraße 10

Hochzeitshaus:
Kleinburgstraße 48

Priv. Schützengilde  **Beuthen O.-S.**

Allgewalt hat im Haine deutschen Schützenwesens eine mächtige Eiche, Zier des Bestandes, gefällt, indem unserer Gilde Ehrenmitglied und ehemaliger Schützeninspektor,

Oberbürgermeister i. R.

Herr Dr. Georg Brüning

nach 49jährig erwiesener unverbrüchlicher Schützentreue und vorbildlichem Kameradschaftssinn im 82. Lebensjahre entrissen wurde.
Wehmut und Trauer erfüllen alle unsere Herzen anläßlich des herben Verlustes dieses durch hohe Geistesgaben ausgezeichneten Kameraden, dessen Verdienste um unsere Gilde in ihrer Größe und Art unübertrefflich sind.
Das von dem teueren Verblichenen bis in die letzten Tage seines Lebens uns zugewendete ganze Wohlwollen verpflichtet uns zu tiefstem kameradschaftlichen Dank, dem wir in treuestem Gedenken für alle Zeit Ausdruck geben werden.
Antreten zur Beerdigung am 21. September, 9 Uhr, im Rathause.

Der Vorstand
Leeber. Hoffmann.

Männergesangverein „Sängerbund", Beuthen O.-S.

Unser ältestes Ehrenmitglied
Herr Oberbürgermeister a. D.
Dr. Georg Brüning
ist heimgegangen.
Wir denken dankbar seiner wertvollen Verdienste um unseren Verein und um das Beuthener Männerchorwesen überhaupt und rufen ihm ein letztes „Grüß Gott" in die Ewigkeit nach.

Der Vorstand
Neumann, Schulrat — 1. Vorsitzender
W. Lukannek — 1. Schriftführer

Antreten mit Fahne Mittwoch, den 21., 9¼ Uhr, Kurfürstenstr. 4.
Probe am Dienstag, 20 (8) Uhr, in der Aula der Oberrealschule.



Pelz-Mäntel Futter Besätze usw.
12 Monatsraten
Billige **Reparaturen**
Pelzwerkstätte
Beuthen, Bahnhofstr. 39. 1 Tr

Kriegerverein Beuthen OS.

Unser Ehren-Kamerad, Herr
Altoberbürgermeister **Dr. Brüning**
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Mittwoch, den 21. September 1932, vorm. ¾9 Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Kurfürstenstr. 4. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Artillerie-Verein, Beuthen O.-S.

Unser lieber Kamerad, Herr
Fleischermeister **Felix Kostka,**
ist am 17. 9. gestorben. Er hielt dem Verein seit der Gründung die Treue, die wir ihm über sein Grab hinaus bewahren werden.
Beerdigung: 20. 9., 16 Uhr, vom Städt. Krankenhaus. Antreten: 15½ Uhr, vor der Fahne Kurfürstenstr. 5. **Der Vorstand.**

Die Sprachliche Arbeitsgemeinschaft

ladet alle interessierten Kreise zu der am Mittwoch, dem 21. d. Mts., 20 Uhr, im Hotel „Skroch" stattfindenden Versammlung ein.

Tagesordnung:

1. Besprechung über einzurichtende Fremdsprachkurse.
2. Vortrag: „Deutsches Sprachgut und deutscher Sprachgeist im Polnischen.

Zurückgekehrt
Dr. med. Erich Eisner
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Strahlenbehandlung, (Röntgen, Licht, Diathermie etc.
Hindenburg, Kronprinzenstraße 328
(gegenüber der Marienapotheke) Telefon 3226

Zahnpraxis
Richard Bogusch, Beuthen
im Hause „Ehape", Bahnhofstraße

Plomben ohne Vorbehandlung . . 3 RM	Künstliche Zähne . . . . 3 RM
Schmerzlos Zahnziehen . . . 2 RM	Goldkronen 20 kar. . . 18 RM

Umarbeitung nicht passender Gebisse schnell und billig.
Erstklassiges Material!
Garantiert guter Sitz!

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Der verehrten Kundschaft, den Behörden und Verwaltungen zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Bedachungs-Geschäft und Bauklempnerei

meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise unter der Leitung eines seit mehreren Jahren bei mir beschäftigten tüchtigen Meisters weiterführe.
Ich werde bestrebt sein, die mir übertragenen Arbeiten zur größten Zufriedenheit meiner werten Kundschaft auszuführen.
Ich bitte, das meinem verstorbenen Mann entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau verw. Abert
Gleiwitz, Lustigstraße 11





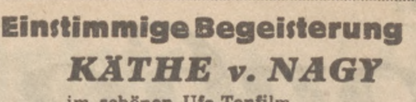
Einstimmige Begeisterung
KÄTHE v. NAGY
im schönen Ufa-Tonfilm
Das schöne Abenteuer
mit **Wolf Albach-Retty**
Adele Sandrock, Otto Wallburg.
Regie: **Reinhold Schünzel**
Musik: **Ralph Erwin**

Ein schönes Abenteuer voll Zärtlichkeit, Gefühl, Jugendfrische, Sonne, Lachen, Heiterkeit, Witz und Humor — ein Dreiklang des Frühlings, der Liebe und des Glücks.

2. FILM:
Das zeitgemäße Ton-Lustspiel
Wer zahlt heute noch....
mit Max Ehrlich — Hermann Vallentin

Beiprogramm - Ufa-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag **Kammer-Lichtspiele**



Quick
Der große Ufa-Tonfilm mit Lilian Harvey u. Hans Albers
Quick
Liebe, Spannung, Musik u. Humor
Quick
Das reizendste musikalische Lustspiel
Quick
erwartet Sie!
Nur noch bis Donnerstag
INTIMES THEATER

Capitol
Beuthen OS. Ring-Hochhaus

Der überwältigende Operetten-Erfolg!
Liane Haid u. Gustav Fröhlich
das charmante Liebespaar in der neuesten Operette:
Ich will nicht wissen, wer Du bist..
Nur noch 3 Tage, bis einschl. Donnerstag verlängert.
Ab Freitag: Persönliches Gastspiel Lucie Englisch.

DELI
-Theater Beuthen OS Dyngosstr.

Nur noch 3 Tage!
Elga Brink, Walter Rilla, Ida Wüst in dem Groß-Tonfilm
Zweierlei Moral
Außerdem ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm
Ab Freitag: Die neueste Tonfilm-Operette
Das Mädel von Montparnasse

Schauburg Beuthen O.-S. am Ring — Das Kino für Alle
2 Riesen-Schlager im Programm:
1. Das große Militär-Tonfilm-Lustspiel
Die Mutter der Kompagnie
mit Paul Heidemann, Betty Bird u. s. w.
2. Der stumme Film:
Die Todesfahrt des U 777
Außerdem die Ton-Woche.

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Schön ist die Manöverzeit
m. Paul Heidemann, Grell Theimer, Alb. Paulig
EDDI POLO in dem groß. Sensationsfilm
Auf Leben und Tod
Kleinste Eintrittspreise: 30, 50, 70 Pfg.



SPEZIAL-AUSSCHANK
Weihenstephan
Beuthen OS, Gerichtsstr. 3
Telephon 2547

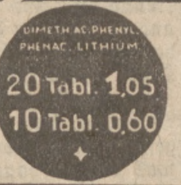
Heute, Dienstag, den 20. September 1932
Erstes groß. Schweinschlachten
Ab 10 Uhr: **Wellfleisch und Wellwurst.**
Abends: **Wurstabendbrot.** Schlachtschüssel auch auß. Haus.
Gleichzeitig großer Bierpreisabbau des bestbekömmlichsten u. gutgepflegten **Weihenstephanbieres!**

5/20 Liter	früher	35 Pf.	jetzt	25 Pf.
6/20 „	„	39 „	„	30 „
8/20 „	„	53 „	„	40 „

Empfehle ferner die reichhaltige Speisekarte mit mäßigen Preisen

P. KANIA.

Herbin-Stodin



unschädlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.
H.O.ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Hohe Geld-Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

Miet-Gesuche

Wohnung gesucht!
Größere Wohnung, 5—7 Zimmer, in guter Wohnlage, für bald od. 1. Januar zu mieten gesucht. Angebote unter B. 2206 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Vermietung

Billige Wohnung!
7 Zimmer mit allem Zubehör am 1. Oktober zu vermieten.
Vincent Krahl, Beuthen, Gerichtstraße 4

2-Zimmer-Wohnung
Gleiwitz, Moltkestraße 16, zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft erteilt
Jendrosch, Gleiwitz, Am Stolzeplan 10.

Möblierte Zimmer
Kinderlos. Ehep. sucht für 1. Oktober **möbl Zimmer**
mit 2 Bett. u. Küchenbenutzung. Angeb. u. B. 2200 a. d. G. d. Z. Bth.

Stellen-Gesuche
Anständ., zuverl., ält.
Mädchen
m. gut. Kochkenntniss. sucht z. 1. 10. Stellg. als Alleinmädchen. Angebote unter B. 2205 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Angebote
Wer will d. Dentistenlaufbahn einschlagen?
Praktikant
gesucht.
Angeb. unter B. 2202 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Friseurlehrling gesucht sowie **Volontärin** mit Vorkenntn. i. Wasserwellen. **Buchalla, Beuthen OS.,** Gr. Blottnitzastr. 29.

SM Sanatorium Dr. Möller
Dresden - Loschwitz
Diät-, Schroth-, Fastenkuren
Gr. Heilerfolge — Brosch. fr.

Bräutigam's Knoblauchsaft
vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern. Aerztlich empfohlen.
Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup
Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 27. September 1932, 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpark) Zimmer 25 — versteigert werden das im Grundbuch von Roßberg Dorf Band 11, Blatt Nr. 437 auf den Namen des Schlossers August Matuschowitz und dessen Ehefrau, Hedwig, geb. Kurainski, in Beuthen OS. als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragene Grundstück, bestehend aus bebautem Hofraum Groß-Dombrowkastraße 10, in Größe von 4 a 33 qm, Gebäudesteuernutzungswert 3740 Mark.
Das Amtsgericht in Beuthen OS.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2172 die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Thalia-Lichtspiele Galwas & Gruczа"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Die Gesellschafter sind der Kaufmann Josef Gruczа in Gleiwitz und Frau Marie Galwas, geb. Schmidt, in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1931 begonnen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** 16. September 32.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2177 die Firma **„Kohlen-Vertrieb Herbert Philipp"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Herbert Philipp in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 19. September 1932.

In das Handelsregister B. Nr. 216 ist bei der **„Uhren-Goldwaren-Optik-Vertrieb (Ugov) Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 28. Juli 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Oskar Jander ist zum Liquidator bestellt. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 19. September 1932.

Verkäufe

Schwarzes, kreuzsaitiges
Piano,
Elfenbeinklaviatur, verkauft billigst
R. Staschik, Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastraße 40, Eingang Hospitalstr

Umstände halber elegantes
Schlafzimmer, 2 große echte Perserteppiche u. 3 Brücken,
Prachtstücke, gegen bar allerbilligst zu **verkaufen.** Eilangebote unter B. 2204 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Bth.

Hanomag 2/10
Limousine, billig zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unt. Hi. 1580 a. d. G. d. Z. Hindenb.

Gelegenheitskauf!
Fast neuer
Chrysler-Personenwagen
sof. spottbill. zu verk., bei Umbau auch als Lieferwagen geeignet. Angeb. unter B. 2201 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Schwarzwälder
Wanduhr
(neu) Umstände halber zum halben Anschaff.-Preis zu verkaufen.
Beuthen OS.,
Feldstraße 8, 1. Etage.
Daselbst wird eine
2-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht.

Damenfahrrad, Herrenfahrrad
stehen billig z. Verkauf.
H. Leßmann, Beuthen, Donnersmarckstraße 5.

Grundstücksverkehr
Ein Grundstück
in Kreisstadt OS. mit gr. Werkstatt, 5-Zimm.-Wohng. u. gr. Garten, f. d. Kupferschmiede-Schloss.-, Installat.- u Heizungsfach, evtl. m. Werkzeug, sofort zu verkaufen. Agent. verbeten. Angebote unter B. W. 559 a. d. Gschst dieser Zeitg. Beuthen.

Geldmarkt
Hypothek
an erster Stelle, 5500 bis 7500 Mark von Selbstgeber gesucht.
Angeb. unter B. 2207 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Geld für jeden Zweck wie 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw. Kostenlose Ausk. d. Georg Grau, Neustädtel, Neusalzerstraße 10.

Vermischtes
Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB 24

Beuthen verabschiedet seinen Etat

2 Millionen RM. Fehlbetrag macht neue Bürgersteuer für 1932 notwendig

Starke Steuerrückgänge beweisen katastrophale Lage unserer Wirtschaft — Die Hallenbad-Ruine bleibt

(Eigener Bericht)

Formales Recht!

J. S. Beuthen, 19. September.

Reichlich verspätet hatte auch die Stadtverwaltung Beuthen den Haushaltsplan für das Jahr 1932/33 verabschiedet. In 9 Sitzungen des Magistrats und 16 langstündigen Beratungen der Etatprüfungskommission wurden die einzelnen Posten genau durchgearbeitet. Die Stadtverordneten standen vor einer recht schwierigen Aufgabe. Angesichts eines Fehlbetrages von 2 509 997 Mark mußten alle Wünsche und Anregungen für den Ausbau oder die Verbesserung von Stadteinrichtungen, so wünschenswert sie an sich auch sein mochten, zurückgestellt werden für bessere Zeiten. **Man mußte alle Kraft darauf verwenden, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um diesen ungeheuren Fehlbetrag, der in diesem Jahr 3½mal höher ist als im Vorjahre, zu senken,** wollte man nicht die wenigen Rechte der Selbstverwaltung aus der Hand geben und die Regierung zum Einschreiten zwingen. Wie ein Geschenk des Himmels kam während der Etatberatung die Zusage einer Osthilfe im Rahmen des Vorjahres, die es mit geringen Abstrichen am Etat ermögliche, den Fehlbetrag auf 1 989 781 Mk. zu senken.

Das stete Ansteigen der Wohlfahrtslasten und katastrophaler Rückgang der Einnahmen sind die Hauptursachen dieses bedenklichen Wandels unserer Finanzlage. Wie **schwer das Beuthener Gewerbe und Handwerk unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat, zeigt am besten der Rückgang der Einkommen- und Körperschaftssteuer um 50 Prozent, der gleichzeitig beweist, daß unsere Gewerbetreibenden ihre letzten Reserven aufgebraucht haben und in vielen Fällen, um den Zusammenbruch zu verhindern, die Substanz anzugreifen sich gezwungen sahen.** Es zeigt von einem geringen Verständnis der Regierung für die Lage einer Grenzstadt, wenn sie im selben Augenblick Zuschüsse sperrt, die jahrelang für Schulen gewährt wurden und die Stadt nun vor die kaum lösbare Aufgabe stellt, diese Mittel aus dem eigenen Aufkommen zu bestreiten. Daß unter diesen Umständen die Unterstützungen für kulturelle Bestrebungen eine starke Herabsetzung erfahren mußten, ist eine unabwendbare Folge dieser katastrophalen Lage, für eine Grenzstadt, die das deutsche Bollwerk im Osten bilden soll, aber doppelt bedauerlich. Man darf wohl erwarten, daß die Regierung erkennt, wie gerade hier an der Grenze ein starkes geistiges Leben notwendig ist, und daß sie im Interesse des Deutschtums für diese dringenden Aufgaben eine offene Hand hat.

Der Stadtverordnetenversammlung blieb unter diesen Umständen wenig zu tun übrig. **Das Recht der Etatgestaltung besteht für sie bei diesem Ausmaß von zwangsläufigen Ausgaben eigentlich nur noch auf dem Papier.** So wurde auch nicht eine einzige Aenderung am Etat vorgenommen, der der Not gehorchend die Zustimmung der Versammlung fand. Die Steuersätze, die für das folgende Jahr festgesetzt wurden, sind recht hoch und entsprechen in keiner Weise der Lage unserer Wirtschaft. **Ohne Prophet zu sein, kann man wohl heute schon voraussagen, daß die Stadtverwaltung eine große Enttäuschung erleben, und das wirkliche Steueraufkommen auch nicht annähernd den im Etat eingesetzten Steuererträgen entsprechen wird.** In der Stadtverordnetenversammlung ging der Kampf nur um die Bürgersteuer für das letzte Vierteljahr 1932. Die Regierung hatte lange genug gezögert, bis sie sich entschloß, dem Drängen des Deutschen Städtetages nachzugeben und den schwerringenden Gemeinden diese neue Steuerquelle zu eröffnen. Die Stadtverwaltung ist ermächtigt, bei Bedarf diese Bürgersteuer zu erheben, und in Beuthen braucht man diese Gelder dringend notwendig. **Nur das Bewußtsein, daß im Falle einer Ablehnung dieser Bürgersteuer der Regierungspräsident ohne jegliches Mitleid bestimmt noch weit höhere Sätze eingeführt hätte, konnte die Stadtverordneten zu einer zustimmenden Erklärung bewegen.** Der Etat ist abgeschlossen. In einem Monat wird er durch die weitere Entwicklung in der Wohlfahrtserwerbslosenfrage überholt sein.

Weit interessanter als die eigentliche Etatberatung waren einige Anfragen an den Magistrat über den Bau des Hallenschwimmbades und den Prozeß des Hallenbadunglücks. **Nach alle dem, was man hörte, werden die Beuthener noch lange die neuzeitliche Ruine am Stadtpark bewundern können.** Die 500 000 Mark, die zur Fertigstellung fehlen, werden bei der Ruhe am Geldmarkt kaum zu erhalten sein. Ehe man jedenfalls auch nur versucht, eine Anleihe zu bekommen, wird man genau die Frage prüfen müssen, ob die Lasten, die der Bürgerschaft durch [illegible]rentabilität des Hallenbades entstehen, im Augenblick wirklich tragbar sind. Der Hallenbad-Prozeß ist mal wieder aufgeschoben worden und wird voraussichtlich genau so lange auf sich warten lassen wie die Eröffnung des Bades.

Was kostet das Hallenschwimmbad?

Auf eine Anfrage in der Stadtverordneten-Sitzung vom 30. 5. 1932 über das Hallenschwimmbad teilt der Magistrat mit, daß die

Aufwendungen für das Hallenschwimmbad betragen bis zum 1. 9. 32 1 321 887,82 RM.

In diesem Betrage sind die bis zum 31. 3. 1931 entstandenen **Bauzinsen** in Höhe von 49 272 RM. enthalten. Für das Rechnungsjahr 1931 wurden mit Rücksicht darauf, daß der Bau bei normalem Fortgang schon längst fertiggestellt wäre, keine Bauzinsen berechnet.

Zur Fertigstellung des Volksbades in der geplanten Weise sind nach dem Kostenanschlag des Stadtbauamts vom 13. 6. 1932 noch 580 000,— RM. erforderlich. Außerdem sind für bereits ausgeführte Arbeiten noch 30 000,— RM. zu zahlen, sodaß sich die gesamten Baukosten einschl. Bauzinsen auf 1 931 887,82 RM. stellen würden. Hiervon gehen die bis zum 31. 3. 31 entstandenen Bauzinsen von 49 272,— RM. ab, die dem Baukonto erstattet werden, um den Anleihebdarf und den lfd. Zuschuß zu vermindern. **Die Gesamtkosten des Volksbades werden sich also auf** 1 882 615,82 RM. **rund: 1 900 000,— RM.** belaufen.

Sitzungsbericht

Nach Eröffnung der Sitzung gedachte Stadtverordneten-Vorsteher Zawadzki des so plötzlich verstorbenen Altoberbürgermeisters Dr. Brüning. Er führte aus: Dr. Brüning ist mit den Geschicken der Stadt eng verbunden. Sein Name wird in der Stadt in Ehren gehalten werden wegen der Verdienste, die er sich in seiner 36jährigen Tätigkeit um die Stadt erwarb. Mit dieser Ehrung des Verblichenen ging Stadtv.-Vorsteher Zawadzki zur Tagesordnung über. An Stelle des ausgeschiedenen Stadtv.-Vorsteher-Stellvertr. Jockisch und Stadtv. Treffer wurden Oberingenieur Schüttel und Stadt-Insp. Neumann als Stadtverordnete eingeführt. Stadtv.-Vorsteher Zawadzki gab einen kurzen Umriß der **Aufgaben, Pflichten und Rechte der Stadtverordneten, die nicht an die Weisungen ihrer Wähler gebunden sind.** Er verpflichtete die neu eintretenden Mitglieder durch Handschlag zur gewissenhaften Arbeit zum Wohle der Stadt.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki gedachte dann der ausgeschiedenen Mitglieder Rektor Jockisch und Treffer, die in selbstloser Hingabe, mit

Kunst und Wissenschaft

Abschied der Wiener Sängerknaben

Die Wiener Sängerknaben beendeten ihr oberschlesisches Gastspiel am Sonntag mit einem Abschiedsabend im Evangelischen Vereinshaus in Beuthen. Erben einer sehr alten Tradition der Wiener Hofburgkapelle, machten die Sängerknaben ihrem Rufe alle Ehre. Sangesfreude und Gesangskultur wirkten zusammen, um wundervoll ausgeglichene musikalische Leistungen zu erzielen; ihre Stärke liegt auf dem Gebiet der geistlichen Musik: Wie sie das „Alleluja" von Orlando di Lasso und noch wundervoller die Weihnachtsmotette „Stille Nacht, heilige Nacht" zu Gehör brachten, das war schlechthin meisterhaft; besonders der letztere Chor mit hauchfeinem, engelhaftem Ausklingen war ein chorisches Prachtstück (wie gern hätten wir von diesen 20 Jungens noch das „Stabat Mater" von Pergolese gehört!) Ausgezeichnet die Krescendos und zarten Pianos des „23. Psalm": hier war alles bis ins Kleinste ausgefeilt. Die Vielseitigkeit der chorischen Begabung zeigte sich in den Volksliedern, von denen das „Vogerl im Tannenwald" in seinem mannigfaltigen Stimmungsgehalt ebenso ausgeschöpft wurde wie Schumanns „Hochländisches Wiegenlied" oder das spritzige Mozartsche „ABC" oder das trocken-rhythmische nordamerikanische Volkslied „Dixie". Der kleine Stimmführer des Soprans verdiente sich als Mustersänger besondere Anerkennung, wie auch sein Partner, das singfreudige „Hannchen", das in Lortzings „Opernprobe" sich als kokettierendes, niedliches, stimmsicheres Kammerzöfchen Stürme des Beifalls geerntet hatte.

Die „Opernprobe", die den ersten Teil des Abends ausfüllte, stellte so hohe Anforderungen an Spiel und Gesang der Wiener Sängerknaben, daß man die Frische bewundern mußte, mit der sie hernach noch das umfangreiche Chorprogramm bestritten. Staunenswertes Stimmvolumen dieser jugendlichen Kehlen, unfehlbare Treffsicherheit und ein großes mimisches Verständnis erregten ebenso Bewunderung wie die überkindliche Reife, mit der die Knaben der komischen Oper gerecht wurden. Wir wünschen ihnen, daß sie auf ihrer bevorstehenden Amerika-Tournee nicht noch mehr überanstrengt werden; denn was sie jetzt schon leisten, streift die Grenze, wo die Stimmen leiden müssen; schrille, überspitzte Töne in der Sopranhöhe ließen immerfort an diese Gefährdung der jungen Stimmen denken. Mit welcher Weiche trugen sie dann aber die Zugabe „Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein" vor: wie strahlte da „Hannchens" süße melodische Stimme! Und nicht zu vergessen der stimmgewaltige Knabe, dessen Alt als Graf in der „Opernprobe" den Saal ausfüllte und der im „Jäger aus Kurpfalz" durch seine sangesfrohe Frische auffiel.

Alles in allem ein Abend, der uns ein Wiederkommen der Wiener Sängerknaben im nächsten Jahr erhoffen läßt, eine Freude und ein Meisterbeispiel, was aus dem Jugendchorgesang herausgeholt werden kann. Stürme des Beifalls begleiteten die Sängerknaben und ihren Dirigenten, der mit sympathischer Zurückhaltung seine kleine Künstlerschar betreute.

—dt.

Hauptmann-Ehrung im „Deutschen Theater" in Berlin

Die Nachfolger Reinhardts haben mit ihren beiden ersten Unternehmungen in dem ruhmgekrönten Hause glatte und höchst kostspielige Mißerfolge gehabt. Indem nun die Direktion Beer-Martin die „Rose Bernd" Hauptmanns als Fest-Vorstellung bringt, sichert sie sich einen ganz großen Erfolg, der wesentlich der Erfolg einer neuen schauspielerischen Entdeckung ist: Paula Wessely aus Wien offenbarte als Rose Bernd eine in Berlin lange nicht mehr gesehene Schlichtheit der Mittel und Echtheit menschlicher Empfindung, die besonders überraschte, weil Gestalt und Gesicht nicht naturgesegnet sind, also alle große Wirkung aus der seelischen Kraft kommt, die sich zu starken Ausbrüchen ebenso steigert, wie sie in stiller verschüchterter Schamkaftigkeit spürbar wird. Im Kreise von Klöpfer, Winterstein, Wicmann, Eysoldt wurde Paula Wessely immer wieder gefeiert, und wenn ihr, neben dem Regisseur Martin, der Dichter selbst zuerst dankte, so tat er recht daran. Hauptmann wurde laut und herzlich begrüßt, dankte nach dem von Klöpfer gesprochenen Gedicht „Die Hauptmann-Welt" von Max Herrmann, Neiße, von der Loge aus und mußte am Schluß immer noch einmal auf die Bühne. Mit dieser Hauptmann-Aufführung ist manches gut gemacht worden, was vor drei Wochen mit der „Versunkenen Glocke" im Schiller-Theater verunglückt war.

Hans Knudsen.

Hochschulnachrichten

Der englische Malaria-Forscher Sir Ronald Roß †. Im Alter von 75 Jahren ist der englische Arzt und Erforscher tropischer Krankheiten Sir Ronald Roß nach einer langen schweren Krankheit gestorben. Der Gelehrte, der in den letzten 5 Jahren seines Lebens gelähmt war, hat trotzdem bis zuletzt das von ihm gegründete Roß-Institut für tropische Krankheiten geleitet. In erster Linie ist Roß durch die Entdeckung der Wechselbeziehungen zwischen dem Malaria und dem Moskitos bekannt geworden. Sir Ronald Roß hat lange Zeit am University College in Liverpool gewirkt und 1902 für seine Malariauntersuchungen und die Entdeckung der Krankheitsübertragung durch Insektenstiche den Nobelpreis für Physiologie und Medizin erhalten.

Der Breslauer Sagenforscher Friedrich Ranke 50 Jahre. Am 21. September begeht der Ordinarius für deutsche Philologie und Sagenkunde an der Universität Breslau, Professor Dr. phil. Friedrich Ranke, seinen 50. Geburtstag. Professor Ranke stammt aus Lübeck; er folgte 1930 einem Ruf als Nachfolger von Geheimrat Siebs auf den Breslauer Lehrstuhl.

90. Geburtstag des Tübinger Mathematikers Alexander von Brill. Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Alexander von Brill, der frühere Ordinarius für Mathematik an der Universität Tübingen, kann am 20. September das seltene Fest des 90. Geburtstages begehen. Der greise Gelehrte, der vor einigen Wochen zum Ehrensenator der Technischen Hochschule Darmstadt ernannt wurde, hat sich vor 65 Jahren, im Jahre 1867, an der Universität Gießen habilitiert und seit 1884 an der Universität Tübingen gewirkt.

*

Professor Dr. Walter Hieber von der Universität Heidelberg, der Sohn des früheren württembergischen Staatspräsidenten, übernimmt den durch den Weggang von Professor Simon freigewordenen Lehrstuhl für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule Stuttgart. — Der Direktor der Universitätskinderklinik und Ordinarius für Ernährungsphysiologie an der Universität Greifswald, Professor Dr. med. Rudolf Degkwitz, ist zum Ordinarius in der medizinischen Fakultät der Universität Hamburg ernannt worden. Professor Degkwitz hat sich durch die Entdeckung der Masern- und Scharlachverhütung durch Blut von Genesenden und Erwachsenen Weltruf erworben; er steht im Alter von 43 Jahren. — Professor Dr. med. Heinrich Füth, Ordinarius für innere Medizin und Direktor der Frauenklinik in Köln, ist auf seinen Antrag von seinen amtlichen Verpflichtungen an der Universität entbunden worden. — Der Breslauer Finanzwissenschaftler Bräuer ist als Nachfolger von Geheimrat Ritter von Schanz zum Ordinarius auf den Lehrstuhl für Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Statistik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Selma Lagerlöf Ehrendoktor der Universität Kiel

Die Universität Kiel hat der schwedischen Dichterin Selma Lagerlöf den theologischen Ehrendoktor verliehen. In dem am 100. Jahrestage der Gründung des Gustav-Adolf-Vereins ausgefertigten Diplom heißt es, daß die Dichterin in der Darstellung des religiösen Lebens feinstes Verständnis für dessen mannigfaltigen Regungen gezeigt und den Sinn für das Ewige dadurch geweckt und gestärkt habe.

25 Jahre deutsche Bühne in Mährisch-Ostrau. Das Deutsche Theater in Mährisch-Ostrau blickt mit Beginn dieser Spielzeit auf sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurück. Diese für die deutsche Kultur in der Tschechoslowakei wichtige Bühne begeht das Jubiläum mit einer festlichen Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke". Die Spielleitung hat Ewald Schindlers.

Kammermusik. Das im vorigen Jahr von Musikdirektor Franz Kauf gegründete Oberschlesische Trio, dem außer dem Genannten noch Konzertmeister Willy Wunderlich und Alfons Kabitschke angehören, beabsichtigt, in kommender Saison sechs Kammermusikabende zu veranstalten, sodaß ab Oktober jeden Monat ein Abend stattfindet. Das erste Konzert findet am 13. Oktober statt und bringt „Musik des Rokoko"; „Trio E-Dur" von Mozart, „Sonate C-Dur" von Boccherini (für Cello) und „Trio G-Dur" von Haydn.

Umsicht und Tatkraft an dem Wohle der Stadt mitgearbeitet haben. **Sie haben es verstanden, bei Wahrung ihres Standpunktes, ohne die Gegner zu verletzen, die Interessen der Bürgerschaft zu vertreten.** Er dankte den bisherigen Mitarbeitern für die aufopferungsvolle Arbeit, besonders Rektor Jockisch, der jahrelang das Amt des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters innehatte.

Darauf schritt die Versammlung zur

Wahl des Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreters

Die Deutschnationalen schlugen durch Stadtv. Kaudelka den Stadtv. Wasner vor. Andere Vorschläge unterblieben, sodaß die Wahl sofort stattfinden konnte. Die Wahl mußte **mit Zetteln** durchgeführt werden. Es entfielen auf:

Stadtv. Wasner: 17
Stadtv. Riewel: 2
Leere Zettel: 12

Somit war Stadtv. Wasner zum Stadtverordneten-Stellvertreter gewählt.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki begrüßte den neuen Stellvertreter und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er das Amt stets überparteilich handhabt und sich dieselbe Anerkennung und dasselbe Ansehen erwirbt, das sein Vorgänger genossen hat.

Das „Hindenburger Volksblatt" brachte vor einiger Zeit lebhafte Angriffe gegen die Beuthener Kommunalverwaltung, die zwar Aufsehen erregten, wie sich aber bald herausstellte, **in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Das Hindenburger Volksblatt hat nun in einem Schreiben an den Magistrat anerkannt, daß die erhobenen Vorwürfe unrichtig sind und sein Bedauern über die Veröffentlichung ausgesprochen.**

Der Schiedsmann des 4. Bezirks (Krakauer Straße und Siemianowitzer Chaussee) Kaufmann Georg Kaller, hat sein Amt niedergelegt. Gewählt wurde Dr. Kamm, Krakauer Str. 31. Auch die Amtsperiode des Schiedsmanns des 6. Bezirks (Fleischer-, Gleiwitzer, Goj-, Lange Straße 10 bis einschl. 37, Schneider-, Wall-, Berg- und Hubertusstraße, Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Steinstraße), Schneidermeisters Edmund Knopp, ist am 2. 12. 1931 abgelaufen. Gewählt wurde Georg Schmidt, Kürschnermeister, Gleiwitzer Straße 28. Das von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Mitglied des Kuratoriums der höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau (Baugewerkschule), Postdirektor Glamann, ist verzogen. An seine Stelle tritt Stadtv. Morawietz.

Für die Hinterbliebenen des Polizeimeisters Erich Seidel wurde ein Witwen- und Waisengeld mit jährlich 2217,24 RM. bewilligt. Für die Witwe des Stadtinspektors i. R. Alois Adamek wurde das Witwengeld mit jährlich 2606,40 RM. bewilligt.

An die Erben des Ackerbürgers Jakob Bulla und dessen Ehefrau wird für das im Jahre 1919 enteignete Grundstück in Beuthen-Großfeld in Größe von 5212 Quadratmeter eine einmalige Entschädigung von 4000 RM. gezahlt. Für die im Jahre 1929 mit Reichsmitteln in Stollarzowitz-Helenenhof errichteten

30 Wohnungen

wurden zu den schon früher bewilligten Mitteln noch 11 000 RM für neu hinzugekommene Vermessungs- und Aufschließungskosten zum Teil Grunderwerbs- und Straßenbaukosten sowie Baukostenzinsen nachbewilligt.

Der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestelltenheimstätten in Berlin (Gagfah), die am Akazienweg

6 Reihenhäuser
mit insgesamt 36 Zweizimmerwohnungen

errichten will, hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte eine zweitstellige Hypothek von 59 000 GM. zugesagt, für die die Stadt Beuthen die Bürgschaft übernimmt.

Nachdem der Regierungspräsident allgemein bestimmt hat, daß die Jahresrechnung bis zum 30. September jeden Jahres zu legen und die Feststellung und Entlastung durch die Stadtverordnetenversammlung stets bei Vorlage des Haushaltsentwurfs für das übernächste Jahr an die Stadtverordnetenversammlung, spätestens aber am 1. 4. jeden Jahres erfolgt sein muß, wird das Ortsstatut für die Stadt Beuthen vom 19. 4. 1894, über die Fristen für die Legung, Revision und Abnahme der Jahresrechnungen durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung aufgehoben.

Die Jahresrechnung der Stadthauptkasse für das Rechnungsjahr 1929 wird durch die Stadtverordnetenversammlung geprüft und Entlastung erteilt. Bei der Rechnungsprüfung für das Jahr 1929 fällt besonders der große

Fehlbetrag im Steueretat 1929

auf. **Es gingen rund 940 000 Mark weniger ein, als im Voranschlag eingesetzt waren.** Durch entsprechende Einsparungen gelang es, **den Gesamtfehlbetrag des Jahres auf 90 000 zu ermäßigen.** Da allerdings aus dem Jahre 1928 noch 334 000 Mark Fehlbetrag übernommen werden mußten, **stieg der Gesamtfehlbetrag auf 424 000 Mark. Allein in der Wohlfahrtsabteilung konnten über 400 000 Mark eingespart werden.** Es wird Entlastung erteilt und zur gründlichen Nachprüfung der Rechnungen die

Schaffung eines unparteiischen Rechnungsprüfungsamtes

angeregt, das dem Revisionsverband des Städtetages angegliedert werden soll. Anschließend wurden angenommen die Fluchtlinienpläne für die Baublöcke zwischen Scharleyer, Gr. Dombrowkaer, Giesche- und Skorastraße, für die Gr. Dombrowkaer Straße (östlicher Teil) und die Siemianowitzer Chaussee, für den Nordostteil des Barbarablocks (Geländekomplex zwischen Paul-Keller- und Kaminer Straße, entlang der Schmalspurbahn) und der Fluchtlinienplan und Höhenplan Großfeld (südöstlicher Teil des Großfeldes nördlich der Kurfürstenstraße zwischen der Friedrich-Ebert-Straße und der stillgelegten ROU.-Eisenbahn).

Der Antrag, dahin zu wirken, daß **der Beschluß der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft über Festsetzung der Unterstützungssätze für ledige Erwerbslose,** die sich nicht in elterlicher Wohnung aufhalten, aufgehoben wird, lehnt der Magistrat mit dem Hinweis ab, daß bereits ein Unterschied zwischen solchen Personen, die in der elterlichen Wohnung leben und den anderen, die eine eigene Wohnung haben müssen, gemacht sei.

Stadtv. Piecha wendet sich gegen die schlechte Unterstützung der ledigen Erwerbslosen, die dann keine Unterstützung erhalten, wenn der Vater ein Einkommen habe. Die Folge sei, **daß diese Personen von der Familie meist ausgestoßen werden und sich nun eine Unterkunft suchen müssen.** Er stellt den Antrag, dahin zu wirken, daß

ledige Erwerbslose gleich behandelt werden, gleichgültig, ob sie sich allein durch das Leben schlagen müssen, oder sich bei Verwandten aufzuhalten gezwungen sind.

Der Antrag wird angenommen.

Zu dem Dringlichkeitsantrag vom 30. Mai wegen

mangelhafter Besprengung der Siemianowitzer Chaussee und Küperstraße

teilt der Magistrat mit, **daß der zweite Sprengwagen vor kurzem nach gründlicher Ueberholung in Betrieb genommen wird, sodaß wir in erster Linie die nicht gepflasterten Straßen gründlicher besprengt werden.** — Der Dringlichkeitsantrag wegen mangelhafter Besprengung der Sieminanowitzer Chaussee und Küperstraße dürfte somit erledigt sein. Weiter teilt der Magistrat auf Anfrage mit, **daß die Richtsätze in der Allgemeinen Fürsorge, in der auch die Wohlfahrtserwerbslosen stehen, nicht geändert worden sind.** Der Richtsatz bei den Sozialrentnern ist ab 1. 7. 1932 von der Arbeitsgemeinschaft der Bezirksfürsorgeverbände unter Mitwirkung der Regierung mit 32 RM. festgesetzt worden. Zu den Bemühungen und Vorstellungen des Magistrats bei der Reichsregierung zur

Erhaltung des Zinkerzbergbaues

teilt der Reichskanzler mit, daß das Schreiben und der ihm beigefügte Dringlichkeitsantrag den zuständigen Reichsministerien übersandt worden sind, **die sich mit der Stützung des deutschen Erzbergbaues in Verbindung mit den zuständigen Länderregierungen befassen. Mit baldigen Entscheidungen kann gerechnet werden.**

Zu einer Anfrage an den Magistrat wegen

Verzögerung der Hauszinssteuer-Stundungsanträge

wird mitgeteilt, **daß die Verzögerung der Erledigung der Hauszinssteuerstundungsanträge für 1932 auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist.** Nach der neuen Fassung der Hauszinssteuerverordnung vom 9. 3. 1932 war geplant, **schon vom 1. 4. 1932 ab an Stelle der Hauszinssteuerstundungen Mietbeihilfen zu gewähren und damit die Wohlfahrtsämter zu betreuen.** Aus diesem Grunde ist die Bearbeitung der fraglichen Anträge bis dahin unterblieben. Diese Maßnahmen haben viele Städte, u. a. auch Breslau getroffen. Als bekannt wurde, daß es vorläufig bei dem bisherigen Verfahren verbleiben soll, wurde unter Zurücksetzung anderer Arbeiten die **Bearbeitung der Stundungsanträge sofort in Angriff genommen.** Außer allen verfügbaren Kräften der Steuerkasse wurde auch mehrere Wochen hindurch mit diesen Arbeiten eine Hilfskraft beschäftigt. **Es konnten auf diese Weise täglich 60 bis 70 Anträge erledigt werden.** Mit Rücksicht auf die überaus große Anzahl der Anträge (es sind bis Ende Juni über 5000 Anträge eingegangen!), konnte die Arbeit jedoch nicht so schnell bewältigt werden, wie es wohl erwünscht gewesen wäre. Hinsichtlich der Dauer der Stundungen wird bemerkt, daß hierfür vom Finanzministerium besondere Richtlinien herausgegeben wurden, die beachtet werden mußten. Im übrigen ist die Aufhebung der Bestimmungen über die Hauszinssteuerstundungen für bedürftige Mieter vom 1. 7. 1932 ab eingetreten.

Die Sozialdemokraten beantragen, die Beschlußfassung über den Haushaltsplan abzusetzen: In der Begründung heißt es: das der Etatprüfungskommission vorgelegte Material ist außerordentlich undurchsichtig und verworren. **Außerdem war es den Stadtverordneten unmöglich, die ihnen erst wenige Stunden vor der Beratung im Plenum zugeleiteten Unterlagen gründlich zu prüfen, sodaß eine sorgfältige Behandlung dieses wichtigen Aufgabengebietes keineswegs möglich erscheint.**

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki führte dazu aus: die Stadtverordnetenversammlung hat **eine Etatprüfungskommission gewählt, die sich in 16 Sitzungen mit der Etatgestaltung befaßt hat. Jede Fraktion hatte einen Vertreter dort,** der seine Fraktion von dem Gang der Verhandlungen unterrichten konnte.

Stadtv. Piecha findet es nicht ganz in der Ordnung, daß der Stadtv.-Vorsteher den Magistrat verteidigt und nicht die Interessen der Stadtverordnetenversammlung wahrt. Er ersucht um Vertagung.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki entgegnet, daß er sich keineswegs als ein Anwalt des Magistrats betrachtet. Heute seien aber die Etatsberatungen anders als früher. Man habe außerordentliche Verhältnisse. Der Etat liege im großen ganzen zwangmäßig fest.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick betont, daß eine Ueberrumpelung nicht in Frage komme. Der Termin sei längst bekannt. **Es gibt keine Stadt oder Gemeinde in Oberschlesien, in der der Etat so gründlich durchgearbeitet worden sei wie jetzt in Beuthen.**

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz weist darauf hin, daß der Magistrat bereits im Juni seine Beratungen beendet hatte. In der übrigen Zeit hatte die Etatprüfungskommission ihre Beratungen. Der Magistrat sei nicht verantwortlich zu machen, **daß in Beuthen die Ferien auch bei den Kommissionsberatungen so streng eingehalten werden. In den Nachbarstädten haben die Etatprüfungskommissionen auch in den Ferien beraten.**

Stadtv. Kaluza betonte, man könne nicht von den Stadtverordneten verlangen, daß sie in 1½ Tagen das verdauen, was die Kommission in 3 Monaten durcharbeitete. **Eine sofortige Beratung sei eine Pflichtverletzung der Stadtverordneten und habe nichts mit Verantwortungsbewußtsein zu tun.** Die Stadtv.-Versammlung könne immerhin noch recht viel an dem Etat gestalten.

Stadtv.-Vorsteher Zawadzki bedauert den Antrag der Sozialdemokraten, der ein Mißtrauensvotum gegenüber den Kommissionen darstelle und **scharfe Kritik an dem Verantwortungsbewußtsein des Plenums übe.**

Stadtv. Piecha ermächtige, den letzten Satz zu streichen.

Der Vertagungsantrag wurde darauf abgelehnt.

Gleich nach Eröffnung der Nachmittagssitzung nahm

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

das Wort zur Einleitung der Etatsberatungen. Er wies daraufhin, daß der hohe Fehlbetrag nur dadurch erklärlich sei, weil Reich und Staat alle Lasten heute auf die Städte abwälzen. Die Gemeinden tragen allein die hohe Belastung durch die Erwerbslosen.

Darauf nahm Stadtkämmerer **Dr. Kasperkowitz** das Wort zur längeren Ausführungen über den Etat. Er führte aus:

Zum ersten Male haben die drei Städte Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg ihre Etats in ihrem Schema vollkommen angeglichen. Ein wesentlicher Vorteil dieser Angleichung liegt darin, daß **die drei Städte mit Hilfe eines so uniformierten Etats ihre gemeinsamen Interessen dem Reich und Staat gegenüber weitaus schärfer zu betonen und zu begründen imstande sind.** Vor allem aber können sie besser als bisher darauf hinwirken, daß

sie in Zukunft nicht in so erheblichem Maße gegenüber dem Westen zurückgesetzt werden,

wie dies jetzt bei der Ausschüttung der Wohlfahrtshilfe der Fall ist.

Der Etat schließt mit einem

Fehlbetrag von 1 989 781 RM.

ab; dafür, daß dieser Etat **mit dem 3½fachen Fehlbetrag gegenüber dem Vorjahr abgeschlossen werden mußte,** gab es zwei Gründe: **Katastrophales Abgleiten der Einnahmen und rapides Ansteigen der Wohlfahrtslasten.** Für das gewaltige Absinken der Einnahmen sprechen folgende Zahlen: Während das Steueraufkommen noch im Vorjahr 7 247 332 RM. betrug, kann in diesem Jahre nur mit einem Aufkommen von 5 643 620 RM. gerechnet werden. Dies bedeutet einen Rückgang von rd. 23 Prozent. **Das beste Beispiel für das Sinken der Einnahmen geben die Ueberweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer, die von 1 113 000 RM. auf 521 037 RM., also im Verhältnis zu 1930 um 50 Prozent gesunken sind.** Aehnlich wie die Steuern sind auch die übrigen Einnahmen zurückgegangen. **Trotz eines recht beachtlichen Zugangs an Neubauwohnungen in den letzten 2 Jahren ist das Gebührensoll bei der Kanalisation sowie bei der Müllabfuhr um je 25 Prozent zurückgegangen, was einen Ausfall von insgesamt 140 000 RM. bedeutet.** Nicht anders verhält es sich mit den Ueberschüssen bei den Wirtschaftsbetrieben. So beträgt z. B. bei der Elektrizitätsversorgung der Ueberschuß 200 000 RM. weniger. Bei den Lagerplätzen und bei der Badeanstalt beträgt der Ausfall insgesamt 50 000 RM. Eine charakteristische und erstmalige Mindereinnahme besteht darin, daß

der Staat sämtliche Zuschüsse für die städtischen höheren Lehranstalten gestrichen hat,

während die Stadt ihrerseits die Zuschüsse für die staatl. höheren Schulen nach wie vor zu leisten verpflichtet ist.

Die Hauptursache für den hohen Fehlbetrag ist jedoch das unaufhaltsame

Ansteigen der Wohlfahrtslasten

Noch im Jahre 1928 hatte die Stadt Beuthen keinen Wohlfahrtserwerbslosen. **In dem darauffolgenden Jahre stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen allmählich auf durchschnittlich 309, 1930 auf 1085, 1931 auf 2 309 und mit Beginn des Rechnungsjahres 1932 plötzlich auf 4 213 Parteien,** die auch dem ersten Etatsentwurf zugrunde gelegt wurden. Aber schon kurze Zeit darauf mußte während der Etatsberatung des Magistrats diese Zahl auf 5 060 berichtigt werden und muß nach den letzten Ermittelungen des statistischen Amtes schon wieder für das Ende des Rechnungsjahres als überholt angesehen werden. Bei einem Vergleich mit den Nachbarstädten ist bemerkenswert, daß in Beuthen auf 1 000 Einwohner jetzt 99,2 und in Hindenburg 104,0 Wohlfahrtserwerbslose entfallen. Noch bemerkenswerter ist, daß seit längerer Zeit der Zugang gegenüber dem Vormonat in Beuthen (104.2) höher liegt als in Hindenburg (103,7). Es ist also anzunehmen, daß die Durchsetzungsziffer pro tausend Einwohner in den drei Städten in absehbarer Zeit fast völlig übereinstimmt. Am bedeutsamsten aber ist die Feststellung, daß die Stadt Beuthen in der

Zahl der Unterstützten ohne Wohlfahrtserwerbslose

nach wie vor mit 3040 an der Spitze gegenüber 2 762 in Gleiwitz und 2 947 in Hindenburg liegt.

Der Etat schloß am Ende der Beratungen des Magistrats mit einem Fehlbetrag von 2 509 997 RM. Die Etatprüfungskommission hat zwar auf der Ausgabenseite 179 832 RM. abgestrichen. Da aber im gleichen Zuge die Ausgaben um 179 749 RM. erhöht werden mußten, ist eine Senkung des Fehlbetrages praktisch nicht eingetreten. Wenn das Defizit am Schluß der Kommissionsberatungen auf 1 989 781 RM. festgestellt werden konnte, also gegenüber dem Magistratsentwurf um rund 420 000 RM. weniger, so hat dies seine einzige Ursache in der erst vor wenigen Tagen eingegangenen Mitteilung des Preuß. Innenministers, daß

die Osthilfe im Rahmen des Vorjahres gewährt wird.

Wie sich das Ausgabenbild infolge der Drosselungen gegenüber dem Vorjahr verschoben hat, zeigen folgende Zahlen: Die Gesamtausgaben sind von 13 299 215 RM. auf 12 031 220 RM., also um rd. 1 260 000 RM. gesenkt worden. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Ausgaben bei der Wirtschaftl. Fürsorge gegenüber 1931 um rund 1 200 000 RM. für die Wohlfahrtserwerbslosen höher sind und deshalb die Gesamtausgaben für 1931 auch noch um diesen Betrag über obige 1 260 000 RM. hinaus gedrosselt werden mußten, um die Gesamtsenkung von 13 299 215 RM. auf 12 031 220 RM. zu erreichen.

Die Ausgaben im Bau-Etat

sind um rund 150 000 RM. gesenkt worden, d. h. ungefähr 25 Prozent. Auch beim

Schul-Etat

mußten recht erhebliche Abstriche vorgenommen werden, obwohl der relative Zugang an Schülern in den Volksschulen gegenüber dem Vorjahr 1 030 beträgt. **Die Gesamteinsparungen belaufen sich auf 920 000 RM., von denen aber 500 000 RM. auf die Neuregelung der Schulverbandsbeiträge zurückzuführen sind.** Unter Berücksichtigung dieser automatischen Ausgabensenkung sind die Ausgaben beim Schuletat um 420 000 RM. gedrosselt worden. Dies bedeutet eine 15prozentige Senkung.

Der Kunst-Etat,

der in der Hauptsache aus sogenannten freiwilligen Leistungen besteht, weist eine Weniger-Ausgabe von 80 000 RM. auf. Diese Senkung von 26,6 Prozent ist die größte gegenüber denen in allen übrigen Etats.

Von den Einsparungsmaßnahmen bei den öffentlichen Anstalten wurden am stärksten die Straßenreinigung, der Garten- und Waldpark betroffen. Trotz Erweiterung ihres Aufgabenkreises mußten diese Anstaltn eine Ausgabenkürzung von 25 Prozent über sich ergehen lassen. Ueber die

Die Kommunal-Steuersätze für 1932/33

Nach Abschluß der Aussprache stellt Stadtv. Dr. Sylla als Vorsitzender der Etatsprüfungskommission den Antrag, den Etat in der vorliegenden Form gutzuheißen. Der Etat für das Jahr 1932/33 schließt in Einahmen mit 10 041 439 RM. und Ausgaben mit 12 031 220 RM., sodaß ein Fehrbetrag in Höhe von 1 989 781 RM. bleibt. Die Steuersätze sind folgende:

540 Prozent weniger 189 Prozent Osthilfezuschuß gleich 351 Prozent Steuergrundbetrag nach dem Gewerbeertrag ausschl. der Filialbetriebe.

648 Prozent weniger 226,8 Prozent Osthilfe gleich 421,2 Prozent Steuergrundbetrag nach dem Gewerbeertrag für Filialbetriebe.

1500 Prozent weniger 525 Prozent Osthilfe gleich 975 Prozent Grundsteuerbetrag nach dem Gewerbekapital ausschl. der Filialbetriebe.

1800 Prozent weniger 630 Prozent Osthilfe gleich 1170 Prozent Grundsteuerbetrag nach dem Gewerbekapital für Filialbetriebe.

350 Prozent weniger 105 Prozent Osthilfe gleich 245 Prozent Staatl. Grundvermögenssteuer für landwirtschaftl., forstwirtschaftl. und gärtnerisch bebaute Grundstücke.

400 Prozent für bebaute Grundstücke.

300 Prozent Bürgersteuer für Oktober bis Dezember 1932 und 1933.

Die Stadtverordnetenversammlung lehnte den Antrag, die Bürgersteuer für das letzte Vierteljahr 1932 nicht zu erheben ab und stimmte dem Etat mit den obenaufgeführten Steuersätzen zu.

Finanzlage Beuthens

im Lichte oder, besser gesagt. im Schatten der Gesamtlage der Finanzen der deutschen Städte im gegenwärtigen Augenblick zu sprechen, ist eine höchst undankbare Aufgabe, weil die Gesamtlage der kommunalen Finanzen selten so undurchsichtig und unübersehbar geworden ist und weil wir uns inmitten einer revolutionären Bewegung auf dem Gebiete der öffentlichen Finanzen befinden. Fast nirgendswo ist es gelungen, einen ausgeglichenen Etat vorzulegen. Schwerste Sorgen der Geldeschaffung liegen täglich auf den leitenden Beamten der Städte. In einer norddeutschen Großstadt konnten in der vorigen Woche, wie der Städtetag unter dem 7. 9. 32 mitteilt, die **Arbeitslosenunterstützungen nur dadurch gezahlt werden, daß der Oberbürgermeister in den letzten Minuten die Groschen aus den Gasautomaten zusammenholen ließ.**

Für die Stadt Beuthen stellt sich

der Einnahmerückgang,

verglichen an der Ausgabensenkung, letztere ohne die Mehrlasten für die Wohlfahrtserwerbslosen, in den Jahren 1929—1932 wie folgt dar:

Einnahme-Rückgang		weniger gegen Vorjahr
1929	15160 950 RM	—
1930	13 968 783 RM	1 192 167 RM
1931	12 613 371 RM	1 355 412 RM
1932	10 007 895 RM	2 605 476 RM

Ausgabensenkung

		weniger gegen Vorjahr
1929	15 160 950 RM	—
1930	14 059 950 RM	1 101 000 RM
1931	12 646 915 RM	1 413 035 RM
1932	10 931 520 RM	1 715 395 RM

In diesem Zusammenhang ist es interessant, auch einmal festzustellen, wie stark der Zuschußbedarf in der Stadt Beuthen ohne Berücksichtigung der Wohlfahrtspflege in den Jahren 929 bis 1932 gesunken und wie stark der Zuschußbedarf in dem gleichen Zeitraum für die Wohlfahrtspflege insgesamt sowohl wie auch für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge für sich allein gestiegen ist.

Zuschußbedarf für Wohlfahrtspflege

		mehr gegen Vorjahr
1929	2 729 028 RM	—
1930	2 886 165 RM	157 137 RM
1931	3 448 565 RM	562 400 RM
1932	4 556 877 RM	1 108 312 RM

Gesamtaufwand für Wohlfahrtserwerbslose

		mehr gegen Vorjahr
1929	128 000 RM	—
1930	549 700 RM	421 700 RM
1931	1 202 000 RM	652 300 RM
1932	2 301 700 RM	1 099 700 RM

Das Reich hat in der Notverordnung vom 14. 6. 1932 eine Wohlfahrtshilfe von 680 Millionen RM bereitgestellt. Nach der Annahme der Reichsregierung bei Bereitstellung der 680 Millionen RM sollten die Eigenleistungen der Kommunen für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge nicht mehr als 680 Millionen RM betragen. Tatsächlich aber beträgt diese Belastung der Gemeinden annähernd das Doppelte. Die Durchschnittsquote auf den Kopf des Erwerbslosen ist von der Reichsregierung mit 42,50 RM monatlich oder 510 RM jährlich falsch angenommen. Insbesondere sind bei den Berechnungen der Reichsregierung die nicht unerheblichen Nebenleistungen für die Wohlfahrtserwerbslosen nicht berücksichtigt, also z. B. Krankenhausfürsorge, ärztliche Fürsorge, Medikamente, Zusatzunterstützungen für Alu- und Kru-Empfänger, Zusatzunterstützungen. für Sozialrentner infolge Kürzung ihrer Renten.

Wie unzulänglich, um nicht zu sagen ungerecht, sich die Verteilung der Wohlfahrtshilfe bei einem Vergleich der Städte untereinander auswirkt, dafür nur folgendes Beispiel:

Berlin erhält als Wohlfahrtshilfe 80 Millionen RM, die Stadt Beuthen 568 360 RM gegenüber einem Gesamtaufwand von 2 385 700 RM für die Wohlfahrtserwerbslosen.

Die Unzulänglichkeit der Wohlfahrtshilfe muß so rasch als möglich beseitigt werden.

Stadtv. Dr. Sylla gibt darauf ein Gesamtbild der Arbeit in der Etatsprüfungskommission. Es sei bei allen Einzeletats dasselbe gewesen: **Hohe Zwangsausgaben, Abstriche, Einschränkungen.** Die Kommission hat auch das

Verhältnis der Stadt zum Verbandsgaswerk

nachgeprüft und dafür Sorge getragen, daß die Rechte Beuthens gewahrt bleiben. Auch der Hallenschwimmbadbau bilde den Inhalt einer regen Aussprache, aber leider bei der gegebenen Lage mit negativem Ergebnis. In 16 Sitzungen wurden alle Posten unter die Lupe genommen und durchbesprochen. Als Vorsitzender der Etatprüfungskommission schlug er En-bloc-Annahme des Etats nach der Generalaussprache vor.

Stadtv. Piecha erklärte, daß man angenommen habe, daß eine Einzelaussprache über die Posten stattfindet, nachdem die Vertagung abgelehnt wurde. Er beantragte Einzelaussprache und besondere Abstimmung für jeden Einzeletat.

Da diesen Anträgen widersprochen wird, findet eine Abstimmung statt, in der sich die Mehrheit für eine Generalaussprache entschließt.

Stadtv. Hylla spricht als erster hauptsächlich zum Kulturetat. Es sei wahr, daß hier am besten Abstriche getätigt werden können. **Die radikalen Einsparungen, besonders im Schulwesen, seien aber recht bedenklich.** Die Bedeutung der Schulen für die Volksbildung, für die Zukunft des Staates sei allgemein anerkannt. Nur in Beuthen scheine man von der

hohen Bedeutung der Schule

für die Jugenderziehung nicht überzeugt. Die Schulraumnot bestehe weiter. In der Etatprüfungskommission seien diese Räume als Räuberhöhlen bezeichnet worden. **Ueberfüllte Klassen, Durchziehklassen und bei allem noch nur alle 2 Tage eine Auskehrung.** Das sei entschieden zu wenig getan für unsere Jugend, das sei direkt gefährlich. Zu den alten Klagen von früher, die auch heute noch ihre Berechtigung haben, seien nur neue zugekommen. Spielnachmittage, Wanderungen, alles sei in Beuthen beseitigt worden, während man gerade auf diesem Gebiet überall ausbaue.

Verdiente Lehrer kehren Beuthen den Rücken,

weil sie hier so wenig Beförderungsmöglichkeiten haben. Trotzdem habe man den Stadtjugendpfleger im Schuletat untergebracht. Die Stelle sollte in den Hauptetat übernommen werden, damit diese Stelle frei wird. Bisher sei auch bei den städtischen Mittelschullehrern ein Drittel an die Kasse bezahlt worden. Nun habe man die Zahlung von der Stadt eingestellt. In Gleiwitz und Hindenburg wurden sie bezahlt. Er sei sich klar, daß die Schulnöte von der Stadt allein nicht behoben werden können. — der Staat müsse hier eingreifen. Aber was hat der Staat gemacht? **Er hat die bisherigen Zuschüsse an die höheren Schulen gestrichen. Auch durch die Neuordnung der Volksschulunterhaltung sei Beuthen um 26 000 Mark geprellt worden.** Im Jahre 1929 habe der Zuschuß pro Volksschüler 124 Mark betragen, nach dem jetzigen Etat nur noch 64 Mark. Das seien 50 Prozent weniger. Bei Kunst und Wissenschaft sei ein Rückgang um 30 Prozent festzustellen, obwohl im letzten Jahre noch die kulturelle Betreuung der Erwerbslosen hinzugekommen sei. Die deutsche Volksschule gehe trüben Zeiten entgegen, was letzten Endes eine Aufgabe der Konkurrenzfähigkeit des Deutschen auf dem Weltmarkt bedeute.

Stadtv. Gorys spricht zum Berufsschuletat. **Die Vielseitigkeit des Kaufmannsberufs erfordert eingehendes Fachwissen, das sich der Kaufmannslehrling mangels des von den Angestelltenverbänden geforderten Berufsausbildungsgesetzes beim Lehrherrn nicht erwerben kann,** da beim Kaufmannsstand im Gegensatz zum Handwerk jeder Gewerbetreibende, auch der ohne Fachwissen, Lehrlinge beschäftigen kann.

Die Erfahrungen zeigen, daß nur wenige Kaufmannslehrlinge nach einer durchgeführten Lehrzeit in der Lage sind,

die Handlungsgehilfenprüfung abzulegen. Die deutsche Wirtschaft verlangt kaufm. Angestellte, die ein Höchstmaß von Kenntnissen besitzen. In bedrohtem Grenzland ist der Sorge um die Entwicklung des kaufm. Nachwuchses das größte Augenmerk zu schenken. **Der Magistrat wird daher nochmals dringend ersucht, die Beschlüsse des Berufsschulvorstandes und der Etatprüfungskommission durchzuführen und den**

branchekundlichen Unterricht an der Kaufm. Berufsschule wieder einzuführen.

Stadtv. Hoffmann wies auf die höheren Steuern hin. Man sollte erwarten, daß der Steuerzahler auch entsprechend behandelt würde. Das sei aber auf keinen Fall zutreffend. **Die Erledigung von Anträgen dauern unendlich lange.** Alte Leute wurden in einer direkt unanständigen Weise von den Beamten angefahren und behandelt. Oft würde mehr gefordert, als der Bürger zu zahlen hat.

Stadtv. Dr. Banke knüpfte an die Ausführungen des Stadtv. Hoffmann an. Bereits in den Etatkommissionssitzungen seien die Mängel in der Steuerkasse beanstandet worden. Neben der Behandlung bei der Steuerkasse interessieren besonders die Steuern selbst.

Der Steueretat sei das Spiegelbild der trostlosen Lage.

Die Einnahmen aus der Körperschaftssteuer seien um 200 000 Mark zurückgegangen. Auch bei der Umsatzsteuer sei trotz über 100prozentiger Erhöhung nur ein Mehr von 10 Prozent festzustellen. Die Gewerbesteuer sei mit über 2 000 000 gegen 2,3 Millionen im Vorjahre eingesetzt. Dabei sei aber die gesamte Osthilfe berücksichtigt. Das müsse man berücksichtigen, sonst würde sich ein falsches Bild über die Lage des Gewerbes ergeben. Auch die Bürgersteuer bringe einen Minderbetrag auf, obwohl sie in diesem Jahre noch im letzten Vierteljahr erhoben werden darf. Die Biersteuer schneidet verhältnismäßig schlecht ab. Beuthen erhalte einen Garantieertrag von rund 72 000 Mark. Gegen 450 000 Mark im Vorjahre, seien nur 300 000 Mark im Etat eingesetzt. Die Getränkesteuer bringt mit 80 000 Mark 40 000 Mark weniger als im Vorjahre. **Die Steuer hat viele Besucher aus Ostoberschlesien abgeschreckt.** Wer einen Hund besitzt, der fühlt sich durch die Erhöhung dieser Steuerart recht betroffen. Die Steuern haben allgemein einen starken Rückgang erlitten. Eine Aussicht auf weitere Erhöhung besteht nicht, so daß an dem Fehlbetrag nichts geändert werden kann.

Stadtv. Piecha kritisiert es scharf, daß außer dem Stadtkämmerer keines der Magistratsmitglieder Interesse an der Generalaussprache zeige. In Beuthen zähle man augenblicklich über 5000 Erwerbslose, so daß

heute insgesamt 30 Prozent der Beuthener Bürger mit der Wohlfahrtsunterstützung zu tun haben.

Bei der Art der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit müsse man sich über die Geduld der Armen wundern. Wenn heute Ordnung und Sauberkeit in einer Wohnung festgestellt werde, so liege keine Hilfsbedürftigkeit mehr vor! Dieser Zustand sei auf die Dauer untragbar. Wenn ein Armer sich aber noch einen kleinen Verdienst beschaffe, weil er mit seiner Unterstützung nicht auskommt, so werde er noch besonders bestraft und ihm ein Teil der Unterstützung entzogen. Im Vorjahresetat waren 15 000 Mk. zur Unterstützung caritativer Vereine vorgesehen. Obwohl es nur 5 in Beuthen gebe, habe der Arbeiterwohlfahrtsverein nur 300,— Mk. erhalten. **Die Bürgersteuer müsse abgelehnt werden, weil sie nicht genügend gestaffelt sei.**

Stadtv. von Riewel setzte sich für eine Erhöhung der Verkehrsinsel am Kaiser-Franz-Joseph-Platz ein, die er im Interesse der Verkehrssicherheit für notwendig hält.

Stadtv. Hylla machte auf das **sinkende Bildungsniveau der kaufmännischen Jugend** aufmerksam, was nur auf die schulischen Verhältnisse zurückzuführen sei.

Stadtv. Guttmann setzte sich für eine ausreichende Jugendunterstützung ein. Er fordert unbedingt die Einführung des branchekundlichen Unterrichts an der Fortbildungsschule.

Stadtv. Frl. von Wimmer forderte den Magistrat auf, alles zu tun, um **das Los der neu eingewanderten Deutschen aus Ostoberschlesien zu mildern** und bei den Regierungsstellen neu vorstellig zu werden.

Stadtv. Kaluza weist darauf hin, daß Stadtrat Dr. Winterer jeden Chauffeur beim Autobusbetrieb entlasse, der ein Nebeneinkommen habe. Er selbst aber sei mehr als Doppelverdiener.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz

weist daraufhin, daß sich die Bürgersteuer für die Stadt als eine segensreiche Einnahmequelle erwiesen hat. **Vom Finanzausgleich ist viel gesprochen, aber bis jetzt nichts gehalten worden.** Ab 1. Januar 1933 soll aber etwas in dieser Hinsicht geschehen.

Die Einkommensteuer für Einkommen bis 2400 Mark soll fallen und dafür die Bürgersteuer voll zur Anwendung kommen.

Augenblicklich lasse sich nichts an der Bürgersteuer ändern. Die Staffelung bestehe ja, vielleicht nicht in der Form, wie man es gern wünschen würde. **Wenn man die Bürgersteuer abschaffe, verliere die Stadt 580 000 Mark für die erste Hälfte des Jahres 1932.** Die Regierung sperre aber bei einer Nichterhebung der Bürgersteuer sofort alle Zuschüsse.

Wann kommt der Hallenbadprozeß?

Im Verlaufe der Etatberatungen nahm der

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

das Wort zu den verschiedenen Bemerkungen der Stadtverordneten. Er führte folgendes aus: Um auf die Lage, die mit der Mitteilung des Stadtv. von Riewel, offenbar wegen der Gewährung von Zulagen an die Magistratsmitglieder durch den Regierungspräsidenten geschaffen wurde, zuerst zurückzukommen, muß ich feststellen, daß **der Regierungspräsident eine solche Zulage weder bewilligt hat, noch bewilligen kann.** Herr von Riewel ist offenbar falsch unterrichtet worden. Auch Härtezulagen, wenn diese etwa gemeint sein sollen, hat der Regierungspräsident nicht zu bewilligen. Dies geht klar aus einem auch in der Presse veröffentlichten Erlaß des Preuß. Innenministers Severing hervor, in dem betont wird, daß bei der Festsetzung der Besoldung der Wahlbeamten diese Zulagen vergessen worden sind, **wodurch eine Schlechterstellung der Wahlbeamten gegenüber den Staatsbeamten erfolgt wäre, die nunmehr ausgeglichen werden solle.**

Zu den Anfragen in der

Flüchtlingsangelegenheit

ist zu erwähnen, daß gestern die Weisung gekommen ist, daß die **Flüchtlinge woanders unterzubringen seien, und zwar, was eigentlich von den Flüchtlingen überaus begrüßt werden müßte, in Oberschlesien.** Weiter zuströmende Flüchtlinge werden das Glück, in Oberschlesien untergebracht zu werden, nicht mehr haben. Diese werden sich wohl mit einem Sammellager zufrieden geben müssen. Die Stadt wird aber den Abtransport durchführen, um die Flüchtlingslasten nicht allein tragen zu müssen. Es muß auch darauf hingewiesen werden, daß **durch den dauernden Zustrom von Flüchtlingen, die alle in Beuthen eine Existenz suchen, das Dasein der ortsansässigen Gewerbetreibenden durch Entstehung neuer Konkurrenz noch mehr gefährdet wird als wie das bisher schon geschehen ist.** Das Barbarawerk wird als erste Aufnahmestätte der Flüchtlinge beibehalten werden. Wir werden auch weiterhin versuchen, das Los der Flüchtlinge im Rahmen der Mittel zu erleichtern.

Im Uebergangsheim wird ein Wechsel in der Leitung vorgenommen. Die Anbringung von Verkehrsampeln ist nicht, wie der Stadtv. Kaluza annimmt, Aufgabe des Oberbürgermeisters. Es handelt sich hier wie so oft um eine Verkennung der Zuständigkeit. Ich kann die Anbringung von Ampeln erst dann veranlassen, wenn die Stadtverordneten unter Zustimmung des Magistrats die Mittel hierfür bewilligt haben.

Das Hallenbad wird sich in diesem Winter nicht mehr fertigstellen lassen. Es fehlt noch ½ Million.

Es ist aber zu hoffen, daß nach einer Beruhigung auf dem Geldmarkte es vielleicht im Frühjahr aus privaten Mitteln möglich sein wird, das Geld zu erhalten. Ich kann mir sehr wohl denken, daß mancher, der jetzt noch sein Geld im Sparstrumpf oder auf einer Bank oder Sparkasse fest angelegt hat, bereit ist, dieses Geld der Stadtverwaltung für das Hallenbad zur Verfügung zu stellen, zumal er eine sicherere Geldanlage mit pünktlicherer Zinsenzahlung schwierig woanders erhalten wird. Der Prozeß über das Hallenbadunglück war ursprünglich für den 16. 10. vorgesehen. Da jedoch das Gericht sich der Ansicht der Staatsanwaltschaft, auch

Anklage gegen zwei städtische Beamte

zu erheben, nicht anschloß und gegen diesen Beschluß Beschwerde eingelegt worden ist, über die das Oberlandesgericht zu entscheiden hat, ist anzunehmen, daß der Prozeß erst im Frühjahr des nächsten Jahres beginnen werde. Die Klagen über die Steuerkasse werden durch Abhilfemaßnahmen baldmöglichst abgestellt werden.

Zu der Anfrage bezüglich der

Verteilung der städtischen Beihilfen an caritative Organisationen

ADAC.-Fahrt nach Zawadzki

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club in Oberschlesien unter Führung des Vorsitzenden Professors Woltersdorf beschloß seine Wertungsfahrten im Jahre 1932 mit einem Ausflug nach Zawadzki. Die Mitglieder fuhren aus ganz Oberschlesien hier ein und vergnügten sich bei Vorführungen verschiedener Ortsgruppen bis zum Nachmittag, an dem dann im Hüttenkasino getanzt wurde. Die Zeit im Freien verlief am schönsten dank der Mühe einiger Mitglieder. Rudolf Hehl als Fußgänger im Jahre 2000 machte seine Sache besonders gut. Er spazierte zum großen Ergötzen aller mit Rückenlicht, Boschhorn, zwei Lampen, Winkern und Rückennummernschild zwischen den vielen Motorrädern und Wagen. Der Motorrad-Club Oppeln unterhielt mit einer Auffahrt von Zilletypen, Glöckner, Gleiwitz, führte akrobotische Kunststücke auf seiner Maschine vor. Die Ortsgruppenvereine, die sich besonders bemüht hätten, wurden am selben Tage durch Geldgeschenke und Ehrenpreise ausgezeichnet. Professor Woltersdorf sprach den Teilnehmern an der Wertungsfahrt und besonders denjenigen Mitgliedern, die zum fröhlichen Verlauf des Tages beigetragen hatten, Dank aus.

---

bemerke ich, daß der zur Verteilung gelangende Betrag gekürzt wurde und man bei der Verteilung davon ausging, die Beihilfen im Verhältnis zu der Arbeit, die die Organisationen für die Stadt leisten, zu verteilen. Die Frage der drei Primärarztstellen im Krankenhause ist in der Krankenhausdeputation, in der Etatprüfungskommission und in der Finanzkommission eingehendst erörtert worden. Man hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, **daß unser Krankenhaus von vornherein und bewußt mit Spezialabteilungen aufgezogen worden ist, und daß es falsch wäre, mit diesem System wegen der vorübergehenden Notzeit zu brechen.** Gerade die guten Spezialabteilungen sind es, die unserem Krankenhaus Ruf und Patienten bringen.

Stadtv. Gorys führte aus: Im letzten Jahre haben die Stadtverordneten 200 Prozent Bürgersteuer beschlossen. **Der Regierungspräsident hat 300 Prozent festgesetzt.** Bei der Bürgersteuer des letzten Vierteljahres 1933 handelt es sich aber um eine Maßnahme, die im Ermessen der Stadt liegt, die demnach auch selbst darüber entscheidet. Er beantragt, daß

der Magistrat von seiner Ermächtigung, die Bürgersteuer für 1932 nicht zu erheben, Gebrauch macht.

Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz verlas ein Schreiben des Deutschen Städtetages, **nachdem der Ausfall bei der Bürgersteuer evtl. durch eine Erhöhung des Satzes vom Regierungspräsidenten ausgeglichen werden kann.** Er hält es deshalb für ratsam, wenigstens die vorgeschlagenen Sätze anzunehmen.

Stadtv. Piecha fordert die Ablehnung der Notverordnung als Protest gegen die Papen-Regierung.

Schrebergartenfest in Beuthen-Roßberg

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. September

In Roßberg lebte am Sonntag bei dem Schrebergartenfest des Kleinwirtschaftsvereins etwas von dem auf, was man vor vielen Jahren, als es in Roßberg noch einen starken, selbstbewußten Bauernstand gab, alljährlich beim Erntedankfest sah und mitfühlte: Die Freude an einem Stückchen eigener Erde gepaart mit dem Dank an den Schöpfer der Natur, den man aus dem Bewußtsein, in der Arbeit Gottesdienst getan zu haben, erhobenen Hauptes abstattet. Zu Freude und Dank ist aller Anlaß da. **Aus einem früher nur zum Teil benutzten und nicht ganz ebenen Stück Land ist ein großer, schöner Garten entstanden mit vielen frohen Menschen.**

Den Anstoß gab seinerzeit die Reichsregierung, als sie die vorstädtische Kleinsiedlung und die Kleingärten zu fördern begann. An der Ausführung ist die Stadt beteiligt und die Schlesag durch Hergabe des Bodens. Den großen volkswirtschaftlichen Nutzen, der aus den vielen kleinen Gärten fließt, erkennt man erst, wenn man die Vorstadtgärtner, meist Väter größerer Familien, spricht und sie erzählen hört, was sie dieses Jahr, trotzdem sie den Garten erst spät anlegten, nicht zu kaufen brauchten und was sie an Beeren und Früchten zum ersten Male wieder seit Jahren zu genießen hatten. Die Summe wird im ganzen Reiche in viele Millionen gehen. Die Freude der Gärtner drückte sich in Worten des Vorsitzenden des Kleingartenvereins, Czaja, an die Behörden aus, und sie fand noch sinnfälligeren Ausdruck in dem Treiben auf dem Festplatz inmitten der vielen Gärten. Es fehlte bei Musik eines Blasorchesters nicht an Volksbelustigungen aller Art, bei denen die Jugend eifrig mitmachte. Stadtbaurat Stütz beglückwünschte den Verein zu seinen Erfolgen. Vor Jahren, so sagte er, habe die Kriegsnot die Erkenntnis gelehrt, die Gärten zu fördern. Heute sei es die Erwerbsnot. Neben dem wirtschaftlichen Nutzen seien auch die ethischen und gesundheitlichen Werte zu beachten, die aus der Gartenbewegung entspringen.

---

* **Kammerlichtspiele.** Das zur Zeit in den Kammerlichtspiele laufende reizende Ufatonlustspiel „Ein schönes Abenteuer" wird des überaus großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert. Die Hauptrollen sind mit Käthe v. Nagy, Albach Retty und Otto Wallburg besetzt.

* **Hans Albers und Lilian Harvey im Intimen Theater.** Die reizende Ufa-Tonfilm-Operette „Quick" gelangt noch bis einschließlich Donnerstag zur Aufführung. Die Hauptrollen sind mit Lilian Harvey, Hans Albers und Willy Stettner besetzt.

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage der Groß-Ton-Film „Zweierlei Moral" mit Elga Brink, Walter Rilla und Ida Wüst in der Hauptrolle. Außerdem ein reichhaltiges Tonbeiprogramm und die Tonwoche. Ab Freitag die neueste Tonfilm-Operette „Das Mädel von Montparnasse".

* **Schauburg.** Ab heute zwei Riesenschlager. Das große Militär-Tonfilm-Lustspiel „Die Mutter der Kompagnie" mit Paul Heidemann, Betty Bird, Weiß Ferdl usw. Der stumme Film „Die Todesfahrt des U 777". Außerdem die Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Ich will nicht wissen, wer Du bist . . .", die neueste Tonfilm-Operette mit dem charmanten Liebespaar Liane Haid, Gustav Fröhlich, wird infolge des großen Erfolges bis einschließlich Donnerstag verlängert. Zweiter Tonfilm: Der Tonfilmschwank „Wer gibt, der hat". Dazu die hochaktuelle „Fox tönende Wochenschau".

* **Palast-Theater.** „Schön ist die Manöverzeit", „Kartoffelsupp . . . Kartoffelsupp . . .", der überaus lustige Tonfilmschwank mit Paul Heidemann, Gretl Theimer, Albert Paulig und Ida Wüst in den Hauptrollen. Zweiter Schlager: Eddie Polo in dem großen Sensationsfilm „Auf Leben und Tod". Nur drei Tage! Dienstag bis Donnerstag. Kleinste Eintrittspreise, 30 bis 70 Pfennig.

Miechowitz

* **Ablaßfest.** Die Kreuzkirche feierte am Sonntag ihr Ablaßfest. Der schöne Spätsommersonntag brachte aus den umliegenden Ortschaften einen starken Besucherstrom nach Miechowitz, auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein buntes Treiben. Die üblichen Belustigungen wie Karussells, Schaubuden usw. fehlten nicht. Leider vertrieb ein gegen 21 Uhr einsetzender Regen die meisten der Besucher, dadurch kamen aber die Gastwirtschaften auf ihre Rechnung, denen ein gutes Geschäft auch einmal zu gönnen ist. Die üblichen Keilereien nahmen schon am Sonnabend ihren Anfang. In der Gastwirtschaft von Gn. entstand zwischen auswärtigen Gästen eine Schlägerei, wobei zwei der Angreifer besinnungslos geschlagen wurden und erst auf der Sanitätswache zu sich kamen.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Schneiderzwangsinnung haben die Lehrlinge Oskar Lomek, Wilhelm Schmattloch und Georg Mikolarietz die Gehilfenprüfung mit „Gut" bestanden.

* **Aquarium-Werbeschau.** In der Zeit vom 18.—24. September findet im kleinen Saale des Central-Cafés, Tarnowitzer Straße, eine Aquarien-Ausstellung des Vereins „Skalare" statt.

Ratibor

* **Vom Postamt.** Der Postamtmann Krause ist vom 1. 10. ab von Ratibor als Postamtsvorsteher nach Strehlen Schles. versetzt. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist der Oberpostinspektor Dobberphuhl unter Beförderung zum Postamtmann von Breslau nach Ratibor versetzt worden.

* **Schützenverein „Graf Waldersee".** Am Sonntag gelangten die Ratiborer Standmeisterschaften im Schießen für Junioren und Senioren im Einzel- und Mannschaftsschießen auf den Ständen der Landesschützen zur Durchführung. Geschossen wurden je 5 Schuß liegend, kniend und stehend freihändig. Im Mannschaftsschießen der Senioren siegte die Mannschaft des Schützenvereins „Graf Waldersee" mit den Schützen Wyczizik, Soppa, Urbanke, Rosenow und Pchalek Karl. Es folgten die Landesschützen. In der Juniorenklasse belegte die Mannschaft der Landesschützen den ersten Platz vor den Jungschützen der „Walderseer". In der Einzelmeisterschaft wurden folgende Ergebnisse erzielt: Senioren: erster Wyczizik, „Graf Waldersee", zweiter Tschauder, Landesschützen, dritter Gornik, Landesschützen. Junioren: erster Kaiser, zweiter Zajontz, beide Landesschützen und Magiera, „Graf Waldersee".

Beuthen und Kreis

* **70 Jahre alt.** In körperlicher und seelischer Rüstigkeit begeht heute Frau Rosalie Schindler, Kasernenstraße 4, ihren 70. Geburtstag.

* **Diamantene Hochzeit.** Der Hüttenobermeister a. D. Josef Neuwirth und seine Ehefrau Marie, geb. Witowski, begehen am Donnerstag das Fest der Diamantenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

* **Wunder der Natur.** Auf der Kasernenstraße an der Baugewerkschule und am Schützenhauszaun bei der Sektion VI steht ein Kastanienbaum zum zweiten Male in schönster Blüte.

* **Belohnte Lebensrettung.** Der Regierungspräsident hat den Arbeiter Emil Przewiesli dafür, daß er am 16. August mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr ein Mädchen aus Bobrek-Karf vor dem Tode des Ertrinkens gerettet hat, seine besondere Anerkennung ausgesprochen und ihm außerdem eine Geldbelohnung in Höhe von 25 Mark bewilligt.

*

* **CV.-Jugend.** Heute, abends 8,15 Uhr, in den Logenräumen Kundgebung „Wo steht die jüdische Jugend?".

* **Marianische Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Heute, Dienstag, 7 Uhr, Besprechung in der Turnhalle. Um 6 Uhr Theaterprobe.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellten.** Die hiesige Ortsgruppe hält am 22. d. Mts. um 17 Uhr bei Winkler „Zum Berggeist" die Monatssitzung ab.

* **Technische Nothilfe:** Gas- und Luftschutz: Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Berufsschule Instruktions- und Uebungsabend. Fernsprechtrupp: Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Rathaus, Uebungsabend.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag, den 20. September, 8 Uhr abends, Tenor und Baß. Mittwoch, den 21. September, 8 Uhr abends, Sopran und Alt.

* **Kirchenchor St. Trinitas** übt heute, Dienstag, 19 Uhr, in der Oberrealschule.

* **Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband.** Am Dienstag abend Vortrag über das Thema „Das Automobil in seiner Entwickelung".

*** Wetteraussichten für Dienstag. Allgemein kühler, Regenfälle.**

Mercedes-Benz-Erfolge 1932. Die große deutsche Marke Mercedes-Benz schließt auch in diesem Jahre mit einer überragenden Zahl von Erfolgen ab. Es nimmt daher nicht wunder, daß diese Erfolge den Absatz der Mercedes-Benz-Wagen in Deutschland und auch im Auslande wesentlich steigern helfen. **Besonders der preiswerte und konstruktiv interessante Typ 170 findet beim Publikum außerordentlichen Anklang.** Seine vielen technischen Vorzüge haben ihm schon Tausende von Anhängern gebracht. Aber auch die anderen Mercedes-Benz-Modelle, der 2 und 2,6 Liter Stuttgart sowie die Typen Mannheim und Nürburg und der repräsentative „Große Mercedes" erfreuen sich steigender Beliebtheit im In- und Auslande.

Unter den Rädern eines Lieferwagens

Gleiwitz, 19. September.

Am Montag um 19,40 Uhr fuhr auf der Chaussee Peiskretscham—Gleiwitz ein von Peiskretscham kommender Lieferwagen etwa 100 Meter von der Stadtgrenze entfernt mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt Verletzungen an der Brust und am Kopfe, die den sofortigen Tod herbeiführten. Die Schuld trifft den Radfahrer, der ohne Licht fuhr. Es handelt sich bei dem Toten um den 33jährigen, ledigen Alfred May aus Waldenau. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums Gleiwitz gebracht.

Brandstiftung aus Rache und sich selbst erhängt

Tost, 19. September.

In Kottlischowitz brannte in der Nacht zum Sonntag die Scheune des Landwirts Mainka mit sämtlichen Erntevorräten nieder. Als die Feuerwehrleute das Scheunentor öffneten, sahen sie an einem Balken an einer Kette über der Tenne den bei dem Besitzer der Scheune beschäftigten 18jährigen Hütejungen Mocha hängen. Mocha, der mit dem Besitzer verwandt ist, hatte die Scheune aus Rache gezündet und sich dann erhängt. Der Flammen wegen konnte die Feuerwehrleute an die Leiche des jungen Selbstmörders nicht herankommen: sie stürzte erst zusammen mit dem Tragbalken herab.

Sechs neue Fälle spinaler Kinderlähmung in Breslau

Breslau, 19. September.

Im Laufe der vergangenen Woche sind bei der Behörde sechs neue Fälle von spinaler Kinderlähmung zur Anzeige gebracht worden. Eine Frau im Alter von 23 Jahren ist der Krankheit erlegen.

5 Schwerverletzte bei Motorradunfall

Königshütte, 19. September.

In Königshütte ereignete sich heute ein schweres Motorradunglück. Der Motorradfahrer Joseph Marschal aus Eichenau fuhr in angeheitertem Zustande in eine Spaziergängergruppe hinein. Hierbei wurden fünf Personen schwer verletzt.

Geheime Schnapsbrennerei in die Luft geflogen

Siemianowitz, 19. September.

In der Wohnung der Frau Hedwig Mosch in Siemianowitz, die schon seit längerer Zeit eine geheime Schnapsbrennerei betrieb, ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Als Frau Mosch in einem ganz primitiven Destillierapparat Alkohol herstellen wollte, ereignete sich plötzlich eine Explosion. Während Frau Mosch nur leichtere Verletzungen erlitt, mußte ihr 19jähriger Sohn in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Die Wohnung mit sämtlichen Gebrauchsgegenständen wurde vollständig vernichtet.

Hindenburg

Großes Sportfest der Schutzpolizei

Zugunsten der Kinderspeisung veranstaltet die Hindenburger Schutzpolizei am Sonntag, dem 25. September, 14,30 Uhr, auf dem Preußenplatz am Steinhofpark ein großes Sportfest. Im vergangenen Winter konnte die hiesige Polizei täglich 60 bedürftige Kinder speisen. Insgesamt wurden 9000 Portionen Essen verausgabt. Die Mittel hierfür wurden durch freiwillige Spenden der Beamten der Schutz-, Kriminal- und Verwaltungspolizei sowie durch Wohltätigkeits-Veranstaltungen aufgebracht. Um die ersten Mittel für die diesjährige Kinderspeisung aufzubringen, soll dieses Sportfest durchgeführt werden, das ein reichhaltiges, unterhaltendes und für Hindenburg neuartiges Programm aufweist. Massenfreiübungen, Jiu-Jitsu, Boxen, Motorradgeschicklichkeitsfahren, Dressurleistungen der Polizeidiensthunde, Kunstradfahren, Kunstturnen, Maschinengewehralarmübungen mit 4 schweren Maschinengewehren, eine Reiterquadrille usw. werden vorgeführt. U. a. wird sich auch der bekannte Kunstturnmeister Mach sehen lassen. Als Auftakt zu dieser großen Sportveranstaltung werden am Sonnabend, dem 24. September, 19,15 Uhr, auf dem Reitzensteinplatz Massenfreiübungen bei Scheinwerferbeleuchtung gezeigt. Für Erwerbslose und Kinder findet am Sonnabend, 14,30 Uhr, eine Sondervorstellung auf dem Preußenplatz zu ermäßigten Preisen von 10 Pf. statt.

*

* **Verein ehem. 22er.** Anläßlich des 8. Stiftungsfestes überreichte der Vertreter des Kreiskriegerverbandes einer Anzahl von Mitgliedern Ehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft.

Die Hundertjahrfeier des Realgymnasiums in Neiße

Neiße, 19. September.

Die erste Realschule Schlesiens, das Neißer Realgymnasium, beging vom 17. bis 19. September die Feier ihres 100jährigen Bestehens, die am Sonnabend mit einem Fackelzug eröffnet wurde. Daran schloß sich ein Begrüßungsabend im großen Stadthaussaal. Bei diesem Abend ergriff u. a. Bürgermeister Dr. Warmbold als Vertreter der Stadt das Wort. Im Auftrage der Regierung sprach Oberschulrat Dr. Paschowsky, Oppeln. Er überreichte einen Radioapparat zur Erinnerung an die Jahrhundertfeier. Oberstudiendirektor Dr. Montag dankte für alle Glückwünsche.

Der Sonntag wurde mit einem Festgottesdienst in der Kreuzkirche, der evangelischen Garnisonkirche und der Synagoge eröffnet. Um 11 Uhr wurde im Stadttheater das Oratorium von Julius Blaschke (Studienrat der Anstalt) „Von Ewigkeit zu Ewigkeit“ uraufgeführt. Die Aufführung war ein voller Erfolg. Dem Komponisten wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. Der Text des Oratoriums stammt von Frau Meineck-Krull. Daran schloß sich ein gemeinsames Essen im Stadthaussaal, bei dem Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Theißing, im Namen der Neißer Bürgerschaft die Trinksprüche eröffnete. Vizepräsident Grabowski vom Provinzial-Schulkollegium drückte die Befriedigung der staatlichen Schulbehörden über die hohen Leistungen der Anstalt aus. Im Namen des Kardinals sprach Kanonikus Professor Dr. Buchwald, Breslau, die Segenswünsche aus. Bibliotheksdirektor Dr. Rother, der als Vertreter des Landeshauptmanns das Wort ergriff, erinnerte daran, daß der erste Ruf nach einer Realschule Mitte des 18. Jahrhunderts aus Ratibor in einer Eingabe an König Friedrich den Großen kam. Erst Neiße sei es gelungen, eine solche Anstalt zu errichten. Am Sonntag, abend 8 Uhr, fand ein Familienabend statt, bei dem u. a. von den Schülern des Gymnasiums ein Teil aus „L'Avare“ von Moliere aufgeführt wurde.

Am Montag begann die Festfeier mit einer Heldengedächtnisehrung in der vollständig erneuerten Aula des Realgymnasiums. Die Orgel ist umgebaut worden und soll als Heldengedächtnisorgel an die Gefallenen der Anstalt erinnern. Hier hielt Oberstudiendirektor Dr. Montag die Weiherede. Nachdem noch eine ganze Reihe von Gratulanten gesprochen hatte, wurde die Feier abgeschlossen mit einer nochmaligen Aufführung des Oratoriums von Blaschke.

Neiße selbst hatte zu diesem Ehrentage festlich geflaggt. Die Gäste waren aus Ober- und Niederschlesien, auch aus dem ganzen Reich zu dieser Feier erschienen.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 19. September.

Im Zeichen der Wirtschaftsbelebungsmaßnahmen der Reichsregierung steht auch bei uns die Frage der Arbeitsbeschaffung im Mittelpunkt des Interesses weitester Kreise. Die Kreisstadt hat mit der Vergebung einer Reihe von Arbeiten im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes denkbar gute Erfahrungen gemacht. (Verbreiterung des Bahnhofsweges und Verlängerung der Holländerpromenade.) Für nächstes Jahr ist als größtes Arbeitsvorhaben die Anlegung einer Straße durch den Stadtwald durch 200 Arbeitsdienstpflichtige ernsthaft geplant. Mit den nötigen Vorarbeiten wird demnächst begonnen werden. (Arbeitsdauer zwei Jahre). Den Bemühungen der Stadtväter von Katscher ist es gelungen, Mittel in Höhe von 34 000 Mk. aus der Osthilfe zur Regulierung des Trojaflußlaufes zu erlangen. Ein Plan, der schon lange Zeit seiner Verwirklichung harrte, letzten Endes aber immer an der Kostenfrage scheiterte. Die Dorfgemeinde Badewitz hat sich erfreulicherweise ebenfalls zur Ausführung von Arbeiten im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ermannt. Auch hier handelt es sich um Regulierung eines Flußlaufes zur Abwendung von Hochwassersgefahr. Weiterhin lassen Straßenbauarbeiten des Kreises (Schreiblingsverfahren) ein weiteres Absinken der Erwerbslosenzahlen und mit ihr eine Belebung der Wirtschaft erhoffen.

*

Das Krankenhaus der Stadt Bauerwitz hat in Erfordernis einer dringenden Erneuerung einen mit dem Haupgebäude vorzüglichen harmonierenden Ausbau erhalten. Mit einer würdigen Weihestunde, an der die städtischen Körperschaften sowie eine Schar Interessenten teilnahmen, konnte der Erweiterungsbau seinem Bestimmungszweck übergeben werden. Die Weihe der würdig ausgestatteten Krankenhauskapelle nahm Dechant Kloske vor. Das Krankenhaus bietet nun jetzt 40 Kranken Aufenthalt in schönen, lichten, behaglich eingerichteten Zimmern.

*

Einen freudenreichen Tag bedeutete für die Gemeinde Leimowitz die Grundsteinlegung zur Kirche. Es wird sich hier um keinen Prunkbau handeln, die Not der Zeit wird diesem Bau den Stempel der Einfachheit und seiner Zweckmäßigkeit aufdrücken. Unter größter Anteilnahme der Gläubigen von nah und fern wurden von Prälat Na.han, Branitz, die Weihe vorgenommen und der Grundstein gesetzt. Pfarrer Thiemel hat sich mit dem Zustandekommen des Kirchenbaues ein ewiges Denkmal in der Gemeinde gesetzt. Der Plan der Schaffung eines Gotteshauses stammt bis in das Jahr 1902 zurück. Der durch die Opferwilligkeit der Gläubigen gestiftete Baufonds in Höhe von 30 000 Mark ging in den Jahren der Inflation restlos verloren. Der nimmermüde Eifer hat in kurzen Jahren wieder den ansehnlichen Betrag von 20 000 Mark schaffen helfen. Die Preuß. Staatsregierung hat zum Kirchenbau 25 000 Mark zur Verfügung gestellt. Hoffentlich bleiben die Witterungsverhältnisse weiterhin günstig, daß der Bau vor Eintritt des Winters unter Dach und Fach wären.

*

Die Operettengastspiele der Steiner-Bühne erfreuen sich weiterhin einer großen Beliebtheit. Die beiden letzten Vorstellungen, „Das weiße Rößl“ und „Wiener Blut“ waren ausverkauft und bedeuten weitere große Erfolge in der Reihe der bisherigen. Der Weggang der Schauspielergruppe wird vom theaterliebenden Publikum aufrichtig bedauert werden.

—der.

von Papen zum System der Arbeitsgemeinschaft OS.

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. September.

Gelegentlich einer Besprechung über die bargeldlose Arbeitsbeschaffung nach dem System der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien im Landeshaus zu Breslau teilte Herrschaftsbesitzer Graf zu Solms-Baruth, Dambrau, als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Oberschlesien über seine persönlichen Besprechungen mit dem Reichskanzler und den beteiligten Ministerien mit, daß **der zur bargeldlosen Arbeitsbeschaffung vorgesehene Verrechnungsschein von den beteiligten Ministerien als weder gegen das Münzgesetz noch gegen die Notverordnung vom 31. Oktober 1931 verstoßend angesprochen wird.** Ueber den Gang der bisherigen Arbeiten unterrichtete gelegentlich dieser Besprechung Ingenieur Schmidt, während Landrat Graf Matuschka auf verschiedene Anfragen aus der Versammlung auf Grund seiner Erfahrungen anläßlich eines Chausseebaues mit Hilfe dieser Arbeitsgemeinschaft weitere Mitteilungen über die praktische Möglichkeit der Durchführung machte. Vom Vorstand der Landwirtschaftskammer Niederschlesien, von dem die Initiative zu der Besprechung ausgegangen war, wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung gebeten wird, die Pläne der Arbeitsgemeinschaft nicht zu behindern, sondern angesichts der Arbeitslosigkeit zu fördern und sie durch einen Reichskommissar überwachen zu lassen.

Das Wetter der Woche

Allen Zweiflern zum Trotz hat die Dr. Baursche Schönsommerprognose fast bis zum kalendermäßigen Sommerende Recht behalten. Das seit 7. August dauernde, nur von kurzen Gewitterlagen unterbrochene prächtige Sommerwetter hielt auch noch die vergangene Woche an. Zwar brachte Mitte derselben eine Störung dem Nordseeküstengebiet eine leichte Verschlechterung, im übrigen jedoch nur einen Temperaturrückgang; aber schon in den folgenden Tagen wurden wieder 28—30 Grad, in Schlesien sogar 32 Grad erreicht. Dann aber machte eine am 10.—11. von Island zur Nordsee vorstoßende umfangreiche Störung dem fünf Wochen dauernden, schönen Sommerwetter vom Sonntag ab ein Ende. Die Temperaturen gingen besonders in Nordwestdeutschland stark zurück und erreichten dort am Sonntag nur mehr 15—18 Grad. Weniger rasch arbeitete sich die Kaltluft in Süddeutschland durch. Noch am Montag, dem 12., war es in 4000 Meter über München um 12 Grad wärmer als über Hamburg; und an der Nord- und Ostsee hatten sich die Kaltluftmassen schon bis 5 Kilometer Höhe durchgesetzt, während sie am Mittelrhein erst 2 Kilometer erreichten. Die anhaltende Zufuhr von Kaltluft verwischte in den nächsten Tagen unter häufigen Regenfällen diese Gegensätze vollends. Die Polarluft wird das Azorenhoch auf den Kontinent sich ausbreiten lassen, so daß für das Ende der Woche eine wesentliche Besserung bevorsteht.

Das Wetter bis zum 24. September. Während sich von den Azoren her ein Rücken hohen Drucks über den europäischen Kontinent erstreckt, ist der vorerwähnte westatlantische Wirbel von seiner Warmluft rasch nordöstlich nach Südgrönland geführt worden. Die weitab liegende Störung wird vorläufig keinen Einfluß auf uns erlangen. Ihre kalte Rückseitenluft fließt noch jenseits der Ozeanmitte südwärts und führt dem Azorenhoch neue Energie zu. Auch der langsam steigende Luftdruck **deutet auf eine Festigung der europäischen Hochdruckwetterlage hin.** Die Aussichten für einen schönen Herbstanfang sind günstig. Es dürfte in der neuen Woche wieder eine Anzahl warmer Tage bevorstehen, wobei jedoch mit herbstlichen Morgennebeln häufiger als bisher zu rechnen ist.

Dr. A. K.

Gleiwitz

* **Dank des Kommunalwissenschaftlichen Instituts an Dr. Geisler.** Vor wenigen Tagen besuchten Studenten des Kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin mit ihrem Leiter Direktor Professor Dr. Walter Norden Oberschlesien. Diese Studienreise führte auch nach Gleiwitz. Nun ist ein Dankschreiben von dem Institut an Oberbürgermeister Dr. Geisler gerichtet worden, das u. a. folgende bemerkenswerten Ausführungen enthält: „Wir haben einen ausgezeichneten Einblick in die soziale und wirtschaftliche Struktur Ihrer Stadt erhalten. Ich selbst habe, nachdem ich nun schon mehrere Male in Oberschlesien war, erneut eine Fülle von Anregungen und Eindrücken erhalten, die nicht in meinem schon einmal gehegten Vorsatz bestärkt haben, ein Buch zu schreiben. Das Thema würde lauten: „Die Stellung Oberschlesiens zum Reich und im Preußischen Staatsverband“. Dabei würde ich besonders auf die kommunalpolitische Lage und auf die ungerechte Behandlung Oberschlesiens im Finanz- und Lastenausgleich hinweisen.“

* **Geländeübung der Landesschützen.** Am Sonntag fand eine große Geländeübung der Landesschützen statt, an der sich die Organisationen aus den Kreisen Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Groß Strehlitz und aus dem Bezirk Zawadzki beteiligten. Am Sonnabend bereits trafen die Landesschützen auf den Biwakplätzen im Burghof Tost und im Dominium Blottnitz ein. Bei Fackelbeleuchtung wurde der Zapfenstreich gespielt, worauf sich die Landesschützen in die Ruhelager begaben. In Tost spielte die erst kürzlich gegründete Landesschützenkapelle Kruppamühle, die trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens schon ausgezeichnet konzertiert und zu einer guten Militärkapelle ausgebildet wird. Am Sonntag begann die Uebung, die von der Kreisleitung Gleiwitz ausgezeichnet vorbereitet worden war, bereits um 4 Uhr morgens. Nach Beendigung der Uebung marschierten die etwa 1100 Mann Landesschützen in Tost ein. Auf dem Burghof wurde Kaffee ausgegeben, worauf Gottesdienste stattfanden. Hieran schloß sich ein Umzug durch die Stadt, wobei an den Selbstschutzgräbern und am Gefallenendenkmal Kränze niedergelegt wurden. Ein Vorbeimarsch auf dem Ring beendete den Umzug. Am Nachmittag fand im Schützenhaus in Tost ein Preisschießen statt. Am Sonnabend weilte Oberst Schwarznecker, Oppeln, als Gast im Biwak, an der Geländeübung nahmen am Sonntag von der Verbandsleitung der Landesschützen Major von Durant, Oppeln, Major von Rothkirch, Oppeln, und Amtsgerichtsrat Wild, Krappitz, teil.

* **Gedächtnisfeier der Kriegsbeschädigten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen veranstaltete am Sonntag am Grabe ihres Mitbegründers und langjährigen Geschäftsführers Sigismund Lattner, der vor einem Jahre starb, eine Gedächtnisfeier. Zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe hatten sich auf dem jüdischen Friedhof eingefunden. Nach Gesängen von Oberkantor Cohn hielt der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe, Stadtv. Wystemp, eine Gedächtnisrede, in der er hervorhob, daß der Verstorbene sich während seiner Tätigkeit für die Kriegsopfer große Verdienste erworben habe. Sein Name werde in den Reihen der Kriegsopfer unvergeßlich bleiben. Der Rede folgten Gesänge eines Quartetts. Dann legten die Vertreter der Kriegsbeschädigten - Organisationen und des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten Kränze am Grabe nieder.

* **Aus dem Kriegerverein.** In einer Versammlung des Vorstandes und der Korporalschaftsführer der 3. Kompagnie des Kriegervereins Gleiwitz wurde über die weitere Gestaltung der Wohlfahrtseinrichtungen, die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden, die Kinderspeisung und weitere Fragen beraten. Der Vergnügungsobmann wurde mit der Ausarbeitung eines Programms für den am 6. Oktober um 20 Uhr im Blüthnersaal aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten stattfindenden Festappell beauftragt.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Personenkraftwtgen stieß an der Ecke der Kreidel- und Wilhelmstraße mit einem Motorrade zusammen. Das Motorrad wurde stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurde der Führer des Rades am Kopfe erheblich verletzt und mußte mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus Friedrichstraße gebracht werden. Der Soziusfahrer verlor bei dem Unfall 9 Zähne und wurde gleichfalls ärztlich behandelt.

Oppeln

* **Ausdehnung der Schneider-Zwangs-Innung Oppeln.** Von beteiligten Kreisen ist die Ausdehnung der Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk zu Oppeln auf die Ortschaften Zlönitz, Groß und Klein Schimnitz und Boguschütz beantragt worden. Regierungs- und Gewerberat Spannagel ist beauftragt worden, eine Abstimmung hierüber herbeizuführen.

* **Ehrung für Gartenbaudirektor Goerth.** Gartenbaudirektor Goerth, der Organisator der Proskauer Feuerwehr, scheidet nach 40jähriger Mitgliedschaft, davon 32 Jahre als Brandmeister und Oberbrandmeister aus Proskau. Die Wehr ehrte ihren verdienten Führer durch einen Abschiedsabend, an dem dem Scheidenden Dank und Anerkennung der Proskauer Bevölkerung durch Schornsteinfegermeister Naczinski ausgesprochen wurde. Gleichzeitig wurde der Scheidende zum Ehrenoberbrandmeister ernannt und mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Auch dem 2. Brandmeister, Paul Kasek, wurde für langjährige treue Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht.

* **Blutiger Abschluß eines Sportvergnügens.** Im Anschluß an die sportlichen Wettbewerbe im Freiherr-vom-Stein-Stadion der Freien Turnerschaft kam es am Abend bei dem anschließenden Vergnügen in der Erholung zu einer Schlägerei, bei der sich einige Teilnehmer blutige Köpfe holten. Die Polizei mußte eine Person in Schutzhaft nehmen und stellte die Ruhe wieder her.

Bürgermeister Dr. Rathmann, Neustadt, wiedergewählt

Neustadt, 19. September.

Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen worden war, die Stelle des Bürgermeisters nach dem Ablauf der Amtsperiode von Bürgermeister Dr. Rathmann nicht wieder auszuschreiben, sondern dessen Wiederwahl vorzuschlagen, erfolgte in der Stadtverordnetensitzung am Freitag die Wiederwahl mit sämtlichen 20 Stimmen. Damit ist Bürgermeister Dr. Rathmann auf zwölf weitere Jahre in seinem Amte bestätigt.

Oberschlesier in Saarbrücken ermordet

Der Arbeiter Pelka aus Matzdorf in Oberschlesien wurde heute früh in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. In demselben Raume, in dem man Pelka fand, lag seine Haushälterin, eine Frau Litzmann, blutüberströmt am Boden. Sie hat Pelka offenbar durch Beilhiebe im Schlafe getötet und sich dann selbst mit einem Rasiermesser zahlreiche Schnitte beigebracht. Da sie noch nicht vernehmungsfähig ist, konnte der Beweggrund zu der Tat noch nicht geklärt werden. Wahrscheinlich liegt ein Eifersuchtsdrama vor.

Kirchenpräsident D. Voß 60 Jahre

Kattowitz, 19. September.

Am 21. September wird Kirchenpräsident D. Voß, Kattowitz, seinen 60. Geburtstag begehen können. Kirchenpräsident D. Voß, der 1919 die Superintendantur der Diözese Pleß übernahm, ist seit der Abtrennung der ostoberschlesischen Gemeinden der Führer der unierten evangelischen Kirche in Ost-Oberschlesien mit der Amtsbezeichnung „Kirchenpräsident“ geworden. Er erfreut sich in den evangelischen Gemeinden größter Liebe und Verehrung und ist als evangelischer Kirchenführer namentlich durch seine Gustav-Adolf-Arbeit weit darüber hinaus im In- und Auslande als kirchliche Führerpersönlichkeit hoch geschätzt.

Neue oberschlesische Meister

Oppeln, 19. September.

Im Bereich der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien haben in letzter Zeit vor den zuständigen Prüfungskommissionen die Meisterprüfung bestanden:

Im Bäckerhandwerk: Kurt Jäckel in Neustadt, Franz Karkosch in Repsch, Alfred Hanke in Neiße-Neuland, Paul Gorus in Gleiwitz, Emil Vieweg in Gleiwitz, Gerhard Fiedler in Gleiwitz, Wilhelm Dittrich in Deutsch Rasselwitz, Wilhelm Twardawa in Hindenburg, Gerhard Kowollik in Schomberg, Paul Hildebrand in Leuber, Georg Wilde in Neustadt, Max Hein in Slawentzitz und Alfred Neumann in Schurgast.

Im Damenschneiderhandwerk: Hildegard Trzeba in Beuthen.

Im Fleischerhandwerk: Karl Niklas in Oberglogau und Ludwig Niklas in Oberglogau.

Im Klempnerhandwerk: Reinhold Kroll in Kreuzburg.

Im Klempner- und Wasserleitungshandwerk: Friedrich Zimmer in Gleiwitz und Georg Ozanik in Gleiwitz.

Im Maurerhandwerk: Emanuel Mehlich in Petersgrätz, Alfred Prassek in Beuthen und Wilhelm Raske in Hindenburg.

Im Mechanikerhandwerk: Anton Kotz in Beuthen und Albert Goldmann in Groß Strehlitz.

Im Schlosserhandwerk: Ernst Janetzko in Beuthen, Ernst Potyka in Beuthen, Arthur Meyer in Ratibor und Richard Brünner in Schurgast.

Im Schmiedehandwerk: Karl Kirchner in Oberhermsdorf und Michael Krolitzek in Peiskretscham.

Im Schneiderhandwerk: Theodor Kania in Zowade, Johann Pelka in Dirschelwitz, August Zywitza in Kudoba, Michael Bawej in Sternalitz, Josef Görlich in Neustadt und Johann Gotsch in Dirschelwitz.

Im Schuhmacherhandwerk: Ludwig Matysiek in Oppeln, Josef Klatz in Oppeln, Paul Schikora in Langendorf.

Im Stellmacherhandwerk: Konrad Volkmer in Stephansdorf und Oskar Volkmer in Ogen.

Im Tischlerhandwerk: Josef Urbatzka in Proskau, Bruno Jonas in Gleiwitz, Georg Malcherczyk in Rkitsch, Gerhard Langer in Schnellewalde, Josef Nimptsch in Leuber, Max Bladzinski in Klodebach, Josef Langer in Wiesegräflich, Richard Klecha in Oppeln und Franz Kotulla in Vogtsdorf.

Im Wurstmacherhandwerk: Friedrich Waniek in Gleiwitz, Rudolf Wengerek in Gleiwitz und Ernst Toschek in Hindenburg.

SPORT-BEILAGE

Weltmeisterschaften der Tennisprofis

Für die vom 20.—25. September auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen stattfindenden Weltmeisterschaften der Tennislehrer ist nunmehr die Auslosung erfolgt. Von den 68 gemeldeten Einzelspielern sind William T. Tilden, die beiden Franzosen Ramillon und Plaa und Altmeister Roman Najuch in der oberen Hälfte, Albert Burke, England, H. Bartelt, S. Schmidt, Ungarn und Hans Nüßlein in der unteren Hälfte „gesetzt" worden. Die vorgenannten Spieler erwartet man als die „letzten Acht", die dann in zwei Gruppen gegeneinander spielen, um so einwandfrei den wirklich Besten zu ermitteln. Altmeister „Big Bill" Tilden hat in seinem Achtel die beiden Deutschen Hopp und Rudolph zu schlagen, Ramillon muß sich gegen Lehmann und O. Bartelt durchsetzen, sein Landsmann Plaa hat den Holländer Hemmes zum Hauptgegner und Najuch dürfte sich gegen Becker und Ehrlich behaupten können. In der unteren Hälfte hat Albert Burke gegen T. Goedraed, Holland, anzutreten. H. Bartelt muß sich Messerschmidt, Frankfurt und Waasdorp, Holland, auseinandersetzen, für den Ungarn F. Schmidt sind H. Richter und der Amerikaner Bruce Barnes zwei sehr schwere Gegner, und der Deutsche Meister Hans Nüßlein muß den Tschechen Minarek und den Ungarn O. Schmidt aus dem Wege räumen. Leider nimmt Karl Kozeluh nicht am Einzelspiel teil, der Tscheche bestreitet nur mit A. Burke als Partner die Meisterschaft im Doppelspiel. In seiner Hälfte hat das tschechisch-englische Paar die Ungarn Gebr. Schmidt sowie Nüßlein/Najuch zu Hauptgegnern, in der anderen Hälfte sind Tilden/Barnes, die Titelverteidiger Plaa/Ramillon und H. Messerschmidt/H. Bartelt zweifellos die stärksten Paare.

Breslauer Tennissieg gegen Ostböhmen

Der Schlesische Tennis-Verband folgte am Sonntag einer Einladung des Ostböhmischen Tennisgaues zu einem Rückspiel, das in Nachod zum Austrag kam. Auf der ganzen Linie gab es interessante Kämpfe, und erst zum Schluß stand der 6:4-Endsieg der Schlesier fest, die sich tapfer schlugen. Die Einzelergebnisse: **Herren-Einzelspiele:** Eichner (Breslau) gegen Hlousek (Ostböhmen) 7:5, 6:4; Dr. Feist (Breslau) gegen Hankoez (Ostböhmen) 3:6, 6:1, 6:4; Krause (Reichenbach) gegen Greiner (Ostböhmen) 6:3, 2:6, 6:8; Dr. Juliusburger (Breslau) gegen Zimak (Ostböhmen) 6:4, 1:6, 4:6. — **Damen-Einzelspiele:** Frl. Geisler (Breslau) gegen Frl. Cervinkova (Ostböhmen) 4:6, 3:6; Frl. Schäfer (Breslau) gegen Frau Zilowska (Ostböhmen) 6:4, 7:5. — **Herren-Doppelspiele:** Eichner/Dr. Juliusburger (Breslau) gegen Hlousek/Hankoez (Ostböhmen) 6:1, 6:2, Dr. Feist/Krause gegen Greiner/Zimak 5:7, 6:4 3:6. — **Gemischte Doppelspiele:** Frl Schäfer/Eichner (Breslau) gegen Frl. Cervoncova/Hlousek (Ostböhmen) 6:8, 6:4, 6:4. Frl. Geisler/Dr. Juliusburger gegen Frau Zilovska/Zimak 6:3, 8:6.

Fußball im Reiche

Auf der ganzen Linie setzten sich in den **süddeutschen Meisterschaftsspielen** die Favoriten durch. Bedenklich knapp war allerdings der Sieg der Sp.-Vg. Fürth. Auch Bayern München brachte es nur zu einem 1:0-Erfolg. Die einzigen unerwarteten Ergebnisse meldete der Mainbezirk mit der Niederlage von Eintracht gegen FSV. und Rot-Weiß gegen Neu-Isenburg.

Von Sonntag zu Sonntag gewinnen auch in **Norddeutschland** die Kämpfe um die Tabellenführung in den einzelnen Staffeln an Bedeutung. In Hamburg trug der HSV. am Sonntag nur ein Gesellschaftsspiel aus, das ihm einen 7:1-Sieg gegen Urania brachte, während der Konkurrent, Altona 93, zwei wertvolle Punkte durch den 2:1-Sieg über Union Altona errang. In Bremen demonstrierte der Bremer SV. seine Spielstärke durch einen 7:0-Sieg über die Polizei. Eine große Ueberraschung brachten die Spiele in Hannover, da der derzeitige Tabellenführer Hannover 96 vom offenbar unterschätzten Tabellenletzten Leu Braunschweig 3:1 geschlagen wurde. Polizei Lübeck holte sich in Lübeck Mecklenburg die Punkte von Germania Wismar mit 6:0, und Holstein Kiel startete im Kampf um die Meisterschaft von Schleswig Holstein mit einem 11:0-Sieg über BV. Rendsburg.

Drunter und drüber geht es im **mitteldeutschen Fußball,** wo von einem Sonntag zum andern die Form der Vereine sich umzukehren scheint. So rehabilitierten sich der Dresdener SC. von der Schlappe des vorigen Sonntags durch einen 10:2-Sieg über den Sp.-V. Riesa. In Leipzig bezog der an die Spitze der Tabelle gekommene VfB. eine 0:3-Niederlage durch die Sp.-Vg. Leipzig, nachdem er am Vorsonntag durch einen Sieg von 6:1 von sich reden gemacht hatte. In Mittelsachsen siegte zur Abwechslung wieder einmal die Polizei, während der Chemnitzer BC., der vor 8 Tagen gegen Sturm erfolgreich geblieben war, von Teutonia mit 4:2 abgefertigt wurde. Im Mittelelbgau verlor Mitteldeutschlands Pokal-Zweiter VfB. Schönebeck beide Punkte an den SV. Staßfurt 09! Von Fortuna verlassen schienen die Magdeburger Fortunen, die mit 3:2 von Germania Magdeburg geschlagen wurden.

„Motor und Sport". Die in diesem Jahre besonders starke Aktivität des Motorsportes hält noch immer an. In letzter Zeit standen Veranstaltungen wie das Schleizer Dreieckrennen, die Polizeisternfahrt und das Masarykringrennen im Vordergrund des Interesses. Es ist gut, daß es eine Zeitschrift wie „Motor und Sport" gibt, die ihren Lesern über jede Veranstaltung ausführliche und reich bebilderte Berichte bringt und so auch den zu Hause gebliebenen die Möglichkeit gibt, die Rennen im Geiste mitzuerleben. „Motor und Sport" beschränkt sich aber, wie das letzte Heft, Nr. 38, zeigt, nicht nur darauf, sondern vermittelt darüber hinaus noch eine Menge praktischen und technischen Wissens wie nicht leicht eine andere Zeitschrift auf diesem Gebiete. Das Heft, das nur 50 Rpf. kostet, ist in jeder Buchhandlung oder direkt vom **Vogel-Verlag in Pößneck i. Thür. zu beziehen.**

Deutsche Kraftsport-Meisterschaften

Noch ein Rekord im Gewichtheben

Im weiteren Verlauf der Kraftsport-Meisterschaften des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes von 1891 gab es in Dortmund im Gewichtheben noch **eine neue Rekordleistung durch den Sieger der Bantamgewichtsklasse, Walter, Saarbrücken.** Walter schaffte im beidarmigen Stoßen 225 Pfund und verbesserte damit die deutsche Bestleistung von Koch, Dortmund, die auf 204 Pfund gestanden hatte, um nicht weniger als 21 Pfund. In den drei Uebungen erzielte Walter 520 Pfund, ebenso wie der Zweite, Schuster, München, der aber durch höheres Körpergewicht benachteiligt war. Den dritten Platz besetzte mit 485 Pfund Verley, Essen.

Die Meister im Jiu-Jitsu

Bantamgewicht: Holzhäuser (Eckenheim); **Leichtgewicht:** Wuchtberger (Eckenheim); **Mittelgewicht:** Gemmerich (Eckenheim); **Schwergewicht:** Kraus (Darmstadt).

Die Kämpfe im Hammer- und Gewichtwerfen

Bei dem im Stadion „Rote Erde" in Dortmund durchgeführten Titelkämpfen im Hammerwerfen vollbrachte der Sieger der Mittelgewichtsklasse, Seeger (Ößweil) mit 47,64 Meter die beste Leistung des Tages. Beim Gewichtwerfen ist zu berücksichtigen, daß für die einzelnen Gewichtsklassen verschieden schwere Geräte vorgeschrieben waren. Die neuen Meister sind: **Hammerwerfen:** Federgewicht: Eder (München) 38,74 Meter; Leichtgewicht: Kreis (Neuisenburg) 40,51 Meter; Mittelgewicht: Seeger (Ößweil) 47,64 Meter; Schwergewicht: List (Neuisenburg) 44,06 Meter. — **Gewichtwerfen:** Eder (München) 14,46 Meter; Leichtgewicht: Fischer (Bad Reichenhall) 15,90 Meter; Mittelgewicht: Seeger (Ößweil) 13,03 Meter; Schwergewicht: Kingler (Würzburg) 9,30 Meter.

Die neue deutsche Rekordleistung von Walter, Saarbrücken, der im beidarmigen Stoßen 225 Pfund schaffte, hat keine lange Lebensdauer gehabt. Beim Nachwiegen stellte sich heraus, daß Walter für die Bantamgewichtsklasse um ein Pfund zu schwer war, und so kann der Rekord keine offizielle Anerkennung finden. Dagegen gab es bei einem offiziellen Rekordversuch von Süßdorf (Homburg) **eine neue deutsche Bestleistung im linksarmigen Stoßen der Leichtgewichtsklasse mit 175 Pfund** Bisheriger Rekordhalter war Zimmermann, München, mit 160 Pfund.

Im Stadion „Rote Erde" wurden die Rasensport-Meisterschaften fortgesetzt. Dabei erzielte **im Steinstoßen der Federgewichtler Eisenschmidt (Tausa) mit 10,58 Meter eine neue deutsche Bestleistung.** Im Leichtgewicht siegte Dorsch (Aschaffenburg) mit 10,20 Meter, im Mittelgewicht Würfeldobler (München) mit 9,44 Meter und im Schwergewicht Geier (München) mit 9,86 Meter. Meister im Schleuderballwerfen wurde Eicher (München) mit 51,63 Meter. Den Hochsprung gewann Hammerich (Karlsruhe) mit 1,75 Meter, und im Weitsprung belegte Würfeldobler mit 6,77 Meter den ersten Platz.

Fußballskandal in Wien

Bei den Wiener Meisterschaftsspielen gab es einen Publikumsskandal, der nur durch Eingreifen der Polizei unterdrückt werden konnte. Dem Kampf zwischen Vienna und Admira wohnten rund 10 000 Zuschauer bei, die kurz vor Schluß über eine angebliche Fehlentscheidung des Schiedsrichters Frankenstein in ungeheure Erregung gerieten. Das Spiel wurde zwar unter dauerndem Lärm zu Ende geführt, doch mußte polizeiliche Hilfe herbeigeholt werden, damit der Unparteiische ungefährdet den Platz verlassen konnte. Vienna gewann das interessante, aber harte Spiel mit 2:1 (0:0) Toren. Eine Ueberraschung bereitete Nicholson mit einem 2:0 (1:0)-Sieg gegen Austria. Der Wiener Sportklub fertigte Wacker mit 2:1 (1:1) ab.

Eine 100mal 100-Meter-Staffel der D. T.

In Stuttgart bei dem Turnfest 1933

Die Deutsche Turnerschaft wird bei dem Turnfest des kommenden Jahres in Stuttgart erstmals eine 100mal 100-Meter-Staffel durchführen. Soweit bisher feststeht, haben MTV. 1879 München, Turnerbund Stuttgart und ATV. 1845 Leipzig, auf dessen Anregung die Schaffung der Riesenstaffel zurückzuführen ist, ihre Beteiligung bereits zugesagt.

Kusoczinski ohne Gegner

In Warschau sollte im Rahmen eines großen Leichtathletikfestes der polnische Olympiasieger Kusoczinski einen 300-Meter-Lauf gegen Lehtinen und Iso-Hollo bestreiten. Die 6000 Zuschauer, die zu diesem interessanten Kampf gekommen waren, wurden jedoch schwer enttäuscht, denn die beiden Finnen waren nicht erschienen. Damit war Kusoczinski natürlich ohne ernsthafte Gegner, er gewann den Lauf als Malmann spielend in 8:40,4.

Brauch in Stockholm Fünfter

An dem am Sonntag in Stockholm zur Durchführung gebrachten Straßenlaufen über rund 25 Kilometer beteiligten sich u. a. der Deutsche Marathonmeister Brauch (Berlin) und der ausgezeichnete Finne Toivonen, der Dritte aus dem Marathonlauf in Los Angeles. Beide mußten sich jedoch mit Plätzen begnügen. Sieger wurde der Schwede Gunnar Johansson in der ganz hervorragenden Zeit von 1:27:21,2 vor Toivonen und den Schweden Shore Johnson und Oesterlund. Als Fünfter passierte Brauch in 1:29:18,8 das Ziel.

Ungarn gegen Polen

Für den am 1. Oktober in Budapest stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf gegen Ungarn hat der Polnische Athletik-Verband die stärkste Mannschaft namhaft gemacht. In den Laufkonkurrenzen starten Kusoczinski, Trojanowski, Czysz, Bieniakowski, Miller, Kuznicki, Maszewski, Kostrzewski, Hartlik, Novak und Kozlicki. Die Sprung-Wettbewerbe bestreiten Novak, Twardowski, Sikorski, Plawczyk und Niemiec. Am Stabhochsprung nehmen Kluk und Adamczyk teil. Für Diskus- und Kugelstoßen stehen Heljasz und Siedlecki bereit. Das Speerwerfen bestreiten Mikrut und Turcsyk, an den Hürdenläufen nehmen Nowosielski, Trojanowski, Kostrzewski und Maszewski teil. Die gleichen Athleten werden Polen auch am 25. September in Prag und am 28. September in Wien vertreten.

Finnland verbietet Larva Schwedenstart

Unter dem Titel „Göteborg-Spiele" werden am 25. September in Göteborg internationale Leichtathletik-Wettkämpfe zur Durchführung gebracht, an denen auch einige der besten Athleten aus Deutschland, Dänemark und Norwegen teilnehmen sollen. Aus Deutschland wird wahrscheinlich u. a. Sprintermeister Arthur Jonath an den Start gehen. Bei der Veranstaltung wird u. a. ein 800-Meter-Rennen um einen Wanderpreis gelaufen, den der Finne Larva zu verteidigen hätte. Larva war ebenfalls eingeladen, doch hat **der finnische Verband die Starterlaubnis verweigert.**

Gute Athletikleistungen in Helsingfors

Bei einem internationalen Leichtathletikmeeting in Helsingfors wurden teilweise recht gute Leistungen erzielt. Im Speerwerfen siegte der Estländer Sule mit dem großartigen Wurf von 68,85 Meter vor dem Finnen Liettu mit 63,14 Meter, im Hammerwerfen schaffte es Koutanen, Finnland, auf eine Weite von 51,36 Meter, Loukola gewann die 5000 Meter in 15:02,8, der 800-Meter-Lauf sah Mickelsson in 1:57 in Front, und das 100-Meter-Laufen holte sich Strandvall in 10,8.

Deutsche Boxer in Kattowitz

Am 4. Oktober veranstaltete der Polnische Berufsboxverband in Kattowitz Kämpfe, zu denen auch einige deutsche Boxer verpflichtet wurden. Im Halbschwergewicht trifft der ehemalige Gleiwitzer Koska, Kattowitz, auf den Teschener Kantor, im Weltergewicht hat der Polnische Meister Goworek den Berliner Peter zum Gegner erhalten, während Hennig, Berlin, im Bantamgewicht gegen Kokott, Lipine, kämpfen soll. Im Vorfinale zur Polnischen Weltergewichtsmeisterschaft hat Bara, Myslowitz, Woiczek, Bogutschütz, als Partner erhalten, und im Weltergewicht wird man Gonza und Klarowitz im Ring sehen.

Glänzende Beteiligung am Breslauer Reitturnier

Die „Romreiter" am Start zu erwarten

Der Nennungsschluß für die diesjährige Herbstveranstaltung des Schlesischen Kartells für Pferdezucht und -Sport hat mit 301 Unterschriften alle Erwartungen übertroffen —, ein Ergebnis, das um so höher zu bewerten ist, als die Preisbewerbungen sich fast durchweg an die erste Klasse von Reitern und Pferden wenden. Wie groß die Beteiligung ist, geht schon daraus hervor, daß z. B. allein für zwei Springen mit den hohen Anforderungen des schweren „Haus-Bergmann-Springens" und des neuartigen Zeitspringens allein 104 Anmeldungen vorliegen. Besonders erfreulich ist die nunmehr mit Sicherheit zu erwartende Beteiligung des Springstalles der Kavallerieschule Hannover und seiner berühmten „Romreiter". Major Frhr. v. Waldenfels, der als Equipenchef so oft hervorragenden Anteil an den deutschen Erfolgen im Auslande hatte, hat nicht weniger als 16 Pferde gemeldet, die sich unter so bekannten Reitern wie Oblt. Hasse, Lt. Brandt, Oblt. Lippert und Oblt. Frhr. v. Nagel — nur um einige Namen herauszugreifen — an den verschiedenen Springen beteiligen **werden,** die sämtlich mit Totalisatorbetrieb vor sich gehen. Auch aus dem Kreise der Zivilreiter ist erstklassige Beteiligung von auswärts zu erwarten. Für die Dressurprüfungen, in deren Mittelpunkt der „Haus-Bergmann-Preis", eine Prüfung der schweren Klasse, steht, kommen aus Berlin Meister wie Major a. D. Bürkner, O. Lörke und R. Wätjen. An den Prüfungen für Damen werden sich voraussichtlich Frau Baade, Frau v. Becker, Frl. Boner, Frau Marcks und Frau Moltrecht — um auch hier nur einige Namen zu nennen —, beteiligen. In den Jagdspringen erscheinen u. a. die als „Stammgäste" der Breslauer Bahn stets gern gesehenen bekannten Springreiter v. Pantschulidzew und v. Zastrow, die in diesem Jahre auch auf internationalen Turnieren schöne Erfolge erzielen konnten. Daß einige wirkungsvolle Schaunummern das Programm vervollständigen werden, ist selbstverständlich. Die Fülle der Nennungen hat die bisher vorgesehene Zeiteinteilung und das Kartell genötigt, den Freitag zur Abwicklung des Programms hinzuzunehmen, sodaß das Turnier auf jeden Fall am 30. September, 1. und 2. Oktober stattfinden wird.

Herbstregatta der schlesischen Kanufahrer

Oberschlesische Paddler am Start

Bei herrlichstem Sonnenschein brachte der Schlesierkreis im Deutschen Kanuverband am Sonntag seine traditionelle Kanu-Herbstregatta zum Austrag, die eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen hatte. **Ganz ausgezeichnet hielten sich die oberschlesischen Teilnehmer des Paddelklubs Oberschlesien Gleiwitz,** die leider noch zu wenig Routine besitzen, aber sonst ihren Gegnern das Leben sehr schwer machten. Im Vereinsmehrkampf war der KV. Donnervogel nicht zu schlagen, der sämtliche drei Läufe in sicherer Manier gewann und damit den Wanderpreis endgültig an sich brachte, der von ihm dreimal hintereinander errungen wurde. Sehr interessant gestaltete sich eine Staffel über 3mal 200 Meter, die der KV. Donnervogel Breslau vor der stark aufkommenden Reichsbahn gewann. Im Zweier-Faltboot für Herren (Anfänger) lieferten sich die Reichsbahn und der KV. Donnervogel einen scharfen Boot-an-Boot-Kampf, der mit einem toten Rennen endete. Am Schluß der Veranstaltung wurde der Entscheidungslauf zwischen diesen beiden Vereinen ausgetragen, den die Reichsbahn nach hartem Kampf knapp vor dem KV. Donnervogel gewann. Den Zweier-Faltboot für Erstlinge gewannen die Deutschen Hochschulmeister Kosog/Lipka (Hochschulring) vor den Oberschlesiern Wuttke/Jagla (PC. Oberschlesien Gleiwitz), die leider am Start durch falsches Steuern viel Kraft einbüßten, zum Schluß aber gut aufkamen. Große Heiterkeit rief ein Hindernisrennen hervor.

Deutsche Schwimmersiege in Amsterdam

Bei den internationalen Schwimmeeting, das der Amsterdamer Schwimmverein „Het Y" veranstaltete, schnitten die Vertreter von Poseidon Köln recht erfolgreich ab. Besonders wertvoll war der Sieg, den die Kölner im Endspiel des Wasserballturniers mit 5:3 (1:2) über den Jubilar und Holländischen Meister Het Y Amsterdam davontrugen, nachdem sie vorher den Haagschen PZC. nur knapp mit 5:4 (4:3) bezwungen hatten. Zu einem Doppelerfolge kam Schwartz (Köln), der in Abwesenheit des französischen Rekordmannes Jean Taris auf die Kraulschwimmen über 100 und 200 Meter Beschlag legte. Im 100-Meter-Kraulschwimmen der Damen stellte die blutjunge holländische Olympiazweite Willie den Ouden **mit 1:07,4 einen neuen Europarekord auf.**

Olympische Tage in Los Angeles

Unter diesem Titel ist überraschend schnell das deutsche Erinnerungswerk an die Olympischen Spiele jetzt erschienen. Es ist von Arthur E. Grix geschrieben, einem seit Jahren in Amerika lebenden deutschen Sportjournalisten, dem seine Vertrautheit mit Land und Leuten und seine Sprachengewandtheit ausgezeichnete Dienste getan haben, als er daran ging, für die Deutschen in der Heimat, die Los Angeles nicht persönlich erleben durften, dieses Buch zu schreiben, das selbst für den Laien eine fesselnde Lektüre ist. Das geschriebene Wort wird durch über 150 wundervolle Bilder trefflich unterstützt. Arthur E. Grix beginnt mit einer außerordentlich interessanten Schilderung seiner Reise, die er im Auto quer durch den amerikanischen Kontinent unternommen hat und die ihn in Gegenden und an Stellen führte, wie wir sie erst durch sein Buch kennenlernen. In einem Kapitel „Im Schatten der Olympiade" erzählt er von vielen Begegnungen und Gesprächen mit den Aktiven aus aller Herren Länder, vom Leben und Treiben in Los Angeles und besonders im olympischen Dorf, von einem Besuch in Hollywood, der weltberühmten Filmstadt, hinter deren Kulissen er den Leser führt, und in seine Zeilen sind manche hübsche kleine Episoden eingeschlossen, die man noch nirgends gelesen hat. Das alles ist flott geschrieben und hält den Leser von der ersten bis zur letzten Zeile fest. Ausführlich bespricht Grix dann die Ereignisse auf sämtlichen olympischen Kampfstätten, so eine vollkommene Chronik der Spiele vom ersten bis zum letzten Tage gebend. Wer seine Zeilen liest, erlebt die Großtaten der Leichtathleten und Schwimmer, Ruderer und Ringer, Heber und Boxer, kurzum: er erlebt im Geiste alles, was sich dort drüben im sonnigen Kalifornien zugetragen hat, erlebt Siege und Niederlagen, erfüllte Hoffnungen und bittere Enttäuschungen, olympische Höchstleistungen und Weltrekorde, wie sie Los Angeles in Hülle und Fülle gebracht hat. Zum Schluß sind Namen und Leistungen der erfolgreichen Kämpfer in einer Ehrentafel zusammengestellt, und in einem Anhang gibt Grix auch einen Ueberblick über die Winterspiele in Lake Placid, die er gleichfalls selbst besucht hat. Das Werk ist beim Verlag Emil Wernitz, Berlin N. 65, Müllerstraße 10, zu dem erstaunlich billigen Preise von 2,95 Mark zu beziehen.

Großalarm der Technischen Nothilfe

Ausbau des Hochwasserschutzes

(Eigener Bericht.)

St. Glogau, 19. September

Eine große Uebung der Technischen Nothilfe, die die Landesverbände Schlesien und Berlin-Brandenburg zusammenführte, fand am Sonntag in der Nähe von Glogau statt. Die Vertreter zahlreicher Behörden, darunter des Reichswehrministeriums und des Reichsinnenministeriums und Vizepräsident Wesemann, Breslau, wohnten unter den zahlreichen Ehrengästen den Arbeiten bei.

Die ersten Zeichen der Uebung machen sich bereits in Glogau bemerkbar. Aus der Stadt heraus weisen Posten der Technischen Nothilfe und Markierungszeichen zunächst auf die Fraustädter Chaussee, und von dort nach Schwusen, wo Direktor Berger, Breslau, der Leiter des Landesverbandes Schlesien, mit Sinn und Zweck der Technischen Nothilfe bekannt macht.

Für den besonderen Schutz gegen das Hochwasser der Oder und ihrer Nebenflüsse ist der Landesverband Schlesien in Bereitschaftstrupps eingeteilt, die in Ratibor, Gleiwitz, Cosel, Gogolin, Oppeln, Brieg, Breslau, Parchwitz, Steinau, Glogau, Neusalz und Grünberg bestehen. Sämtliche Trupps mußten bei dem großen Oderhochwasser 1930 in Aktion treten. Außerdem bestehen im Gebiet der Nebenflüsse, u. a. in Beuthen OS. und Liegnitz Reservetrupps. Breslau besitzt darüber hinaus für den ganzen Landesverband die Hauptreserve. Wenn das Hauptbetätigungsgebiet der Technischen Nothilfe auch der Kampf gegen die Verheerungen durch höhere Gewalten sei, so werde sie darüber hinaus auch bei der Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe, im Luftschutz und im Freiwilligen Arbeitsdienst verwendet. Der Ausbau des Luftschutzes ist in vollem Gange und soll gegen Ende dieses Jahres beendet sein. Ueber 2500 Helfer sind an 33 Stellen innerhalb der Provinz im Freiwilligen Arbeitsdienst tätig, und weitere Tausende ständen noch zur Verfügung, wenn genügend Arbeitsgelegenheit geboten werden könnte.

Der Uebung selbst lag folgende Annahme zugrunde: Durch langanhaltende schwere Regengüsse sind die Oder und ihre Nebenflüsse stark angeschwollen, so daß in Oberschlesien schon zu Beginn der vorigen Woche Hochwassergefahr bestand und das Eingreifen der Technischen Nothilfe erforderte. Da die Ueberschwemmungsgefahr für Niederschlesien immer größer wurde, wird auch für diesen Teil Alarmzustand angeordnet. Gleichzeitig wurde der Landesverband Berlin-Brandenburg dem Landesverbandsleiter Schlesien unterstellt. Sonnabend gegen 22 Uhr traf in Breslau die Meldung ein, daß die Chausseebrücke bei Schwusen, östlich Glogau, zerstört und durch eine Behelfsbrücke ersetzt werden müßte. Ferner wurden durch die starke Strömung der Alten Oder die Deichanlagen bei Oberau bedroht. Ein Großeinsatz der Technischen Nothilfe wurde für erforderlich gehalten.

Auf diese Meldungen hin wurden die Bereitschaftstrupps Frankfurt a. O., Beeskow und Cottbus nach Schwusen beordert, wo sie Sonntag früh eintrafen und um 7 Uhr mit dem Bau einer Laufbrücke begannen. Von dem Parkplatz in der Nähe des Strandhotels führt ein kurzer Waldweg an die Bartsch. In den feldgrauen Uniformen der Technischen Nothilfe oder im blauen Arbeitsanzug schleppen die Brandenburger aus dem Orte Baumaterial heran. Zwei Gummischlauchboote sind aufgeboten, um im Falle der Gefahr als Rettungsboote eingesetzt werden zu können. In der 12. Stunde ist die Brücke fast soweit hergestellt, daß der Verkehr darüber aufgenommen werden kann. Mit bewundernswertem Eifer gehen die Helfer, unter ihnen viele ältere Leute, an die Arbeit. Gelegentlich wird in aller Eile ein kurzer Imbiß eingenommen, bis in der Mittagszeit ein „Schlag Erbsen mit Speck" aus der Gulaschkanone zur Verteilung kommt. Die schwerste Arbeit war das Einrammen der Pfähle, die für die Brücke als Träger berechnet sind. Ein Stück von dieser Arbeitsstelle entfernt, ist aus 2 Booten und einigen Brettern eine Fähre hergestellt, die während der Bauarbeiten den wichtigsten Verkehr aufnehmen kann. Samariterzelte, durch das Rote Kreuz errichtet, sind vorsorglich errichtet, um im Falle der Gefahr schnell zur Stelle sein und erste Hilfe bringen zu können. Eine Fernsprechleitung verbindet die verschiedenen Arbeitskommandos, um über notwendige Maßnahmen sofort unterrichten zu können. Winker mit weißen und gelben Flaggen vervollständigen den Signaldienst. Ihnen kommt in dem Augenblick größere Bedeutung zu, da durch irgendwelche Einflüsse die Fernsprechleitung gest"rt wird.

Der Weg führt uns auf der Fraustädter Chaussee wieder zurück in die Nähe von Glogau auf die sogenannte Oberau, eine Insel, die durch zwei Oderarme gebildet wird. Die Dämme lassen an dieser Stelle viel zu wünschen übrig. Sie sollten längst erneuert werden, doch weigern sich die Stadt Glogau und der Staat, die Kosten dafür zu übernehmen. Die Arbeiten haben hier insofern ganz besondere Bedeutung, als sie nicht nur vorübergehenden Charakter tragen, sondern so dauerhaft hergestellt werden, daß sie als erste Instandsetzungsarbeiten an dem beschädigten Damm betrachtet werden können und darum erhalten bleiben, um bei späteren Uebungen ergänzt zu werden. Starke, sonnengebräunte Gestalten, hier vornehmlich aus der Gegend von Liegnitz, Sagan, Parchwitz und Grünberg, schleppen Sandsäcke und Bohlen herbei, andere schwingen die schweren Vorschlaghämmer, um die Pfähle in den Erdboden zu rammen. Auch hier die gleiche Begeisterung. Alle Helfer wissen, daß es sich bei ihren Uebungen nicht um Spielerei handelt, sondern daß sie nur zu schnell Gelegenheit haben können, ihr Wissen beim Eintritt einer Wetterkatastrophe unter Beweis zu stellen. Darum arbeitet man auch, als gelte es jetzt bereits, die bedrohte Gemeinde vor den eindringenden Wasserfluten zu retten.

Noch eine dritte Arbeit war zu leisten, an der vornehmlich die Helfer aus Breslau, Glogau, Steinau und Neusalz tätig sind. Major a. D. Hübner, Liegnitz, der als Beauftragter des Landesverbandes Schlesien die Arbeiten zu leiten hat, kommt zu der Ansicht, daß unabhängig von der massiven Oderbrücke in Glogau vom östlichsten Teil der Stadt eine Dauerverbindung über die Oder nach Oberau errichtet werden müßte. Es wird daher der weitere Befehl erteilt, daß die Technische Nothilfe eine Pontonbrücke zu errichten habe. Die Bereitschaftstrupps Breslau und Glogau haben hierzu die erforderlichen Pontons und sonstiges Material zu stellen. Auch hier ging es in den frühen Morgenstunden bereits los, nachdem die Trupps ebenfalls von sieben Uhr an bereitstanden. Die Zahl der Helfer war hier am stärksten; sie hatten auch die schwierigste Aufgabe zu lösen. Der Technischen Nothilfe gelang es, dies Meisterwerk bis gegen Mittag fertig zu stellen.

Handelte es sich bei der Bartschbrücke lediglich um eine sogenannte Laufbrücke in einer Breite von zwei Meter, die lediglich für Fußgänger und leichten Fuhrwerksverkehr gedacht war, so sollte die Pontonbrücke mit ihrer Länge von 90 Meter und bei einer Breite von sechs Meter auch für den allgemeinen Verkehr freigegeben werden. Und hatte man vorher Gelegenheit, in der nächsten Umgebung von Glogau jene baufälligen Brücken zu passieren, bei denen in einem Falle sogar das Verlassen des Postomnibusses wegen Lebensgefahr gefordert wird, dann konnte man sagen, daß es keinerlei Bedenken gab, sich dieser Behelfsbrücke restlos anzuvertrauen.

So kann die Technische Nothilfe mit dem Gesamtergebnis dieser ersten großen Uebung, die von dem großen Können und forschen Geist in ihren Reihen Zeugnis ablegte, in jeder Weise zufrieden sein. — Ergänzt wurde diese Gesamtübung am Nachmittag noch durch eine Gasschutzübung in der Nähe der Stadt, bei der angenommen wurde, daß eine chemische Fabrik explodiert wäre und die Giftgase über die Stadt ziehen. Zusammen mit den Gasschutzlehrgruppen aus Breslau, Liegnitz und Sagan sollte die Glogauer Gruppe die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten vornehmen. Mit der Wasserschutzübung stand dieses zweite Manöver in keinerlei Zusammenhang.

„Eine Million in Groschen"

Freiherr von Gayl beim Gustav-Adolf-Verein

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 19. September. Anläßlich der Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins fand eine akademische Feier in der Leipziger Universität statt. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Litt, hielt eine Begrüßungsansprache. Die öffentliche Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins beginnt 16 Uhr mit einer Rede des Vorsitzenden, Geheimrats Professors Dr. Rendtorff. In dieser Versammlung überbrachte Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl die **Glückwünsche der Reichsregierung.** „Das Handeln des Gustav-Adolf-Vereins", führte der Minister aus, „ist ein durch 100 Jahre fortgesetztes Bekennen gewesen nicht durch Worte, sondern **Betätigungen der Liebe zu dem deutschen Volk und ein fortgesetztes Bekennen für unsere evangelische Sache.** Ich fühle als der für die geistigen Güter und die seelischen Kräfte unseres Volkes in erster Reihe verantwortliche Reichsminister gerade in unserer Zeit mit Ihnen. Ich stehe in Ihren Reihen, und ich stehe zu dem evangelischen Glauben meiner Väter.

Mit mir bekennt sich die aus Männern beider Bekenntnisse bestehende Reichsregierung gewiß und offen zum christlichen Staat.

(Erneuter stürmischer Beifall). Unsere Reichsregierung **kennt nur den Staat schlechthin und überläßt es ihm, sein Verhältnis zu den Kirchen und Bekenntnissen zu regeln.** Diese Tatsache aber entbindet eine ihrer Verantwortung und Pflicht bewußte Regierung nicht von der zwingenden Notwendigkeit, **den Staat als christlich aufzufassen und die Staatsführung in christlichem Sinne zu handhaben.**

Bewußte Unterordnung des einzelnen unter das Ganze und freiwilliges Dienen am Staat kann nur der auf die Dauer aufbringen, der sich **innerlich verantwortlich fühlt gegenüber seinem Volk.** Alles Verantwortungsgefühl wurzelt aber letzten Endes im Uebersinnlichen, d. h. für uns: In Gott. Deshalb ist eine **erfolgreiche und wirksame Staatsordnung nur auf religiöser Grundlage denkbar.** Deutsche und christliche Einstellung stehen, richtig verstanden und gedeutet, niemals im Widerspruch miteinander. Ich spreche es offen als meine Ueberzeugung aus, daß

eine neue Zeit heranbricht, der ein bescheidener Wegbereiter zu sein unsere Pflicht in der Gegenwart ist, und diese Zeit wird religiös-christlich sein.

Unser gesamtes Leben sollte viel stärker, als es heute in der Notzeit tatsächlich der Fall ist, beherrscht werden von dem ethischen **Gedanken der Liebe zum Mitmenschen und Volksgenossen.**

Zu allen anderen Bürden trägt das geduldige deutsche Volk noch die Last des Zwiespalts der Bekenntnisse. Ich schätze es als ein ganz besonderes Verdienst des Gustav-Adolf-Vereins ein, daß er trotz allen Eifers im Glauben **niemals danach getrachtet hat, den Riß in unserem Volke zu erweitern, sondern daß er sich bemüht hat, jedem das Seine zu geben. Wir Kinder eines Staates, gleichviel ob evangelischen oder katholischen Bekenntnisses, haben die Wurzeln im Glauben an den Erlöser und in tiefer gemeinsamer Liebe zur Heimat, Vaterland und Volk. Es sollte daher bald der Tag kommen, an dem wir uns zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit für einen und in einem deutschen christlichen Staat und für unser gesamtes deutsches Volkstum innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches."**

Die Rede des Ministers wurde mit **stürmischem sich immer wiederholendem Beifall aufgenommen.** Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Generalsuperintendent D. Blau gab das Ergebnis der vor mehr als drei Jahren aufgenommenen Jubiläumssammlung **„Eine Million in Groschen"** bekannt. Das Ziel der Sammlung ist weit übertroffen worden. **Insgesamt sind 1 162 684,35 Reichsmark eingekommen.** Ueber das Jubiläums-Liebeswerk, das von dieser Sammlung bestritten werden soll, wird die zweite öffentliche Hauptversammlung beschließen.

Wasserstände am 19. September

Ratibor 0,71 Meter, Cosel 0,78 Meter, Oppeln 2,16 Meter, Tauchtiefe 0,78 Meter, **Wassertemperatur** 17,2°, **Lufttemperatur** + 12°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse 19. Sept. 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18¾	18⅞
Nordd. Lloyd	19½	19⅞
Bank f. Brauind.	71½	71½
do. elektr. Werte	60¼	60¼
Reichsbank-Ant.	131⅛	130½
A G.f.Verkehrsw	43⅞	43⅞
Aku	58¾	56⅝
Allg.Elektr.-Ges	31½	33¾
Bemberg	68½	67¼
Buderus	40½	40
Chade	180⅛	180½
Charlott. Wasser	78⅝	79
Cont. Gummi	105⅞	105½
Daimler-Benz	20⅞	20¾
Dt. Reichsb.-Vrz.	81¾	82¼
Dt. Conti Gas	94	93⅝
Dt. Erdöl	77½	77½
Elektr. Schlesien	59¾	60½
Elekt. Lieferung	72	71½
I. G. Farben	102¼	101½
Feldmühle	60¼	61¾
Gelsenkirchen	43¾	43
Gesfürel	75	74⅞
Harpener	78	77
Hoesch	38½	38¼
Holzmann Ph.	56	55⅜
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		
Klöckner	36¾	36¾
Mannesmann	57½	56⅞
Mansfeld. Bergb.	25	24¼
Masch.-Bau-Unt.	37⅞	37¼
Oberkoks	40¼	40
Orenst.& Koppel	36	36¼
Otavi	18	17¾
Phönix Bergb.	27¼	26⅞
Polyphon	44¼	44½
Rhein. Braunk.		176½
Rheinstahl	70	69⅜
Rütgers	43½	43¼
Salzdetfurth	173	175
Schl. El. u. G. B.	88½	89
Schles. Zink	24¾	24¾
Schuckert	78⅞	78¾
Schultheiß	54⅛	54½
Siemens Halske	137½	138
Svenska		
Ver. Stahlwerke	21	20⅞
Westeregeln		
Zellstoff Waldh.	40½	40¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	800	800
Allianz Lebens.		161
Allianz Stuttg.		158½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	43⅞	43⅜
Allg.Lok. u.Strb.	68½	69½
Canada		23½
Dt. Reichsb. V.A.	82	81¾
Hapag	18⅜	18⅝
Hamb. Hochb.	52	52¼
Hamb. Südam.		
Nordd. Lloyd	19⅛	19⅜

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	23¼	23¼
Bank f. Br. ind.	70¼	70
Bank elekt. W.	59	60
Bayr. Hyp. u. W.	63½	60
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	91	91½
Dt. Hyp.-Bank		
Comm. u. Pr. B.	56	56
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	75⅜	76
Dt. Centralboden	60	56
Dt. Golddiskb.	62½	62½
Dt. Hypothek. B.	51	52¼
Dresdner Bank	63½	63½
Reichsbank neue	130⅜	13[illegible]¾
Rhein. Hyp.-Bk.	60¾	59⅞
SächsischeBank	104½	105½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.		129
do. Union	164½	165¼
Engelhardt	94½	95½
Leipz. Riebeck	41½	41½
Löwenbrauerei		84
Reichelbräu	131	129
Schulth.Patzenh.	55	54¾

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	138	137
A. E. G.	33	31¼
Alg. Kunstzijde	57⅛	58¼
Ammend. Pap.	56½	56½
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	30	29
Augsb. Nürnb.	42½	44
Bachm. & Lade.		57
Basalt AG.	20¾	20
Bayer. Spiegel	35½	34¼
Bemberg	67⅞	67¾
Berger J., Tiefb.	142¼	142¾
Bergmann	20¾	21
Berl. Gub. Hutt.		118
do. Holzkont.	17¼	19¼
do. Karlsruh.Ind.	49⅞	50⅛
Bekula	109½	109¾
do. Masch.	30⅛	28
do. Neurod. K.	34	32½
Berth. Messg.	12	11
Beton u. Mon.	58	58
Bösp. Walzw.	18	18½
Braunk. u. Brik.	142½	141
Breitenb. P. Z.	53	53¼
Brem. Allg. G.		
Brown, Boverie	37½	37½
Buderus Eisen.	40¾	40½
Charl. Wasser.	79	79½
Chem. v. Heyden	49⅞	47⅞
CG.Chemie vollg	133	133
Compania Hisp.	181½	180
Conti Gummi	105¾	107
Conti Linoleum	39¾	38½
Conti Gas Dessau	93⅝	94¼
Daimler	20⅞	20⅝
Dt. Atlant. Teleg.	94¾	95
do. Erdöl	77¾	78
do. Jutespinn.	46	46⅛
do. Kabelw.	32¼	32¼
do. Linoleum	45½	45½
do. Steinzg.		66¾
do. Telephon	40½	39½
do. Ton u. St.	42½	41¼
do. Eisenhandel	21⅛	20⅞
Doornkaat		39¾
Dresd. Gard.	22	20
Dynam. Nobel	49⅛	49¾
Eintr. Braunk.	150	148¾
Elektra	112⅛	112
Elektr.Lieferung	71	72½
do. Wk.-Lieg.		100
do. do. Schles.	59¼	56
do. Licht u. Kraft	87⅞	87¾
Erdmsd. Sp.		18½
Eschweiler Berg.		170
Fahlbg. List. C.	10⅜	11
I. G. Farben	101¼	102¼
Feldmühle Pap.	60⅜	59
Felten & Guill.	60¼	59⅞
Ford Motor	67	63
Fraust. Zucker	64	65
Frister R.		13¼
Froeb. Zucker	72	71¾
Gelsenkirchen	42¾	44
Germania Ptl.	40¾	40½
Gesfürel	74¾	75⅞
Goldschm. Th.	30	30¼
Gruschwitz T.	59	59
Gritzner Masch.	27¾	27
Hackethal Dr.	40	37
Hageda	50	50
Halle Maschinen	46¾	44¾
Hamb. El. W.	107½	106⅞
Hammersen		50
Harb. E. u. Br.	47½	47½
Harp. Bergb.	77⅛	78⅜
Hemmor Ptl.		73
Hirsch Kupfer	15	15
Hoesch Eisen	38½	37¾
Hoffm. Stärke		60
Hohenlohe		27¼
Holzmann Ph.	55¾	55
Hotelbetr.-G.	46½	46¼
Huta, Breslau	40	41
Hutschenr. C. M.		37¼
Ilse Bergbau	132	133
do.Genußschein.	98	99½
Jungh. Gebr.	17¾	17¼
Kahla Porz.	18¼	17⅞
Kali Aschersl.	109	109¾
Klöckner	37¼	37½
Köln Gas u. El.		42½
KronprinzMetall	17	19
Kunz. Treibriem.	25½	27½
Lahmeyer & Co	116½	120
Laurahütte	17¾	17⅞
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	32⅞	32½
Lindes Eism.	77	75
Lindström	92½	86¼
Lingel Schuhf.	24	23
Lingner Werke	41¼	41
Magdeburg. Gas		59
Mannesmann R.	57	57¼
Mansfeld. Bergb.	24¾	24
Maximilianhütte	99½	99
Merkurwolle		86¼
Metallbank	38	39½
Meyer H. & Co.	55	55
Meyer Kauffm.	21	20
Miag	30¼	30¼
Mimosa	170¼	170
Mitteldt. Stahlw.	59¼	
Mix & Genest		
Montecatini		29
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke	74	74
Niederlausitz.K.	137	136¾
Oberschl.Eisb.B.	12½	12½
Oberschl.Koksw	40⅛	40½
do. Genußsch.	38½	37½
Orenst. & Kopp.	36⅛	36½
Phönix Bergb.	27⅛	27½
do. Braunkohle		61
Polyphon	44½	44¾
Preußengrube		60
Rhein. Braunk.	175¾	177¾
do. Elektrizität	73	73½
do. Stahlwerk	69¼	70⅞
do. Westf. Elek	81¾	81½
Riebeck Mont.	70	70
J. D. Riedel	40½	38
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	42	41⅝
Rositzer Zucker	43¼	40¾
Rückforth Nachf	32¼	31½
Ruscheweyh	12½	13
Rütgerswerke	43½	42
Sachsenwerk	38	38½
Sächs.-Thür. Z.	30	28
Salzdetf. Kali	174	178
Sarotti	66	66
Saxonia Portl. C.		55
Schering		69½
Schles. Bergb. Z.	24¼	23
Schles. Bergwk. Beuthen	57½	58¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B	88	90¼
do. Portland-Z.	39⅞	39¼
Schubert & Salz.	164½	166¾
Schuckert & Co.	78½	79¼
Siemens Halske	137½	139⅜
Siemens Glas	50	45½
Stock R. & Co.		46
Stöhr & Co. Kg.	53½	53
Stolberg. Zink.		37⅛
StollwerckGebr.	44½	40
Südd. Zucker	124¾	124¾
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	69	68
Thür. Elek u. Gas.		
Thür.GasLeipzig	92½	92
Tietz Leonh.	49¼	48½
Trachenb. Zuck.	43	42½
Transradio	134½	134
Tuchf. Aachen	81	80
Union F. chem.	51	50
Varz. Papiert.	22	22
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		97¾
Ver. Berl. Mört.	28¼	28
do. Dtsch.Nickw.	72	73
do. Glanzstoff	75½	75
do. Stahlwerke	20⅞	21¼
do. Schimisch.Z.	53½	55
do. Smyrna T.		
Victoriawerke	41½	39¾
Vogel Tel. Dr.	26¼	25¼
do. Tüllfabr.		
Wanderer W.	28⅞	28⅛
Wayss&Freytag	5¾	5½
Wenderoth	34	34
Westereg. Alk.		115
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl.Z.		8
Wunderlich & C.	33	32
Zeitz Masch.	39½	38½
Zeiß-Ikon	70	70
Zellstoff-Ver.	5	4½
do. Waldhof	40⅛	41
Neu-Guinea	144	138
Otavi	18	18¼
Schantung	34	32½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	47	45½
Kabelw. Rheydt		101
Linke Hofmann	16½	16
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	16	13½
Nationalfilm		
Ufa	55½	53½
Adler Kali		
Burbach Kali	24	24¼
Wintershall	83¼	85
Diamond ord.	3½	3⅝
Kaoko		16
Salitrera		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	7	7
do.m.Auslossch.	55	54⅝
do.Schutzgeb.A.	5,05	4,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	85½	85
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	63¼	63¾
6% Dt.Reichsanl.	67¼	67
7% Dt.Reichsanl. 1929	75,9	76
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	50½	49⅞
do.m.Ausl.Sch. I	66¼	66
6% Hess. St.A. 29	61¼	62,5
6% Lüb. St. A. 28		54
6% Ldsch C.G.Pd.	64¾	66
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	64¾	65,5
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	62½	65¾
6% Pr. Bodkr. 17	72	71,5
8% Pr. Ctrlbdkr.27		71,5
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	59½	59½
6% Dt. Ctr. Bod. II	70¾	70
6½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	71	70,5
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	59¼	59¾
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	71	70¾
do. 23	71	70¾
do. 5	71	70¾
do. 3	71	70¾
do. Kom. Obl. 20	58	57¾
8% Pr. Ldpf. 17/18	70½	70½
do. 13/15	70¼	70½
do. 4	71	70½
7% do. R.10	70½	70½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	86½—88⅛
do. fällig 1935	81⅝—82⅜
do. fällig 1936	76⅜ B
do. fällig 1937	72¾ B
do. fällig 1938	67⅝—68⅞
do. fällig 1939	66⅜—67⅝
do. fällig 1940	65¼—66½
do. fällig 1941	64⅞—65⅞
do. fällig 1942	63⅜—64⅜
do. fällig 1943	62⅛—63⅜
do. fällig 1944	61⅝—62⅞
do. fällig 1945	61¾—62⅛
do. fällig 1946	61⅝—62¾
do. fällig 1947	61⅝—62¾
do. fällig 1948	61⅝—62¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl		70¾
8% Klöckner Obl.	66,9	64¾
6% Krupp Obl.	71	70¼
Oberbedarf		75
Obersch.Eis.Ind.		75
7% Ver. Stahlw.	54⅝	54⅝

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	7,20	7
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	13¾	13⅞
4% do. Goldrent.		9,8
4% Türk. Admin.	2½	2,80
do. Bagdad	4⅛	4¼
do. von 1905		3¾
do. Zoll. 1911		3,8
Türk. 400 Fr. Los		9,9
4% Ungar. Gold	7,45	7,45
do. Kronenr.	0,40	0,40
Ung. Staatsr. 13	6,45	6
4½% do. 14		7¼
4½% Budap. St14	32¼	32¼
Lissaboner Stadt	21¼	20½

Banknotenkurse

Berlin, 19. September

	G	B
Sovereigns	20,36	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,87	0,89
Brasilianische	—	—
Canadische	3,77	3,79
Englische, große	14,58	14,64
do. 1 Pfd.u.dar.	14,58	14,64
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,15	58,39
Bulgarische	—	—
Dänische	75,60	75,90
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,45	16,51
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,55	21,63
do. 100 Lire und darunter	21,71	21,79
Jugoslawische	6,33	6,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	73,35	73,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2,48
Schwedische	74,75	75,05
Schweizer gr.	80,96	81,28
do. 100 Francs u. darunter	80,96	81,28
Spanische	34,03	34,17
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,95	47,35

Handel • Gewerbe • Industrie 

75prozentiger Rückgang der Wechselproteste seit Jahresbeginn

Zahl und Summe der seit Jahresbeginn zu Protest gegangenen Wechsel hat sich von Stufe zu Stufe verringert. Und zwar **ist die Abnahme der Protestwechsel wesentlich größer als die des gesamten Wechselumlaufs.** In den ersten beiden Septemberwochen sind, nach Mitteilung einer Zentralstelle je Tag 56 Wechsel protestiert worden im Vergleich zu 74 im August und 233 im Januar. Die Summe der arbeitstäglichen Proteste bezifferte sich Anfang September auf 66 000 RM. je Tag gegen 92 000 im Vormonat und 294 000 im Januar. Auch der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel ist etwas zurückgegangen, und zwar von 126,2 RM. auf 117,9 RM. in der ersten Septemberhälfte.

1932	Wechselproteste je Arbeitstag: Zahl	Summe in 1000 RM.
Januar	233	294
Februar	174	220
März	158	183
April	147	176
Mai	129	151
Juni	95	111
Juli	91	108
August	74	92
1. Sept.-Hälfte	56	66

Der Gesamtumlauf an Wechseln hat sich demgegenüber nur im Rahmen der jahreszeitlich üblichen Veränderungen entwickelt. Im Juli liefen für 9,13 Mrd. RM. Wechsel gegenüber 10,25 Mrd. RM. im ersten Monat des Jahres und gegen 8,80 Mrd. RM. im Juli v. J. um. Auch die Wechselziehungen hatten sich in der ersten Jahreshälfte trotz des verringerten Umsatzvolumens der Wirtschaft kaum unter das Niveau der Vorjahre gesenkt. Erst im Juli ist eine stärkere Abnahme zu erkennen.

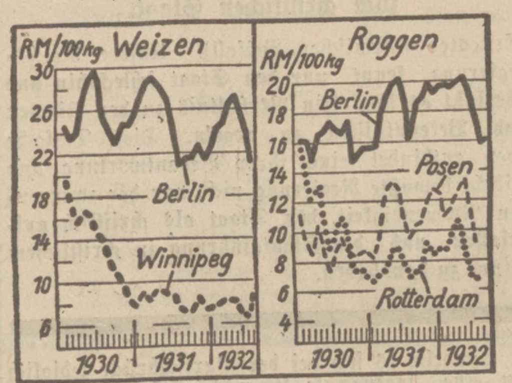
Wechselziehungen in Mill. RM.	1930	1931	1932
Januar	3 787	3 405	3 077
Juni	3 314	3 570	3 648
Juli	3 485	4 093	2 655

Da die Kurve der Wechselproteste derjenigen der Insolvenzen mit einer Spanne von etwa 3 Monaten vorauszugehen pflegt, so ist auch in der Zahl der Zusammenbrüche für die nächsten Monate mit einer weiter sinkenden Tendenz zu rechnen. Auch die Konkurse in den letzten Monaten liegen bereits auf dem relativ niedrigen Niveau von 1928.

Die Weizen- und Roggenpreise

Die Wirkung der Abriegelungsmaßnahmen

Die Schwankungen der Getreidepreise in Deutschland in der allerletzten Zeit waren vor allem durch zwei Umstände stark beeinflußt, nämlich die neue Ernteschätzung und die Bekanntgabe der neuen Roggenstützungsaktion. An den ausländischen Getreidemärkten hat sich die feste Grundstimmung überwiegend behauptet, obwohl die Ernteaussichten fast überall günstiger eingeschätzt werden. Ausschlaggebend für die Befestigung war vor allem der schlechte Ausfall der rumänischen Ernte sowie der wahrscheinlich geringe Export Rußlands. In den europäischen Bedarfsländern sind die Weizenernten überwiegend sehr gut ausgefallen; vor allem gilt dies von der französischen Weizenernte. Sieht man von diesen Umständen ab, die alljährlich beim Uebergang ins



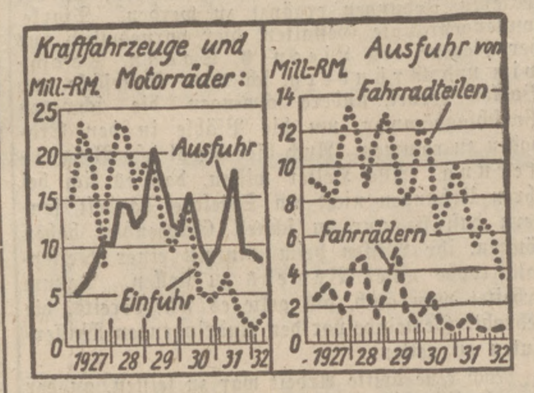
neue Erntejahr zu größeren Preisschwankungen führen, und vergleicht man die Entwicklung der Weizen- und Roggenpreise in Deutschland mit denen des Weltmarktes über einen längeren rückliegenden Zeitraum hinweg (wie das im Schaubild geschehen ist), so ist folgendes festzustellen:

Sowohl die Weizen- wie die Roggenpreise konnten in Deutschland erheblich über denen des Weltmarktes gehalten werden. Die Weltmarktnotierung für Weizen ist dargestellt durch die Winnipeger Notierung für Northern Manitoba, die — um einen Vergleich mit den deutschen Notierungen zu ermöglichen — auf Reichsmark für 100 kg umgerechnet worden ist. In der gleichen Weise sind die Weltmarktpreise für Roggen durch die ebenfalls in Reichsmark pro 100 kg umgerechneten Notierungen von Rotterdam für Western 2 und von Posen für einheimischen Roggen dargestellt. Die Abriegelung der deutschen Getreidepreise mit Hilfe von Zollmaßnahmen, Vermahlungszwang, Stützungsaktionen usw von denen des Weltmarktes wirkte sich ungefähr seit Anfang 1930 aus. Beim Weizen konnten die deutschen Notierungen stärker über denen des Weltmarktes gehalten werden als beim Roggen. Die deutschen Preise — diese Feststellung gilt zumindest für Weizen — zeigen allerdings beim Uebergang ins neue Erntejahr sehr viel größere Schwankungen als im Ausland. Man wird diese Erscheinung wohl darauf zurückführen dürfen, daß in Deutschland ein kapitalkräftiger Getreidehandel, der in seinen Funktionen preisausgleichend wirken muß, nicht mehr vorhanden ist.

Die Exportlage der Auto- und Fahrradindustrie

Günstige Autohandelsbilanz. Schlechter Auslandsabsatz der Fahrradindustrie.

Eine der wenigen Industrien, die ihren Export haben verhältnismäßig gut behaupten können, ist die Kraftfahrzeugindustrie. Das Schaubild, das den Außenhandel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern in Vierteljahrsabschnitten wiedergibt, läßt erkennen, daß die Einfuhr ausländischer Marken, die in den Jahren 1927 und 1928 erheblich größer war als die Ausfuhr der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, seit 1929 stark gesunken ist und im laufenden Jahr einen sehr niedrigen Stand erreicht hat. Umgekehrt konnte sich die deutsche Ausfuhr während der letzten Jahre — trotz der Krisis — verhältnismäßig gut behaupten, wenn auch nicht auf der Rekordhöhe des Jahres 1929. Im ganzen ist Deutschlands Autohandelsbilanz seit Anfang 1930 in steigendem Maße aktiv geworden.

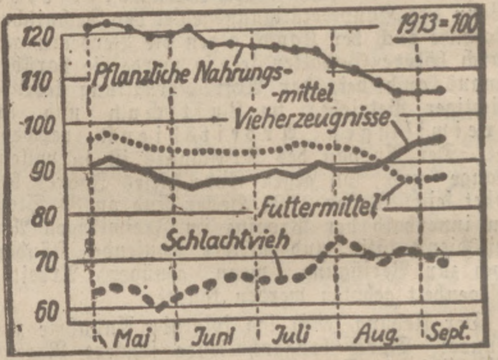


Der Auslandsabsatz der deutschen Fahrradindustrie, dessen Schwerpunkt immer in den Frühjahrsmonaten liegt, hat sich dagegen recht ungünstig entwickelt. Zwar findet eine nennenswerte Einfuhr von Fahrrädern und Fahrradteilen aus dem Ausland nicht statt, aber die Ausfuhr sowohl von Fahrrädern wie von Fahrradteilen ist seit 1929 stark gesunken. In stärkerem Maße schlägt eigentlich nur noch die Ausfuhr von Fahrradteilen zu Buch, während der Export von fertigen Rädern auf einen sehr niedrigen Stand zusammengeschrumpft ist. Von den rund 8 800 Fahrrädern, die in dem Zeitraum Januar bis Juli d. J. zur Ausfuhr gelangten, gingen über 2 600 Stück nach der Schweiz und über 2 800 Stück nach Niederländisch-Indien. Die wichtigsten Abnehmer für die deutsche Fahrradteileausfuhr waren die Niederlande, Dänemark, Schweiz, China, Großbritannien, Belgien und Britisch-Indien, wozu noch eine große Zahl anderer Länder mit kleineren Posten hinzukommt.

Ansätze zu gebesserter landwirtschaftlicher Rentabilität?

Der Stand des Agrarpreisindex

Die Entwicklung der Agrarpreise, wie sie vom amtlichen Großhandelsindex in wöchentlichem Abstand ermittelt werden, läßt im Verlauf der letzten Monate ein stärkeres Absinken der Preise in der Gruppe „Pflanzliche Nahrungsmittel" erkennen, in der vor allem Brotgetreide, Mehl und Kartoffeln enthalten sind. Im Gegensatz hierzu sind die Preise für Schlachtvieh von Ende Mai bis Ende Juli nicht unerheblich gestiegen, während allerdings der folgende August und September wieder leichte Rückgänge gebracht haben. In der allerletzten Zeit sind an den Schlachtviehmärkten die Preise für Schweine gesunken, die Rinderpreise waren nicht einheitlich, während die Preise für Kälber und Schafe angezogen haben.



Die Preise der Gruppe „Vieherzeugnisse" haben seit Mitte Juni sehr leicht und seit Mitte August in stärkerem Maße angezogen, was allerdings zum größten Teil auf die saisonmäßig bedingten Preiserhöhungen für Butter und Eier zurückzuführen ist. Die Preise der Gruppe „Futtermittel", die Futtergetreide und Kraftfuttermittel umfassen, waren in den Monaten Mai, Juni und Juli verhältnismäßig stabil, während im August ein stärkerer Rückgang eingetreten ist. Die leichte Erhöhung der Schlachtviehpreise zusammen mit gebesserten Erlösen aus dem Verkauf von Vieherzeugnissen bei gleichzeitig rückgängigen Futtermittelpreisen müßten an sich den Ansatz zu einer Besserung der landwirtschaftlichen Rentabilität enthalten, soweit diese auf Viehzucht und Veredelungswirtschaft, nicht aber auf Körnerbau beruht. Im jetzigen Stadium läßt sich freilich eine solche Entwicklung noch nicht mit Sicherheit feststellen, weil es sich hierbei zunächst um eine saisonbedingte oder eine mehr zufällige Erscheinung handeln kann, deren Fortbestand noch ungewiß ist.

Berliner Börse

Ueberwiegend gehalten

Berlin, 19. September. Die heutige Börse eröffnete in überraschend widerstandsfähiger Haltung, die Kundschaft zeigte erneut Kaufinteresse. Die Ordres des Publikums waren zwar teilweise niedrig limitiert, boten aber der Gesamttendenz eine gute Stütze. Das Geschäft war im allgemeinen nicht umfangreich und beschränkte sich auf wenige Spezialgebiete. Auch die Kursabweichungen zum Sonnabend hielten sich meist in engen Grenzen. Als fester und bis zu 1½% höher sind Braubank, Deutsche Kabel, Vogel Telegraph, Holzmann, Aschaffenburg, Zellstoff, Eisenbahnverkehrsmittel, Leonh. Tietz, Mansfelder, Rütgerswerke und Lahmayer zu nennen. Feldmühle und Hotelbetrieb konnten sogar je 2% gewinnen, auch Bubiag lagen gegen letzte Notiz 2% höher, Chem. Heyden waren um 2⅛% gebessert, und Elektro Schlesien gewannen 3%. Andererseits waren nur Schubert und Salzer mit minus 2%, Siemens und Schlesische Gas mit je 1⅛% und Salzdetfurth mit minus 3½% wesentlicher abgeschwächt.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse dann ziemlich einheitlich um Bruchteile eines Prozentes ab. Lahmayer verloren in Reaktion auf die Festigkeit der letzten Zeit 2½%. Andererseits konnten Berl. Maschinen 1½% gewinnen, und auch Siemens waren um 1% erholt. Ferner hatten AEG. lebhafteres Geschäft und konnten gleichfalls 1% gewinnen. Am Rentenmarkt richtete sich das Interesse der Börse auf den Markt der Schutzgebietsanleihen. Diese zogen auf 5.30 nach 4,70 an, wobei Gerüchte von einem Umtauschangebot der Regierung in Reichsschuldbuchforderungen in 10prozentiger Höhe des Nominalbetrages anregten. Die übrigen deutschen Anleihen wurden hiervon ebenfalls etwas beeinflußt. Industrieobligationen waren eher fester, Reichsschuldbuchforderungen lagen dagegen unverändert. In Landschaftlichen Pfandbriefen scheint das Angebot weiter nachgelassen zu haben. Gegen 12,45 Uhr wurde es, vom Farbenmarkt ausgehend, allgemein wieder schwächer. Am Berliner Geldmarkt ist die Lage völlig unverändert zu Sonnabend. Tagesgeld bleibt mit 5¾ und darüber weiter steif. Das Geschäft in Privatdiskonten, Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen **ist ganz unbedeutend, es dürfte** sich erst nach der Entscheidung über die Diskontfrage wieder beleben. Der Kassamarkt war bei stärkerer Beteiligung des Publikums ziemlich fest veranlagt. Die Börse selbst war eher zu Abgaben geneigt, doch konnten sich die Kurse überwiegend um 1—3% befestigen. Eine ganze Reihe von Werten stellte sich bis zu 5% höher. Ford wurden 4% höher Geld repartiert notiert. Sehr lebhaft und fest waren gleichfalls Hypothekenbanken unter Führung von Bayerischen Hypotheken und Deutschen Zentralboden. Der Privatdiskont wurde schon heute um ½% auf 4% ermäßigt, womit die für morgen zu erwartende Senkung des Reichsbankdiskontes quasi schon vorweggenommen ist. Das Geschäft blieb bis zum Schluß auf Spezialwerte beschränkt, bei uneinheitlicher Kursgestaltung war die Grundstimmung nicht unfreundlich. Deutsche Anleihen und Schutzgebiete hatten bis zum Schluß ziemlich lebhaftes Geschäft. Sehr fest schlossen AEG.

Breslauer Börse

Freundlich

Breslau, 19. September. Die Tendenz der heutigen Börse war freundlich. Am Aktienmarkt war reges Geschäft in E. W. Schlesien. Der Kurs zog um 2% an. Ebenso lagen Oberbedarf fester. 12,10. Gorkauer Brauerei wurde bei kleinem Geschäft mit 66 repartiert. Sonst wurden noch gehandelt Siegersdorfer mit 45. Karlshütte 6,5, Terrain Gräbschen 33, Haynauer Zucker 55 und Feldmühle wenig verändert, 59. Am Rentenmarkt lag der Altbesitz gut behauptet 54¼, Neubesitz 6,8, Bodengoldpfandbriefe zogen auf 71 an, Obligationen 58½, Liquidationsbodenpfandbriefe 57½, schwächer. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe lagen schwach 64¼. Ebenso lagen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe weiter gedrückt 62½, 7prozentige 61¾.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 19. September. Bei ruhigem Verlauf der Frankfurter Abendbörse notierten: Aku 56½, AEG. Stamm 33½, Elektr. Licht und Kraft 87½, I. G. Farben 101, Lahmeyer 117½, Rütgerswerke 43½, Schuckert Nürnberg 73, Siemens & Halske 138, Deutsche Reichsbahn-Vorzug 82. Hapag 18⅝, Norddeutscher Lloyd 19¾. Ablösungsschuld, Neubesitz 7,10, Altbesitz 55,50, Reichsbank 130, Buderus 40, Klöcknerwerke **36½, Stahlverein 20⅜.**

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. September 1932.

(1000 kg)		
Weizen	Märk.	207—209
	Sept.	220½
	Okt.	219¾
	Dez.	220—219½
	März	224½—223¾
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	160—162
	Sept.	171—171½
	Okt.	171¾
	Dez.	173
	März	174¾
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	174—184
	Futter- u. Industrie	167—173
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	137—142
	Sept.	146½—148
	Okt.	—
	Dez.	—
	März	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl 100 kg		25—30
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl		21,40—23,75
Tendenz: schwächer		
Weizenkleie		9,80—10,20
Tendenz: schwächer		
Roggenkleie		8,50—8,90
Tendenz: behauptet		
Raps		—
Tendenz:		
Leinsaat für 1000 kg		—
Viktoriaerbsen		21,00—24,00
Kl. Speiseerbsen		—
Futtererbsen		14,00—17,00
Peluschken		—
Ackerbohnen		—
Wicken		17,00—20,00
Blaue Lupinen		—
Gelbe Lupinen		—
Serradelle, alte		—
Leinkuchen		10,40—10,50
Trockenschnitzel		9,20—9,50
Kartoffeln	weiße	1,20—1,30
	rote	1,30—1,50
	gelbe	1,30—1,50
	blaue	1,20—1,30
Fabrikk. % Stärke		9 Pf.

Breslauer Produktenbörse

Getreide lustlos

		19. 9.	17. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht	76 kg	210	212
	74 "	208	210
	72 "	203	205
Sommer, hart, glasig	80 kg	196	198
" trocken	68 "	188	190
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	71 kg	160	163
"	69 "	—	—
"	69	156	159
Hafer, mittlerer Art u. Güte	alt	—	—
"	neu	132	133
Braugerste, feinste		195	195
Braugerste gute		180	182
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		170	170
Industriegerste 65 kg		160	161
Wintergerste 63—64 kg		168	168

Oelsaaten fest

	19. 9.	15. 9.
Winterraps	16,00	16,00
Leinsamen	19,00	19,00
Senfsamen	25,00	25,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	48,00	47,00

Kartoffeln ruhig

	19. 9.	15. 9.
Speisekartoff., gelb	1,10	1,10
" rot	1,10	1,10
" weiß	1,00	1,00
Fabrikkart. % Stärke	0,06¾	0,06

Mehl flau

	19. 9.	17. 9.
Weizenmehl (Type 60%)	28¾	29¼
Roggenmehl*) (Type 70%)	24	24½
Auszugsmehl	34¾	35¼

*) 65%iges 1 RM teurer. 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 19. September. Roggen, Orientierungspreis 15,70—16,00, Transaktionspreis 180 To. 16,30, Weizen, Orientierungspreis 25,50—26,50, mahlfähige Gerste, A. 16,00—16,50, B. 16,50—17,50, Braugerste 19,50—20,50, Hafer 12,50—13,00, Roggenmehl 65% 25,00—26,00, Weizenmehl 65% 40,00—42,00, Roggenkleie 8,75—9.00, Weizenkleie 9,00—10,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, Raps 34,00—35,00, Viktoriaerbsen 20,00—24,00, Folgererbsen 28,00—30,00, blauer Mohn 62,50—70,00, weißer Klee 140,00—175,00. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 9. Geld	19. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,908	0,912	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,796	3,804	3,796	3,804
Japan 1 Yen	0,999	1,001	0,999	1,001
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,00	15,04	15,00	15,04
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,62	14,66	14,62	14,66
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,309	0,311	0,311	0,313
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,647	2,653	2,647	2,653
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,31	58,43	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	6,294	6,306	6,294	6,306
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,61	21,65
Jugoslawien 100 Din.	6,394	6,406	6,444	6,456
Kowno 100 Litas	41,96	42,04	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	75,77	75,93	75,77	75,93
Lissabon 100 Escudo	13,32	13,34	13,32	13,34
Oslo 100 Kr.	73,53	73,67	73,53	73,67
Paris 100 Frc.	16,49	16,53	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	66,03	66,17	66,03	66,17
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,14	81,30	81,19	81,35
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,17	34,23	34,07	34,13
Stockholm 100 Kr.	74,92	75,08	74,92	75,08
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 19. September. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,95 — 47,35, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	88,00
Modrzejow	3,80

Dolar privat 8,9125, New York 8,92, New York Kabel 8,925, Belgien 123,75, London 31,00—31,03, Paris 34,965, Prag 26,40, Schweiz 172,25—172,20, Italien 45,80, Deutsche Mark 212,40. Pos. Investitionsanleihe 4% 99,00—98,75—99,00, Bauanleihe 3% 38,00, Eisenbahnanleihe 5% 31,00, Dollaranleihe 6% 53,25, Dollaranleihe 4% 48,50—49,00, Bodenkredite 4½% 38,00. Tendenz in Aktien uneinheitlich.